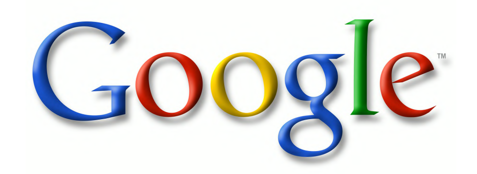
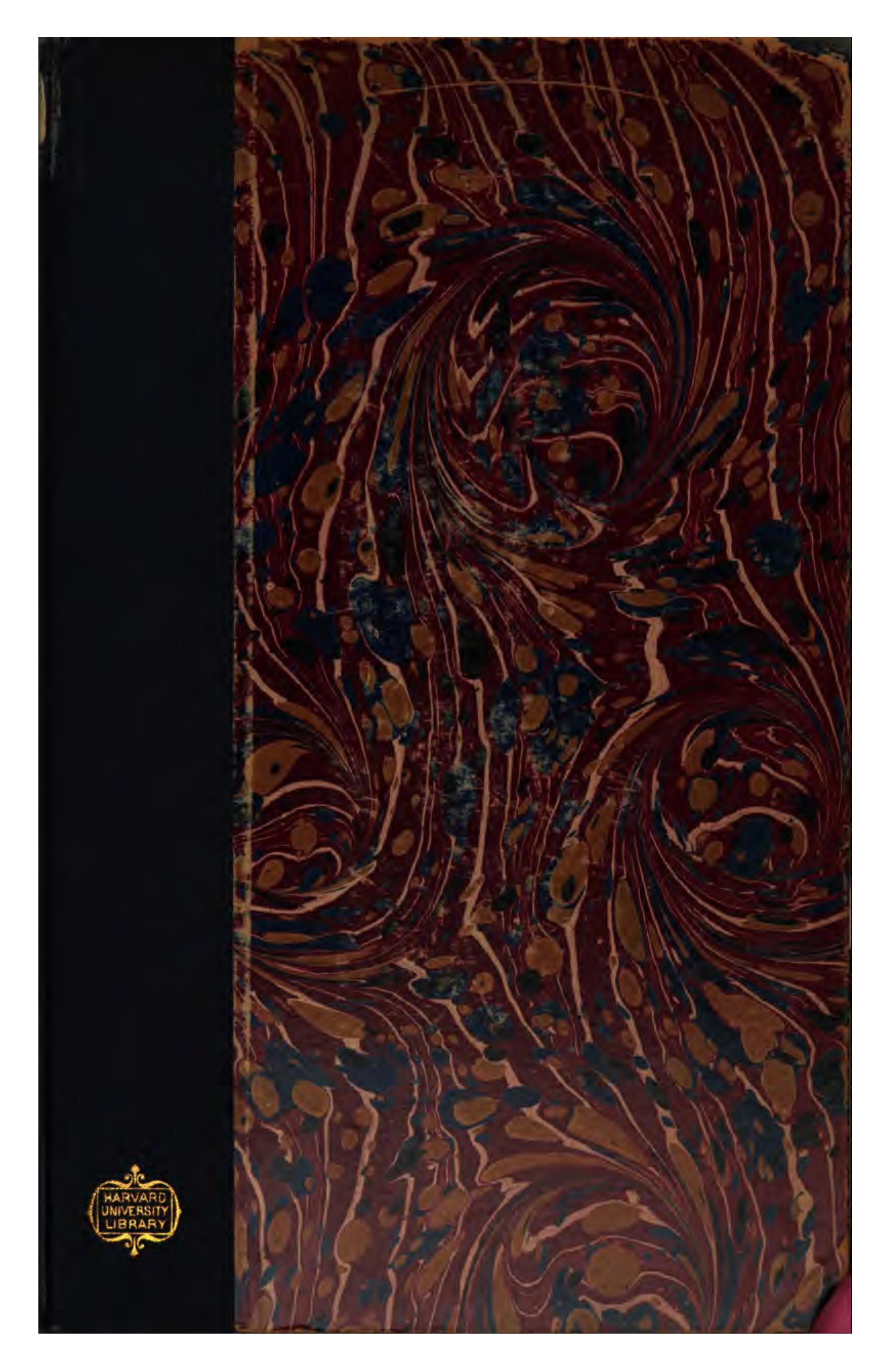
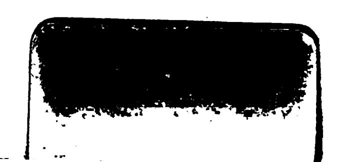
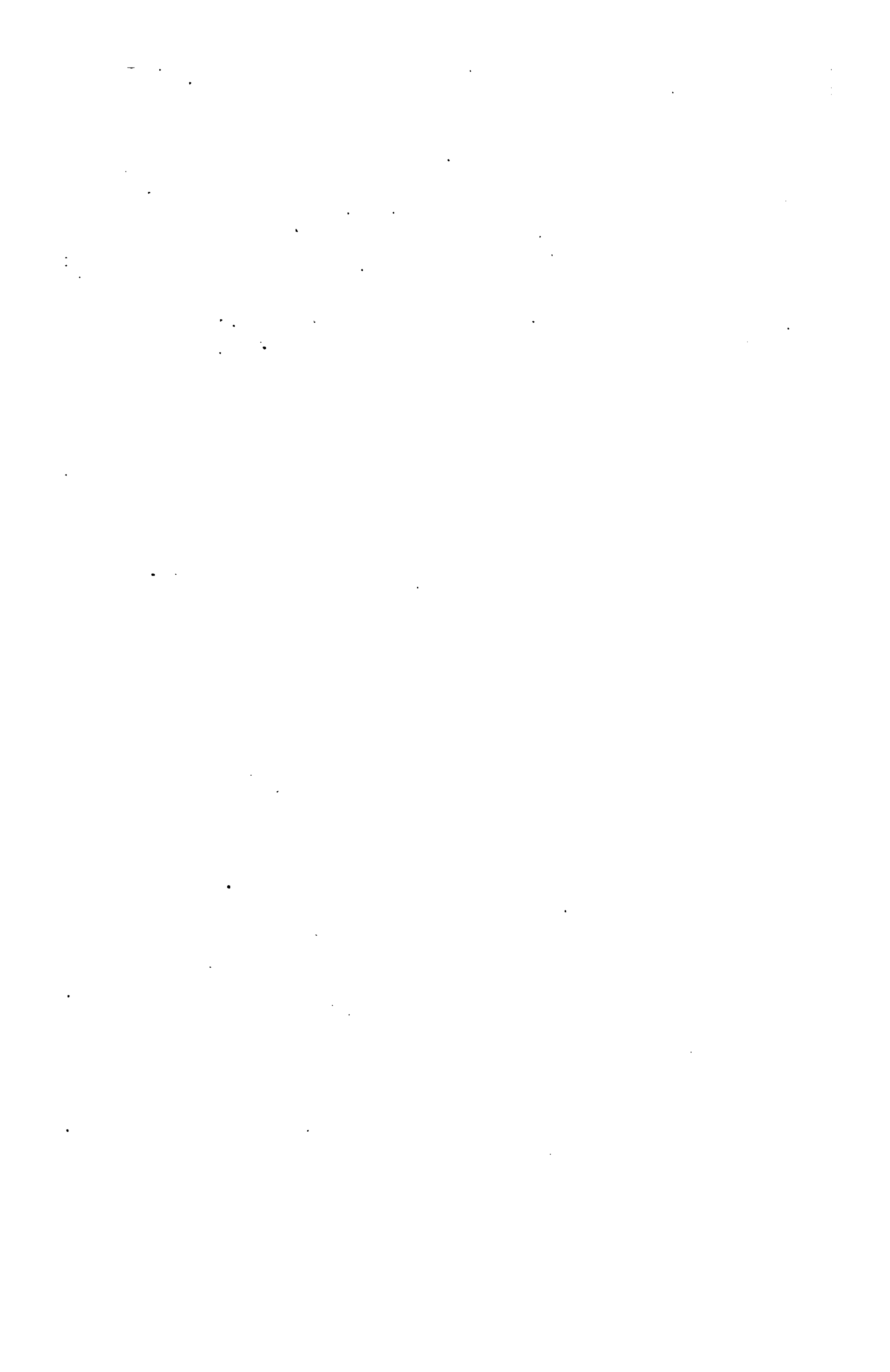
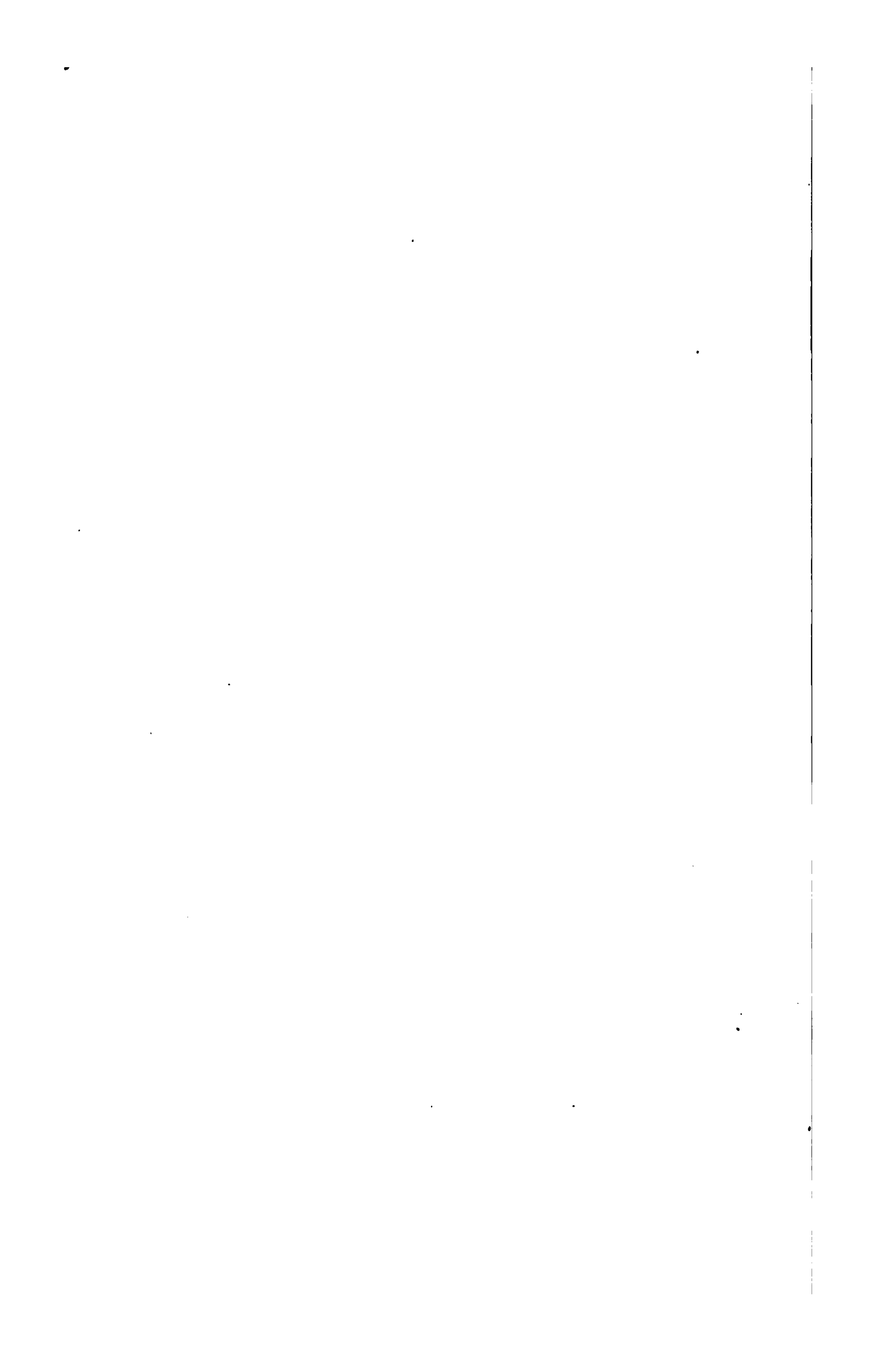



HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE



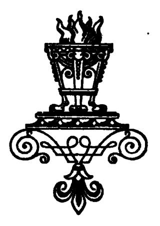




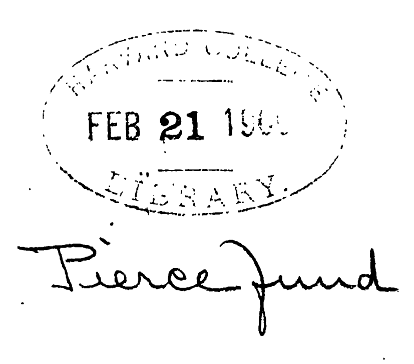
Hexenwesen und Zauberei in Pommern.

Von

Dr. Ulrich Jahn.



Breslau.
Im Commissionsverlag bei W. Koebner.
1886.


FEB 21 190
LIBRARY
Pierce Fund

Hexenwesen und Zauberei in Pommern.

Von Dr. Ulrich Jahn.

Einleitung.

Als ich im November vergangenen Jahres meine Sammlung von Volkssagen aus Pommern und Rügen herausgab, kündete ich an, daß damit eine Reihe von Publikationen eröffnet werden sollte, welche die Erforschung des pommerschen Volkslebens zu ihrem Gegenstande hätten. Mit der vorliegenden Arbeit über Hexenwesen und Zauberei in Pommern ist ein weiterer Schritt zu diesem Ziele gethan; es ganz zu erreichen, dürfte jedoch immer noch viel Mühe und Arbeit kosten. Denn abgesehen davon, daß eine zusammenhängende Wiedergabe der Märchen, Sitten, Lieder, Trachten ꝛc. noch ganz fehlt, so können auch die im vorigen Jahre gedruckte Sagensammlung und die jetzt vorliegende Arbeit auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen.

Der Herausgeber wagt darum an dieser Stelle an jeden, der ein Herz für das Volksthümliche unserer Provinz hat, die Bitte zu richten, für seinen Theil an der Sammlung des dahin gehörigen Stoffes mitzuwirken. In welcher Weise das angestellt werden muß, worauf dabei das Augenmerk zu richten ist, wird jeder am besten selbst ersehen, wenn er die bisher über das Volksthümliche in Pommern erschienenen Werke liest. Die Redaktion der Baltischen Studien ist gern bereit, etwaige Sendungen entgegen zu nehmen und weiter zu befördern. Die Namen der freundlichen Beitragspender werden dann seiner Zeit an geeignetem Orte veröffentlicht werden.

Schon jetzt habe ich die Ehre, eine Reihe von Mitarbeitern aufzuzählen, deren schriftliche und mündliche, theils größere, theils kleinere Beiträge dieser Arbeit zu Statten gekommen sind. Es sind dies: Herr Gutspächter a. D. Billerbeck und

mein Bruder stud. theol. Karl Jahn in Greifswald, Herr Pastor K. Kuhlmann in Konow bei Wollin, Herr Gymnasiallehrer Otto Knoop in Posen und die Herren Gymnasiallehrer Retzlaff und Referendar E. Schmidt in Stettin.

Sonst sind zu dieser Arbeit benutzt worden: A. Kuhn und W. Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche. Leipzig 1848; Albert Hoefer, Zur Mythologie und Sittenkunde, in Pfeiffers Germania (Stuttgart 1856) I. S. 101—110; Otto Knoop, Volkssagen, Erzählungen, Aberglauben, Gebräuche und Märchen aus dem östlichen Hinterpommern. Posen 1885; Knorrn, Sammlung abergläubischer Gebräuche, in den Baltischen Studien XXXIII. S. 113—147; Adolf Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. 2. Aufl., Berlin 1869. — Hinzugezogen ist ferner Material aus den Akten der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, woraus Temme für seine Sagensammlung, S. 342—345, geschöpft hat. Völlig aufgenommen endlich ist in diese Arbeit die kleine, aber vorzügliche Sammlung von etwa sechszig pommerschen Zauberformeln, welche der Landtags-Abgeordnete für Stettin, Herr Theodor Schmidt, unter dem Titel „Gereimter und ungereimter Aberglaube in Pommern" im Jahre 1854 im ersten Hefte des sechsten Jahrgangs der „Beiträge zur Kunde Pommerns" (herausgegeben von dem Verein für pommersche Statistik. Stettin, in Kommission der F. H. Morin'schen Buchhandlung), S. 55—65, veröffentlicht hat.

Um nun noch einige Worte über die Begrenzung des Stoffes und seine Eintheilung zu machen, so werde ich von den allgemein verbreiteten abergläubischen Gebräuchen, die streng genommen ebenfalls hierher gehörten, absehen und nur Hexenwesen und Zauberei im eigentlichen Sinne behandeln. Es wird sich empfehlen, zuerst mit den Vorstellungen, die im Volksglauben über Hexen und Zauberer im Schwange sind, bekannt zu werden. Darnach mag des Näheren auf die einzelnen Arten der Zauberei eingegangen werden. Den Schluß des Ganzen soll eine Sammlung zur Zeit in Pommern im Gebrauch befindlicher Zaubersprüche und Hexenmittel bilden.

Kapitel I.

Der Volksglaube über Hexenwesen und Zauberei[1]).

Das Volk unterscheidet drei Klassen von Zauberern: das erste sind die Jünger der weißen Kunst, welche ihre Zaubergaben nur zu Nutz und Frommen der Mitwelt verwenden; zur zweiten Klasse gehören die Schwarzkünstler und Hexen, welche zaubern, um den andern Menschen zu schaden; die dritte Klasse endlich machen die Personen aus, welche durch ihre Zauberkünste nur den eigenen Nutzen erstreben, es sind das im Geruch der Zauberei stehende Landstreicher und Verbrecher, die Freimaurer und die Juden.

Die Pfleger der weißen Kunst, die klugen Männer und Frauen, stehen bei dem Volke durchweg in gutem Ansehen. Denn jeder Bauer und Tagelöhner hat unter seinen Gevattern und Freunden wenigstens einen, der dieser Gilde angehört, und niemand ist vorhanden, der nicht schon einmal von dorther Rath und Hülfe geholt und erlangt hätte. Nur ganz ausnahmsweise werden die klugen Leute gemieden, und das ist dann regelmäßig auf den Einfluß der Geistlichen und Ärzte zu schieben, welche jedoch mit ihrem Feuereifer nur selten nennenswerthe Erfolge aufzuweisen haben.

Bei dem Pastor glauben die Leute, er verstehe die Sache nicht oder er wolle sie nicht verstehen und verarge es dem einfältigen, ungebildeten Manne, daß er ohne seine Beihülfe mit den drei heiligen Namen umgehe. Jedes Eingreifen des Arztes dagegen wird ihm als Brotneid ausgelegt; und wenn das Gericht ihm Recht giebt, indem es einem Wundermann oder

[1]) Vergleiche hierzu Kapitel IX Nr. 412—460 meiner Volkssagen aus Pommern und Rügen.

einer Wunderfrau wegen Kurpfuscherei den Prozeß macht, so heißt es im Dorfe: „Da sieht man's ja, die hohen studirten Herren werden einander schon nicht im Stiche lassen." Und war der Ruf des Eingekerkerten sonst nicht über die Grenzen seines Dorfes gedrungen, so sucht man ihn, wenn er aus dem Gefängniß zurückkehrt, von vier Meilen in der Runde auf.

Die Macht der klugen Leute liegt nach dem Volksglauben durchaus in den mehr oder minder kräftigen Zaubersprüchen, die sie für die verschiedenen Krankheiten, für das Verrufen der Hexen und zum Segen von Haus und Hof, von Feld und Flur zu sprechen verstehen. Bedenklich ist es, wenn sie außerdem noch einen Dieb fest machen und den Feuersegen beten können; das streift nämlich stark an die schwarze Kunst und Hexerei, wovon sich das Landvolk, wie wir jetzt sehen werden, noch immer die ungeheuerlichsten Vorstellungen macht.

Um ein Hex[2]) (Hexenmeister, Schwarzkünstler) oder eine Hexe zu werden, bedarf es eines Lehrmeisters, den auf Verlangen jede alte Hexe abgeben muß, da sie verpflichtet ist, dem Teufel soviel neue Hexen wie möglich, zum mindesten eine vor ihrem Tode, zuzuführen. Zu dem Zwecke kauft sie einen neuen Topf, ohne auf dem Markte beim Einkauf darum zu feilschen, stellt ihn vor den Schüler auf den Tisch und läßt ihn die Worte nachsprechen:

„Ich glaub' an den Topf
Und sch . . . . in Gott."

Hat der Lehrling diese Worte nachgesprochen, so stellt sich bald darauf der Böse bei ihm ein, mit einem großen Buch in der Hand, und heißt ihn mit seinem eignen Blute seinen Namen darin eintragen; denn auf die bloße mündliche Abschwörung giebt der Teufel nicht viel.

Wenn der Schüler auch das gethan hat, so ist er ein richtiger Hex oder eine richtige Hexe und hat nun vor allen Dingen die Verpflichtung, bei allen Hexenversammlungen in der Mainacht (Walpurgisnacht, Wolpersabend, Volbrechtsabend,

[2]) Man sagt: „Dei Mann es he Hex." und „Dei Frû es he Hexe". (Lauenburg.)

Wolborn) — im Kreise Bütow giebt man statt dessen die Johannisnacht an — auf dem Blocksberg zu erscheinen. Mit diesem Blocksberg ist aber nicht etwa der Brocken im Harz gemeint, sondern kleine Berge oder freie Plätze in der Nähe der Dörfer, deren noch jetzt eine ganze Anzahl in der Provinz diesen Namen führen.

Der Weg auf den Blocksberg geht durch den Schornstein auf Besenstielen oder Gersteln[3]), in Siebreifen oder auf zweirädrigen Wagen, auf Ziegenböcken oder schwarzen Katern; und zwar haben Hexenmeister und Hexe, wenn sie ihr Roß bestiegen haben, nur zu sprechen:

„Auf und davon
Und nirgends an!"

und im Hui sausen sie durch die Lüfte und stehen in wenig Augenblicken auf dem Blocksberg. Anfängern stößt's freilich hier und da zu, daß sie sich versprechen und sagen:

„Auf und davon
Und allerwegen an!"

Die haben dann eine unbequeme Fahrt zu bestehen und können von Glücke sagen, wenn sie am andern Morgen mit Quetschungen und Stoßwunden davon gekommen sind und nicht gar das Leben eingebüßt haben.

Auf dem Blocksberg ist ein schöner grüner Plan. In der Mitte thront der Gottseibeiuns; um ihn herum schlingen die Hexen in ausgelassener Lustigkeit ihre Reigen, wozu teuflische Musikanten die schönste Musik machen. Nach dem Tanze wird gegessen und getrunken; da giebt es die besten Speisen und Getränke, die man sich denken mag. Aber es ist alles nur Blendwerk: bei Lichte besehen, sind die saftigen Braten Aas vom Schindanger und die Instrumente der Musikanten Katzenschwänze. Nur ein Gericht ist echt, und das sind Erbsen; die dürfen bei keinem Hexenmahle fehlen. Meist werden sie als Krüllerft (Krüllarften) aufgetragen, d. h. sie sind im Kochen

---

[3]) Gersteln oder Jesseln (Jäschla: Kr. Fürstenthum; Gastla: Kr. Bütow) sind die Bretter, auf denen das Brot in den Backofen geschoben wird.

aufgegangen und erweicht, aber nicht zerkocht, und von diesen Krüllerften giebt dann der Teufel jeder Hexe eine mit auf den Weg.

Ehe sie sich jedoch wieder entfernen, wird noch von dem Satan das Wichtigste vorgenommen, nämlich die Unterweisung seiner Getreuen in der Zauberei. Den Hexen, welche Landwirthschaft haben, giebt er von seinem rothen Hahnenkamm auf dem Haupte und heißt sie das unter das Butterfaß legen; so bekommen sie von einer Kuh mehr Butter, als andere Menschen von einer ganzen Heerde. Er unterweist sie, den Regen in der Dürre mit einem Zwirnsknäuel auf ihre Felder zu ziehen; er erklärt ihnen, wie sie es anzustellen haben, daß andere Leute keine Butter bekommen können, sollten sie auch rühren vom Morgen bis zum Abend; er zeigt ihnen, wie sie aus einer in die Wand geschlagenen Axt, einem Pflock, einem Besenstiel, einem Stuhlbein fremde Kühe melken können; er lehrt sie, den Nachbarn Krankheiten anzuhexen, das Vieh zu verrufen und Unglück in das Haus zu bringen, daß die Menschen dahinsiechen und langsam verquiemen, die Thiere krank werden, rothe Milch geben und endlich fallen, daß überhaupt nichts mehr im Hause sein rechtes Gedeihen haben mag; er giebt ihnen an, wie sie Unwetter erregen und Ungeziefer machen können, Mäuse und Raupen, welche die Felder verderben, Flöhe und Läuse, welche über und über den Leib des Verhexten bedecken.

Ferner macht er sie mit der Kunst vertraut, jeden Menschen und jedes Thier fest zu machen; Jägern ihr Gewehr zu versegnen, daß sie nicht losdrücken können; hieb-, stich- und kugelfest zu sein; Kugeln zu gießen, die niemals ihres Zieles verfehlen; Stecken zu schneiden, mit denen sie Leute prügeln können, die meilenweit entfernt sind; vor Gericht stets Recht zu bekommen; die Wünschelruthe zu brechen; den Zauberspiegel zu bereiten; den Hecke- oder Wechselthaler zu erlangen; Streit zwischen friedlich bei einander lebenden Leuten zu erwecken; jungen Ehepaaren den Kindersegen zu nehmen, indem sie dem Mann die Manneskraft rauben und der Frau den Mutterschoß

verschließen; Liebestränke zu brauen und sonstigen Liebeszauber zu üben; und was dergleichen Teufelskünste noch mehr sind.

Das wichtigste Geschenk verleiht aber der Böse seinen Hexen damit, daß er ihnen die Kraft giebt, für eine Zeitlang ihre Menschengestalt abzulegen und dafür die Gestalt von Thieren und leblosen Dingen anzunehmen. Sobald die Hexen nur wollen, können sie sich verwandeln in dreibeinige Hasen, Füchse und Wölfe, in Hunde, Katzen, Marder, Ratten, Ziegen und Schweine, in Hühner, Eulen, Krähen, Raben und Elstern (Hestern, Schalastern), in Kröten und Schlangen, in Fliegen, Wespen, Schmetterlinge und Krebse, in feurige, durch die Luft fliegende Besen und in schöne, rothwangige Aepfel.

Einige Thiergestalten sind den Hexen aber auch ganz versagt, z. B. von den Fischen der Hecht, weil er das Kreuz Christi und die Marterinstrumente im Kopfe trägt; von den Vögeln die Taube, da der heilige Geist in ihrer Gestalt auf den Herrn Christ sich niederließ; von den vierfüßigen Thieren das Lamm, das Sinnbild des Gottessohnes. Vor allem vermögen sich aber die Hexen nicht in Bienen zu verwandeln, denn die Immen lieben die Aufrichtigkeit und hassen die Zauberei. Eine Hexe mag darum auch anstellen, was sie will, sie wird mit Bienen nie Glück haben, niemals wird sich in ihrem Stocke eine Königin einfinden.

Die Gabe, als dreibeinige Hasen, als Katzen rc. herumlaufen zu können, nutzen die Hexen nach Kräften aus, da es ihnen auf diese Weise möglich ist, unerkannt von aller Welt ihre schändlichen Thaten auszuführen und ihre abscheulichen Gelage abzuhalten, bei denen neugeborene Kinder, welche die pflichtvergessenen Mütter zu spät zur heiligen Taufe gebracht haben, gegessen werden und auch sonst Menschenfleisch verzehrt wird.

Fast noch scheußlicher, als bei ihren Zusammenkünften und Ausfahrten, treiben's die Hexen, wenn sie in ihrer Wohnung allein sind. Nachdem sie sich vergewissert haben, daß kein unliebsamer Horcher in der Nähe ist, rufen sie den Teufel, der auch sofort in Gestalt eines schwarzen Ziegenbockes erscheint.

Nun geht's an ein Liebesgetändel, daß einem ehrlichen Menschen die Haare zu Berge stehen möchten. Und ist der Teufel endlich müde, so legt er seinen struppigen, schwarzen Kopf der Hexe in den Schooß, und sie kraut ihm die Haare, bis er einschläft.

Freilich treiben nicht alle Hexen das gottlose Spiel mit dem höllischen Ziegenbock. Die es unterlassen, sind aber darum doch nicht besser, sie thun dasselbe Unrecht, nur in anderer Weise, indem sie sich mit dem zu ihrem Dienste verpflichteten Hausteufel, dem Alf, Dråk, Kûbold, Pûks, Pûk, Pôk, Rôdbücksch, Rôdjäckte, wie er genannt wird, zu schaffen machen. Sie rufen ihn, wie einen Christenmenschen, Hâs, Chimmeke, Michel und nennen ihn ihr Männchen, füttern ihn mit leckeren Speisen und thun ihm alles mögliche Gute an. Der Hausteufel ist denn auch erkenntlich dafür und trägt der Hexe aus fremden Höfen Erbsen, Korn, Stroh, Speck und Geld zu, giebt jeden Mittag in die untergehaltenen Schüsseln eine Mahlzeit von sich, die für das ganze Gesinde ausreicht, und beschützt Haus und Hof vor allem Unfall.

Ueberhaupt erweist sich der Teufel bei Lebzeiten der Hexe als ihr treuer Beschützer. Ja, als die Hexen noch verbrannt wurden, geleitete er sie sogar bis an den Scheiterhaufen, ließ sich in Gestalt eines Raben auf sie hernieder und verhinderte, daß der Holzstoß Feuer fing. Man mußte den schwarzen Vogel mit Gewalt vertreiben, sonst war es unmöglich, das Urtheil an der Zauberin zu vollstrecken.

Die Dienste, welche der Teufel den Hexen leistet, werden jedoch theuer genug erkauft, denn sie gehören ihm von dem Tage der Abschwörung Gottes und der Verschreibung mit ihrem eigenen Blute unrettbar bis in alle Ewigkeit an. Von einer Pfarrerstochter weiß der Volksmund zu berichten, daß sie eine Hexe war und daß der fromme Vater es nicht an Beten und Flehen zu Gott fehlen ließ, um sein verirrtes Kind den Klauen des Teufels wieder zu entreißen. Die Tochter starb, und bald darauf flog ihre Seele in Gestalt eines kohlschwarzen Raben zu dem Pastor ans Fenster und krächzte dem Alten mit schauriger Stimme zu:

„Gott einmal verschworen,
Auf ewig verloren!“

Andere Hexen haben die Bücher, in die sie alle Teufelskünste, welche sie auf dem Blocksberg gelernt, geschrieben hatten, aus Reue über ihr verworfenes Leben verbrannt oder vergraben[4]) und den festen Entschluß gefaßt, sich von der ganzen Sache los zu sagen. Es hat ihnen nichts geholfen. Der Teufel nahm ihnen zuerst all ihr Vieh, darauf verloren sie ihr sonstiges Hab und Gut, und wenn sie dann bettelarm geworden waren und im Elend starben, so zog er dennoch mit ihren Seelen davon.

Weil die Reue zu nichts hilft, so werden auch gewöhnlich die Hexen je älter je schlimmer, damit sie vor dem Ende ihre Bosheit noch recht an ihren Mitmenschen auslassen können. Dafür steht aber auch kein Mensch einer Hexe in ihren Todesnöthen bei. Mir ist ein Fall bekannt, daß eine alte siebenzigjährige Frau, welche in einem Dorfe bei Stettin wohnhaft war und die ihr Lebtage für eine Hexe gegolten hatte und für die Urheberin aller Krankheiten bei Menschen und Vieh im ganzen Dorfe gehalten wurde, kurz vor ihrem Tode in wilden Fieberphantasien aus dem Bette sprang und dann auf allen Vieren, wimmernd und heulend, den Nachbarn in die Stube kroch. Niemandem fiel es ein, die Unglückliche in ihr Haus zurückzubringen, alles wich scheu vor ihr zurück, und die Alten sagten zu den Jungen: „Seht, Kinder, das ist Gottes Finger!“

Bei der Gefährlichkeit der Hexen ist es ein wahres Glück, daß es Mittel und Wege giebt zu erfahren, wer von den Dorfgenossen zu dieser Rotte gehört. Gott hat die Hexen gezeichnet, daß ihre Augen stets roth von Entzündung sind, daß sie niemandem scharf in das Gesicht zu sehen vermögen und fortwährend laut vor sich hinsprechen, wenn sie allein auf der Straße gehen. In der Kirche laufen sie vor dem Segen nach Hause und leiden es nicht, daß ein anderer sie begleite. Auch

---

[4]) Es findet sich häufig der Glaube, daß kein Feuer die Zauberbücher anzugreifen vermöge, weshalb sie vergraben werden müßten.

sind sie leichtlich an ihrem boshaften Herzen zu erkennen; denn eine richtige Hexe freut sich über eine schlechte That, die sie verübt hat, mehr als über den köstlichsten Braten.

Wer aber daraufhin einen Menschen noch nicht der Hexerei bezichtigen will, der setze sich am Volbrechtsabend (Walpurgis) unter eine Erbegge; dann kann er sehen, wie die Hexen des Dorfes durch die Luft dahin ziehen auf den Blocksberg. Oder er stecke einer Jungfrau, die am Walpurgistage zur Kirche geht, einen Strauß Gundermann vor die Brust oder setze ihr einen Kranz von diesen Blumen auf das Haupt, so wird sie alle Hexen als solche erkennen und ihm namhaft machen können. Oder er lasse sich von einem guten Freunde ein fünfblättriges Kleeblatt oder ein Ei, das am Ostermorgen vor Sonnenaufgang oder in der Neujahrsnacht gelegt ist, oder einen Löffel mit Teig, welcher zur selben Zeit mit diesem Löffel eingerührt ist, unvermerkt zustecken, dann wird er beim nächsten Kirchgang schon wissen, wer in der Gemeinde zu den Hexen gehört. Während die ehrsamen Weiber Hauben tragen, haben die Hexen Butterfässer, Stüppeln (Handfässer) und andere derartige Dinge auf dem Kopfe. Wenn er das gesehen hat, muß er jedoch sehr vorsichtig sein; denn die Hexen wissen genau, daß sie erkannt sind. Um ihrer Rache zu entgehen, muß er, bevor der Prediger Amen gesprochen, eilends aus der Kirche herauslaufen. Erhaschen die erbosten Hexen ihn dabei, so wird er von ihnen zerrissen, falls er ihnen nicht zuschwört, sie niemals verrathen zu wollen.

Doch die Kenntniß der Hexen allein nützt nicht viel, man muß sich auch vor ihnen zu schützen wissen. Da sie ihre Hauptgewalt in der Mainacht besitzen, so ist vor allen Dingen dann die größte Vorsicht geboten. Niemand unterlasse es darum, am letzten April an jede Thür, sei es Wohnhaus, Stall oder Scheune, drei Kreuze zu malen. Am besten sind die schwarzen, mit Kohle gezeichneten und die rothen Kreuze, weniger wirkungsvoll die weißen. Als eine Hexe auf ihrem Besenstiel über ein Dorf hinflog und die verschiedenen Kreuze sah, rief sie aus:

„Witt,
Dat is vœrn Schitt!
Rôd,
Dat is Christi Blôd!
Schwârt,
Dat is hârt!"

Wer seine Thüren nicht mit den heiligen Zeichen versieht, bei dem richten die Hexen auf ihrer Rückfahrt vom Blocksberg den größten Unfug an und schinden Menschen und Vieh auf jede erdenkliche Weise.

Aber nicht nur in der Mainacht übt das Kreuz seine zaubervertreibende Macht aus. Wer über die neue Butter mit der Kelle ein Kreuz schlägt, kann sicher sein, daß ihr keine Hexe etwas anhaben darf. (Fürstenthum und Bütow.) — Der Landmann, welcher die ersten Garben übers Kreuz in das Scheunenfach legt, hat damit sein Getreide vor den Diebstählen des im Hexendienst stehenden Hausteufels geschützt. (Allgemein.) — Die Kühe, denen ein Hecht k r e u z mit Theer in die Schwanzquaste oder ins Genick geklebt ist, können nicht verrufen werden. Kalben sie und wird ihnen ein Kreuzschlüssel in den ersten Tränkeimer gethan, so kann niemand weder Kalb noch Milch behexen (Knoop, Gebr. Nr. 152 u. 147). — Bannen böse Leute dem Fuhrmann die Pferde vor dem Wagen, daß sie nicht von der Stelle kommen, so vernichtet er den Zauber dadurch, daß er in die Peitschenschnur einen Kreuzknoten schlägt und dann mit der Peitsche vor den Thieren drei Kreuze beschreibt. (Allgemein.) — Ist die Sahne verhext und will nicht zu Butter gerinnen, so muß das Butterfaß auf die Karre gesetzt und stillschweigend über den nächsten Kreuzweg gekarrt werden, dann weicht der Zauber. (Knoop, Gebr. Nr. 147.)

Nicht minder kräftig wie das Kreuzeszeichen ist die rothe Farbe des Blutes Christi. Vernünftige Leute binden darum fürs Verrufen dem Jungvieh, wenn es zum ersten Male auf die Weide getrieben wird, sowie den tragenden Stuten und Kühen, rothe Bänder um den Hals, oder sie flechten ihnen rothe Fäden in die Haare des Schwanzes. (Allgemein.) —

Im östlichen Hinterpommern legen die Bäuerinnen einen Lappen von rother Farbe unter das verhexte Butterfaß, und die Macht der Hexe ist gebrochen. (Knoop, Gebr. Nr. 151.)

Treffliche Mittel gegen das Verhexen sind ferner Salz, Dill, Kümmel und Lein. In Lauenburg schüttet man, um die süße Milch vor den Hexen zu sichern, etwas Salz hinein. — In den Kreisen Fürstenthum und Bütow streut man dem Vieh, wenn es zum ersten Male ausgetrieben wird, Salz auf den Rücken und legt ihm einen gesalzenen Hering ins Futter, das schützt es gegen alle Zauberei. — Auf dem Darß giebt man verhexten Pferden den Salzhering zu fressen, dann werden sie wieder gesund. (Temme, S. 341.) — Bei den Kassuben wird für das Verhexen beim ersten Austrieb den Thieren eine Mischung von Pech, Teufelsdreck und Kreuzkümmel unter die Schwanzwurzel gebunden. (Knoop, Gebr. Nr. 158.) — Im Regierungsbezirk Stettin giebt man der kalbenden Kuh Dill oder Kümmel in den ersten Trunk und bewahrt dadurch das Thier mit Milch und Kalb vor Hexerei. (Knorrn, Gebr. Nr. 106.) — Fährt in der Umgegend von Wollin ein Brautpaar zur Trauung, so stecken Bräutigam und Braut Dill in ihre Taschen; dann können ihnen böse Leute nichts anthun. — Im Kreise Randow säen viele Bauern am Neujahrs-Heiligabend Dill, Salz und Lein um die ganze Grenze der Hofstelle und beten dabei im Namen Gottes rc.; sie hören da auf, wo sie angefangen haben und legen außerdem in alle Ställe drei Hände voll von der Mischung. (Polchow, Kr. Randow.)

Außer Dill, Kümmel und Lein sind auch noch andere Pflanzen gut gegen Hexerei: Drei Spierken vom blauen Orant, neben das Butterfaß gelegt, schützen dasselbe vor Hexerei. (Mesow, Kr. Regenwalde.) — Wer Wermuth und Beifuß bei sich trägt, kann nicht verrufen werden. (Knorrn, Gebr. Nr. 271.) — Teufelsabbiß, in der Mitternacht vor dem Johannistage gegraben, und Baldrian (Bullerjån) ist gut für allen Zauber. (Allgemein.) — Ein Kranz von Gundermann, den Kühen, welche zum ersten Male auf die Weide getrieben werden, aufs Haupt gesetzt, schützt die Milch derselben vor Verhexung.

(Knorrn, Gebr. Nr. 273.) — Birkenlaub, zumal von den beim Pfingstfest gebrauchten Maisträuchern, in den Ställen geräuchert, vertreibt dem Vieh das angehexte Ungeziefer. Zu Pulver gestoßen und den Thieren unters Futter gegeben, heilt es viele innerliche Krankheiten. (Knorrn, Gebr. Nr. 276). — Kuhblumen (Calta palustris), am Volbrechtsabend vor die Thüren der Viehställe gestreut, halten die Hexen ab. (Fernowsfelde auf Wollin.) — Das Kräutlein, Måute genannt, dem Vieh beim ersten Austrieb eingegeben, schützt es vor allen Krankheiten. (Kratzig, Kr. Fürstenthum.) — Kreuzdorn oder Mistelzweig, ins Haus oder in die Ställe gehängt, sichert Mensch und Vieh vor Hexen und bösen Geistern. (Knorrn, Gebr. Nr. 107.) — Mit einem Stock, aus Kreuzdorn geschnitten, kann man Hexen und Teufel schlagen, ohne daß sie sich wehren dürfen. Butterstäbe, aus Kreuzdorn geschnitzt, halten von dem Butterfaß alle Hexerei fern; an Gefäße, die aus demselben Holz gefertigt sind, wird sich nie eine Hexe wagen. (Allgemein.)

Die Thierwelt steht dem Pflanzenreich nicht nach. Gänsefüße, Schlangenschwänze, Schweinegallen, getrocknet, mit Fett angefeuchtet und dem verhexten Vieh eingegeben, helfen so sicher wie irgend eins der obengenannten heilsamen Kräuter. Das Thier jedoch, welches am besten gegen Hexerei verwendet werden kann, ist der Bär. In ein Haus, das verhext ist, geht der Bär nur getrieben hinein und mit furchtbarem Brüllen. Dann eilt er auf die Stelle zu, wo die Hexe den Zauber vergraben hat, und scharrt ihn mit der Pfote heraus. Billiger Weise erhält der Bärenführer dafür, daß er Meister Petz zu diesem Dienste hergegeben, eine angemessene Belohnung. (Lauenburg.)

Selbst von den Metallen sind einige gegen Verhexung zu gebrauchen. Kauft man eine Kuh, so muß sie über eine Axt in den Stall treten, dann kann ihr nichts angethan werden. (Kicker, Kr. Naugard.) — Aus dem gleichen Grunde wird in den Kreisen Fürstenthum und Bütow das Vieh, wenn es zum ersten Mal auf die Weide gelassen wird, über eine Axt, mit der Schneide nach außen, getrieben; beim ersten Eintreiben dagegen

über die Axt, die Schneide nach innen. — In denselben Gegenden wird als Mittel gegen die Verhexung der Butter gerühmt, einen Thaler in das Rührfaß zu werfen. (Knoop, Gebr. Nr. 147.)

Zauberentkräftend sind weiter gewisse Hausgeräthe und Kleidungsstücke, rohes Garn, Donnerkeile, Krötensteine und Astlöcher. In den Dörfern des Bütower Kreises, in welchen man glaubt, die Hexen zögen in der Johannisnacht auf den Blocksberg, stellt man in dieser Nacht vor der Mündung der Dorfstraße ein Paar Eggen dachförmig zusammen. Das kehrt die Hexen, so daß sie dem Orte nicht schaden können. (Trzebiatkow, Kr. Bütow.) — Im Kreise Naugard läßt man, sobald die Sau rillt, d. h. nicht zum Eber will, den Erntewagen auseinander und führt sie zwischen Hinter- und Vordertheil hindurch; dann verliert sich die Behexung. — Hegt man im Regierungsbezirk Stettin die Befürchtung, daß eine Hexe in der Nachbarschaft ist, von der man Uebles zu erwarten hat, so legt man des Nachts vor Haus- und Stallthür einen alten Besen. Die Hexe kann denselben entweder nicht überschreiten oder, wenn sie ihn dennoch überschreiten muß, vermag sie kein Unheil anzustiften. Sie ist dann unmächtig. (Knorrn, Gebr. Nr. 259.) — Im östlichen Hinterpommern wieder legt die Bäuerin, wenn's nicht buttern will, zur Vertreibung der Hexerei einen Besen unter das Butterfaß. (Knoop, Gebr. Nr. 147.) — Allgemein verbreitet ist der Glaube, behexte Wesen, seien es nun Menschen, Thiere oder leblose Dinge, würden geheilt, wenn man sie dreimal durch einen schwarzen Frauenrock oder durch das linke Bein einer Hose, oder zwischen der dritten und vierten Trame einer Leiter, oder durch die Sielen des Leinepferdes (d. i. des linken Pferdes), oder durch eine ungerade Anzahl Stücke rohen Garnes hindurchzieht.

Was die Donnerkeile angeht, so sind das Steine, die mit dem Blitz auf die Erde schlagen und dort sieben Klafter tief in den Boden einsinken. Jedes Jahr steigt der Donnerkeil einen Klafter in die Höhe, bis er im siebenten frei auf der Oberfläche liegt. Wer einen Donnerkeil besitzt, dem kann keine Hexe etwas anhaben. Der Besitzer muß ihn jedoch hoch in

Ehren halten und ihn stets bei sich tragen, am besten vorne auf der Brust. Wird das Vieh krank, so wird etwas von dem Steine abgeschabt und den Thieren unter das Fressen und Saufen gethan. Geben die Kühe rothe Milch, so wird er in den Melkeimer gelegt, aus dem die Kuh trinkt; &c. — Dieselbe Verwendung, wie die Donnerkeile, finden die Krötensteine, der Volksname in Pommern für die versteinerten Seeigel. — Die Astlöcher endlich sind am besten gegen den Milchzauber zu gebrauchen. Wer verhexte Milch durch ein Stück Holz mit einem Astloche seiht, macht sie dadurch wieder so gut und zum Buttern geeignet, wie sie im Anfang gewesen war. (Knoop, Gebr. Nr. 148.)

Trotz der vielen Mittel, die jedem, auch dem einfältigsten Menschen gegen die Hexen in die Hand gegeben sind, darf die Vorsicht nie außer Acht gelassen werden; denn mancher Zauber ist so stark, daß, ehe Abhülfe getroffen werden kann, schon der Tod eintritt. Kluge Leute sind darum, selbst bei scheinbar kleinlichen Dingen, sehr auf der Hut. Giebt ihnen eine alte Frau zu trinken, so leeren sie das Glas nicht auf den Grund, weil in den letzten Tropfen leicht der Teufel sitzen kann und dann unvermerkt in den Leib käme. (Knoop, Gebr. Nr. 124.) — Kaufen sie eine Kuh, so geben sie dem Verkäufer außer dem Kaufgeld noch einen Groschen und sprechen dabei: „Hierfür kaufe ich die Milch und die Butter". Dann sind sie sicher, daß ihnen dieselbe nicht durch Hexerei verloren geht. (Rügen.) — Abgeschnittene und ausgekämmte Haare werfen sie ins Feuer, die Schalen verzehrter Eier zerbrechen sie in ganz kleine Stücke, da die Hexen, falls sie dieser Dinge habhaft werden, damit ihre bösen Künste treiben. Aus derselben Ursache borgen sie auch übelbeleumundeten Personen, mögen sie so schön bitten, wie sie wollen, nichts aus dem Hause. (Allgemein.) — Geht ein Brautpaar zur Trauung in die Kirche, so setzen sich Bräutigam und Braut so dicht neben einander, daß niemand zwischen ihnen hindurch sehen kann; dann vermögen böse Leute ihnen nichts anzuthun und Zwietracht zwischen ihnen zu stiften. (Konow, Kr. Kammin.)

Weil die Hexen ein Ding nur dann verrufen können, wenn dasselbe genau so beschaffen ist, wie die Hexen es sich vorstellen, so tragen die Leute, welche sich von Hexenhaß verfolgt wissen, besonders wieder die Brautleute während der Trauung, Hemd, Unterrock oder Strümpfe verkehrt auf dem Leibe. Bäuerinnen lassen von dem Böttcher unter einen Reifen des Rührfasses einen Zwirnsfaden einschlagen. Derselbe zählt als Reifen, wird aber von der Hexe, die an den Faßbändern der Frau die Butter abzählen will, nicht bemerkt, und ihr Zauber ist machtlos. (Allgemein.)

Dreiste Menschen allerdings lachen über solche Leute; sie haben ein besseres Mittel den Hexen vorzubeugen als die Vorsicht. Sie wissen, daß niemand hoffährtiger ist als der Teufel und sein Anhang und daß dieselben von jeder Person, die sie unanständig und unhöflich behandelt, auf tausend Schritte fern bleiben. Bespricht eine Hexe dem Vieh das Futter, so spucken sie dreimal hinein (Tempelburg); verruft sie die Menschen selbst, so speien sie ihr ins Gesicht (Knorrn, Gebr. Nr. 159); verhext sie die Sahne, so verrichten sie schnell ihre Nothdurft auf einen Lappen oder ein Stück Papier und schieben dies zusammengewickelt unter das Rührfaß (Lassan): in allen Fällen macht sich die Hexe sofort aus dem Staube.

Im Kreise Stolp kam einmal auf Wolbrecht eine Hexe in einen Stall, der nicht bekreuzt war, und sagte:

„Hîr dau ik ne schêne Schnitt,
Melk u Botter nêm ik mit!“

Im Stalle aber saß der Bauer und hatte sich — mit Verlaub zu sagen — seine Hosen abgezogen. Die Hexe hatte ihn nicht bemerkt, und als er die Worte hörte, sagte er schnell:

„Hîr dau ik ne schêne Schæt,
Dêr schlât jûch int Fræt!“

Seit der Zeit schmeckten Milch und Butter der Hexe nach Koth [5]).

Man braucht aber gar nicht bis zur That zu gehen, schon

[5]) Knoop, Volkssagen. Nr. 167.

die Gebärde genügt. Zieht der Teufel durch die Luft, um seinem Herrn als Alf, Dråk, Kûbold u. s. w. aus fremden Höfen Getreide, Erbsen, Fleisch oder Geld zuzutragen, und man kehrt ihm das entblößte Hintertheil zu, so läßt er vor Schreck die Hälfte seiner Last fallen. Dasselbe Stück wird allgemein angewandt, wenn böse Leute beim Schwärmen der Bienen ihre Künste anwenden und die Immen aus dem Besitzthum ihres Herrn ziehen.

Ein alter Bienenvater im Randower Kreise bemerkte, daß die schwärmenden Bienen seinen Garten verließen. „Frau“, rief er besorgt, „komm schnell, die Immen ziehen fort!“ — „Sie werden wohl hier bleiben“, entgegnete kurz die Alte, befreite ihren schönsten Körpertheil jeglicher Hülle, kehrte ihn den Bienen zu und wies noch obendrein höhnisch mit dem Zeigefinger darauf. Kaum hatte sie das gethan, so wich der Zauber, die Schwärme machten in der Luft Kehrt, flogen zurück und ließen sich in dem Garten des rechtmäßigen Eigenthümers nieder.

Ganz anderer Art, wie die eben beschriebenen Mittel gegen Verhexung, und beinahe selbst Hexerei zu nennen, ist es, wenn man am Walpurgisabend und in der Neujahrsnacht über die Saatfelder schießt oder wenn man verrufenes Vieh durchräuchert[6]); denn damit wendet man nicht nur den Zauber ab,

---

6) Knoop, Gebr. Nr. 160, beschreibt das Räuchern des jungen Federviehs folgendermaßen: Sollen die jungen Thiere zum ersten Mal an die frische Luft gelassen werden, so nimmt man etwas Sagelstern (Assa foetida), auch bloß Pulver, eine Handvoll Eierschalen, die im Nest zurückgeblieben sind, und Stroh und Federn aus dem Nest und legt dies unter ein Sieb, nachdem man es zuvor angesteckt hat. Dann stellt man die Thierchen auf das Sieb oder setzt sie auch in einem Korbe darauf und räuchert sie. — Als ein Ausräuchern und Ausbrennen der Hexen wird von dem Volke auch das Nothfeuer angesehen, das in Hinterpommern zum Theil in folgender Art angerichtet wird: Wenn eine Seuche den Viehstand verdirbt, so gehen die Bauern zu einem Wegweiser mit drei Armen, bohren ein Loch durch den Pfahl und ziehen ein Seil hindurch. Dann sägen sie auf beiden Seiten mit dem Strick solange hin und her, bis das Holz Feuer fängt. Mit die-

sondern man geht der Hexe selbst an Leib und Leben. Da ist's dann schon besser, offen und ehrlich zu Werke zu gehen und, sobald man einen dreibeinigen Hasen oder sonst eine verwandelte Hexe sieht, Erbsilber oder Erbgold in die Büchse zu laden und damit die Hexe zu erschießen. Gegen solche Schüsse ist nämlich jeder Zauber machtlos, während gewöhnliche Bleikugeln an der Haut der Hexen abprallen, auf den Schützen zurückschlagen und ihn tödten.

So schlimm also auch die Hexen sein mögen, so teuflisch ihr ganzes Wesen und Treiben ist, so ist es doch jedermann möglich, sich vor ihnen zu schützen, ihre bösen Künste unschädlich zu machen, ja selbst sie zu vernichten. Uebler sieht's mit den landfahrenden Zauberern aus, den herumstreichenden Handwerksburschen, die aber besser Bummler und Teufelsknechte genannt würden, da ehrliche Handwerksburschen unter ihnen so selten sind, wie weiße Sperlinge unter dem großen Heer der übrigen Spatzen.

Das Leben dieser Leute ist ein so eigenartiges, daß es sich verlohnen dürfte, etwas näher darauf einzugehen. Von den Behörden verfolgt, von den Bauern gefürchtet, von den ordentlichen Arbeitern gehaßt, fühlen sie sich eng mit einander verbunden. Sie haben sich darum eine eigene Sprache gebildet, an deren Gebrauch sie sofort einander erkennen.

Begegnen sich zwei solcher Gesellen und haben sie sich damit begrüßt, daß sie die kleinen Finger ihrer Rechten verschränken und dann mit den Daumen derselben Hand zusammenstoßen, so ruft einer dem andern zu: „Was hast du für Religion?", soll bedeuten: „Was ist dein Handwerk?" Ist der Gefragte nun ein Schmied, so antwortet er: „Ich bin Flammer". Als Nagelschmied nennt er sich Spitzflammer, als Klempner Sonnenschmied, als Gelbgießer Thurmspitzenvergolder, als Schlosser Katzenkopf, als Schuhmacher Pflanzer, als Bäcker

sem Feuer wird ein Scheiterhaufen in Flammen gesetzt; sobald er niedergebrannt ist, wird das Vieh über die erlöschende Gluth getrieben. (Kratzig, Kr. Fürstenthum.)

Lehmer, Lehschütz oder Gottesgabendrechsler, als Müller Lebenspulvermacher oder Klapperschütz, als Seiler Galgenposamentier, als Bierbrauer Elementenfärber, als Schneider Ziegenbock, als Böttcher Rumtreiber, als Zimmermann Schwager, als Tischler Hobler, als Stellmacher Stadt- und Dörferlaufer oder Holzwurm, als Maurer Dreckschwalbe, als Schlächter Katzhof, als Tuchmacher Läppchen, als Barbier Bartstutzer oder Schaumpinsel, als Konditor Pfefferküchler, als Bürstenbinder Besemer. Der Schornsteinfeger heißt ein Schwarzkünstler, der arme Weber, der mit Hand und Fuß in der Luft arbeiten muß und wenig auf den Erdboden herabkommt, ist der Himmelsfechter, der Scharfrichter endlich ist der Kaltschlächter, und vor ihm haben selbst alte Landstreicher, die sich sonst mit Stolz die pensionirten nennen, ein gewisses Grauen. — Mit Posaunenengeln (Musikanten) oder landfahrenden Schneeschüppern und Wolkenschiebern (Arbeitsleuten) wird ein „ehrlicher Handwerksbursch" niemals gemeinschaftliche Sache machen.

Kaum hat sich das edle Paar über seine „Religion" verständigt, so wird auch Brüderschaft geschlossen, und zusammen tippeln (d. h. gehen) sie beide dem nächsten Kaff (Dorfe) zu, die Landstraße entlang. Den Charlottenburger (Hut) haben sie tief im Genick sitzen, so daß er beinahe den schmierigen Berliner (Ränzel) berührt, in dem das Geschirr (Handwerkszeug) und die Flebbe (Papiere), falls solche überhaupt vorhanden sind, ihren Platz haben. Aus dem zerrissenen Walmusch (Rock) heraus guckt neugierig die Staude (Hemd), deren gelber Farbe niemand ansieht, daß sie jemals weiß gewesen ist. Ein Paar Trittchen (Stiefel), bei denen man zweifelhaft sein kann, ob sie mehr Löcher oder mehr Rüster haben, Beinlinge (Hosen) in einer bedenklich schillernden Farbe, der starke Stänz (Stock) in der Hand und das mächtige Knief (Messer) in der Tasche — und die Schale (Anzug) der beiden Herren ist beschrieben.

Kurz vor dem Kaff wird Halt gemacht. Es fehlt den beiden an Hanf (Brot) und Unvernunft (Wurst), sie müssen also tüchtig Kohlendampf schieben (Hunger leiden). Nicht ein-

mal einen Soroff zu schwächen (einen Schnaps zu trinken), langt das Draht (Kleingeld) mehr; kein Poscher (Pfennig), kein Bleier (Groschen) findet sich in den weiten Taschen; an Räder (Thaler) ist natürlich gar nicht zu denken.

„Kollege“, sagt der eine zum andern, „in die Penne (Herberge) können wir heute nicht gehen, denn ohne Draht werden uns Vater (Herbergswirth) und Mutter (Herbergswirthin) nichts zu hacheln (essen) und zu schmieren (trinken) geben. Übe du Lagerdienst bei Mutter Grün (lege dich ins Gras), zünd' auch nachher ein Feuer an, derweile werd' ich ins Kaff gehen und bei den Kaffern (Bauern) studiren (betteln), damit unsere Freßmaschine (Zähne) sich mal wieder in Bewegung setzen kann. Nimm dich aber mit dem Feuer vor dem Putz (Gensdarm, Polizist) in Acht, sonst faßt er uns ab, und es geht mit uns in die Trittmühle (Gefängniß).“

Der Kollege ist mit allem einverstanden und thut, wie ihm geheißen ist. — Nach einer Stunde schon, das Feuer ist in dem ausgetrockneten Graben kaum angefacht worden, kehrt der andere mit schmunzelndem Gesicht von seiner Studienreise zurück, den Charlottenburger krampfhaft auf den Leib gedrückt. „Was hast du denn da?“ ruft ihm erwartungsvoll der Kollege zu. — „Ja, sieh mal, bei den dummen Kaffern und Krautern (Handwerksmeistern) gab es nichts zu studiren, da hab' ich mich denn auf das Zobbeln (Stehlen) legen müssen. Dieser Gelbfüßler (so wird jedes Stück Geflügel genannt) hier lief mir denn auch immer so vor den Füßen weg, daß ich ihn nur mitnehmen mußte, sonst wär' ich wohl noch gar über ihn gefallen“. Damit langt er dem Kollegen im Graben einen stattlichen Hahn herüber.

„Sonst hast du nichts ausgefochten (ausgekundschaftet)?“ sagt der Kollege. „I, nun freilich! Der Gelbfüßler hätte sich wohl kaum der Mühe verlohnt. Hier das außerdem noch!“ Und da zieht er aus den Taschen Unvernunft, Pellen (Eier), Hanf und selbst ein paar Stücke Draht hervor. — „Das hab' ich von dem Himmelsknecht (Pastor), bei dem war gut studiren. Er war nicht zu Hause; seine Krone (Haus-

frau) aber und die Tille (Tochter des Hauses), und nun gar erst die beiden Kastrollburschen (Dienstmädchen, sonst auch Theekessel genannt), wußten gar nicht, was sie thun konnten, um meiner Armuth aufzuhelfen. Jetzt wird unsere Schrotmühle (Zähne) wohl wieder etwas zu mahlen bekommen."

„Du bist doch der beste Politikus (Spitzbube), den man in der Welt finden kann", sagt lachend der andere, und dann fallen beide darüber her, in dem jetzt lustig aufflackernden Feuer ihre Mahlzeit zu bereiten. Eine Pfütze ist in der Nähe bald entdeckt; dort knetet der eine einen großen Lehmkloß, während der andere dem Hahn Kopf, Hals, Flügel und Beine abschneidet und ihn ausnimmt. Der Lehm wird sodann um den Hahn herum gelegt, so daß der Vogel ganz bedeckt ist, und dann wird der Klumpen behutsam in das Feuer geschoben. Nur ab und zu wird er umgedreht; sobald er glühend geworden ist, ziehen die beiden den Lehmkloß heraus, schlagen die Hülle auf, und dampfend liegt vor ihnen der schönste Braten. Auch kein Federchen ist auf der Haut zurückgeblieben.

In ähnlicher Weise werden darauf die Pellen zubereitet. In nasse Morasterde gehüllt, werden sie auf die glühenden Kohlen gelegt. Sobald die Erde trocken ist, sind die Eier gar, und ohne Feuerheerd und Geschirr ist das schmackhafteste Mahl fertig gestellt worden. Freilich die ewige Sorge vor dem Putz und dem bestohlenen Kaffer läßt die geschickten Köche doch nicht zu dem vollen Genusse kommen. Nachdem aber alles Eßbare vertilgt ist und die letzten Reste des gezobbelten Hahnes verbrannt sind, da fühlen sie sich wohl, und gemüthlich stopft der eine seinen Knåersel (Pfeife, auch Knoesel) mit Holländer, während der andere seinen Stift (Kautabak) ausspeit und den halben Qualmkuchen (Zigarre), den er am Vormittag auf der Landstraße gefunden, an der verglimmenden Gluth des Feuers entzündet. Mit den letzten Zügen aus dem Knåersel und dem Glücksstengel (Zigarre) hat aber auch die Müdigkeit unsere beiden Helden übermannt, sie schlafen ein und träumen, daß ihnen morgen das schönste Essen und Trinken und Geld wie Heu zufallen werde.

Es wird begreiflich sein, daß die seltsame Sprache, verbunden mit dem abenteuerlichen Leben der reisenden Handwerksburschen, auf das Landvolk einen unheimlichen Eindruck macht. Derselbe wird noch verstärkt durch die erstaunliche Geschicklichkeit, mit der diese Leute zu stehlen vermögen; und da außerdem wirklich ein großer Bruchtheil von ihnen mit Zauberei sich abgiebt, so wird fast jeder Strolch auf dem Lande mit ängstlicher Scheu als ein Schwarzkünstler (Spiel) angesehen, und die Bäuerinnen geben den Bettlern Speis' und Trank sowie Geld mit offenen Händen häufig nicht aus Mitleid, sondern aus Furcht, der Rache eines Zauberers anheim zu fallen. Die Strolche wissen das recht gut und sorgen deshalb angelegentlich dafür, daß von ihren Künsten die ungeheuerlichsten Geschichten im Volke verbreitet werden.

Beispielsweise nur zwei Stückchen, die von einem angeblichen Scharfrichter, der noch jetzt die pommerschen Dörfer unsicher macht, erzählt werden und die, was das Merkwürdigste ist, bei der großen Masse vollen Glauben finden.

Besagter Schinderknecht zog einst mit einem Kollegen durch das Meklenburger Land. Als sie hinter Lübeck in einen dichten Buchenwald kamen, sagte er zu seinem Begleiter: „Willst du einmal alle Schlangen sehen, die in dem Busche hausen?“ Mit diesen Worten zog er mit seinem Stocke einen Kreis um eine alte Buche und stellte sich in denselben hinein, dann setzte er eine kleine schwarze Pfeife an den Mund und begann darauf zu spielen. Es dauerte gar nicht lange, so schossen von allen Seiten Ottern und Schlangen durch das Moos herbei; bei dem Kreise machten sie Halt und legten ihre Köpfe auf den Strich. Nachdem sich der Gefährte genugsam an dem sonderbaren Anblick ergötzt hatte, blies der Schwarzkünstler von neuem, und ebenso schnell und geräuschlos, wie sie gekommen waren, verschwanden die Schlangen wieder.

Ein andermal, und das war in der Nähe von Glückstadt, sprachen die beiden auf einem Rittergute an, wo sich niemand vor Ratten zu lassen wußte. Der Kollege hatte den Leuten gegenüber von den Künsten des Scharfrichters verlauten lassen,

und so erhielt dieser denn von dem Herrn die Aufforderung, die Ratten zu vertreiben. „Will der gnädige Herr auch zuvor sehen, wie viel Ratten er auf dem Hofe gehabt hat?“ fragte der Strolch. Der Gutsherr willigte ein. Darauf mußte er hinter einen Strauch treten, während der Scharfrichter, wie damals, die kleine schwarze Pfeife aus der Tasche zog, einen Kreis um sich beschrieb und pfiff. Sofort eilten Ratten über Ratten dem Kreise zu. „Noch sind es nicht alle,“ sagte der Zauberer; er pfiff zum zweiten Male, und siehe, da keuchte eine uralte Ratte herbei, die vor Alter schon ganz grau und so siech und hinfällig war, daß sie auf der einen Seite hinkte. Aber es half ihr kein Sträuben, und als sie da war, waren alle Ratten des Gutes um den Kreis versammelt. Jetzt öffnete der Scharfrichter mit seinem Stocke den Kreis und schritt heraus. Alle Ratten folgten ihm, und so führte er sie zu dem alten Wallgraben, wo sie sich sammt und sonders in das Wasser stürzten und elendiglich ertranken.

Woher haben nun aber die Landstreicher ihre große Zauberkraft? — Der Volksmund antwortet darauf: „Aus ihren Zauber- oder Koraktenbüchern.“ Man versteht darunter Bücher wie das sechste und siebente Buch Moses, Faust's Höllenzwang 2c., von denen man Wunderdinge erzählt. Sie sind nicht nur in dem Besitz von Zauberern, sie sollen sich auch noch in den Gewölben alter Kirchen finden, nur daß sie dort, um Unberufene von ihnen fern zu halten, in eisernen Ketten aufgehängt verwahrt werden. Wer ein Koraktenbuch aufschlägt und darin liest, dem erscheinen teuflische Geister in Menschen- oder Thiergestalt und fragen nach seinem Begehr. Die Geister sind zu seinem Dienste verpflichtet und müssen ausführen, was er will. Hat er ihrer nicht mehr nöthig, so braucht er nur die gelesene Stelle zurück zu lesen; mit dem letzten Worte ist auch der letzte Geist wieder verschwunden.

Wie die angeblichen Zauberer in den Besitz der Koraktenbücher gelangen, darüber weiß das Volk nicht Auskunft zu geben, genug, daß sie dieselben haben und damit eine große Übermacht über ihre Mitmenschen besitzen. Niemand kann

ihnen etwas anhaben, wohl aber sie jedem, der ihren Zorn erregt hat. Sie gleichen darin völlig den Freimaurern, auf die wir jetzt zu sprechen kommen.

Die Freimaurer[7]) bilden eine weit verzweigte Brüderschaft, an deren Spitze der Teufel steht. Den Namen haben sie sich selbst gegeben, und sie führen ihn nicht mit Unrecht; denn jeder von ihnen ist ein Maurer und besitzt als solcher ein Schurzfell, eine goldene Kelle und einen goldenen Hammer. Damit bauen sie trotz Gottes Verbot mit des Teufels Hülfe an dem babylonischen Thurme weiter. Ihre Zusammenkünfte feiern sie in großen Gebäuden. Die Zimmer derselben sind schwarz ausgeschlagen und an den Wänden mit den Bildnissen der verschiedenen Maurer behängt. Nur Eingeweihte haben Zutritt.

In dem einen Gemach steht in der Mitte ein schwarzer Sarg, und in dem Sarge liegt eine schwarze Katze. Wer nun in den Orden aufgenommen werden will, hat sich zunächst dem Teufel mit seinem eigenen Blute zu verschreiben, zu welchem Zwecke ein Finger geritzt und die Feder in das hervorquellende Blut getaucht wird; dann muß er sich in den Sarg zu der schwarzen Katze legen. Darauf werden ihm mehrere Teller vorgesetzt, in welchen sich Geldstücke befinden, und er muß mit verbundenen Augen zugreifen. Tastet er in den Teller mit Goldstücken, so hat er alle Morgen die berührte Münze unter seinem Kopfkissen, die ihm der Böse selbst dorthin schafft, und er ist ein reicher Mann. Hat er aber in den Teller mit Pfennigen gegriffen, so bleibt er zeitlebens arm.

Jedem Freimaurer muß der Teufel Knechtesdienste leisten. Er bewacht z. B. für ihn die Dienstboten und hinterbringt ihm, wenn dieselben nicht fleißig genug gewesen sind oder gar lange Finger gemacht haben. Als Doppelgänger begleitet er ihn, wenn er einsam auf der Straße wandert, und leistet ihm Gesellschaft, wenn er allein in seiner Wohnung sitzt und sich

[7]) Vgl. über die Freimaurer meine Volkssagen aus Pommern und Rügen Nr. 456—460 und Knoop, Volkssagen aus dem östlichen Hinterpommern. Nr. 117.

langweilt. Diese Dienste verrichtet der Teufel jedoch nur eine bestimmte, fest abgegrenzte Zeit. Ist dieselbe verstrichen, so kommt er und bricht seinem ehemaligen Herrn das Genick.

Die Freimaurer wissen darum genau, wie lange sie zu leben haben, und damit sie es ja nicht vergessen, erinnert sie der Böse zum Überfluß noch öfter daran. Das benutzen nun manche von ihnen, um ihre Lebensfrist eine Reihe von Jahren zu verlängern. Wenn der Teufel die letzte Erinnerung gegeben hat, machen sie sich auf den Weg und suchen habsüchtigen Eltern ein Kind abzukaufen. Gelingt ihnen das, so holt der Böse statt des Maurers das Kind, und die Jahre, die dasselbe noch durchlebt haben würde, werden dem Käufer zugezählt. Ist aber kein solches Kind aufzutreiben oder ist dies Mittel schon einmal angewandt worden, so muß der Freimaurer nach abgelaufener Frist unwiderruflich selbst daran.

Die eben beschriebene Art und Weise des Paktes muß aber wohl für den Teufel manche Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt haben. Kurz und gut, in den letzten Jahren hat er die Verträge geändert, und jetzt müssen die Freimaurer jedes Jahr losen. Wen das Loos trifft, durch dessen Bild schlägt der Oberste in der Brüderschaft einen Nagel, und sogleich sinkt der Betreffende, vom Schlage getroffen, zu Boden. Seine Seele nimmt der Teufel mit sich und fährt mit ihr zur Hölle.

So kann es also kommen, daß die einen von den Freimaurern sehr früh sterben, während die andern ein überlanges Leben führen, je nach dem sie das Loos trifft. Um diese Ungerechtigkeit wenigstens einigermaßen auszugleichen, darf sich jeder zweimal durch einen Ersatzmann vom Tode loskaufen. Erst wenn ihn das Loos zum dritten Male trifft, ist keine Rettung mehr möglich, und er muß sterben.

Da die Freimaurer ein Interesse daran haben, daß kein Uneingeweihter die Scheußlichkeiten, die sie bei ihren geheimen Zusammenkünften verüben, in Erfahrung bringe, haben sie als Erkennungszeichen erdacht, daß sie einander bei Gruß und Händedruck nur zwei Finger reichen. Außerdem wird jedes Mitglied bei dem Eintritt durch fürchterliche Eide verpflichtet,

niemandem, selbst der eigenen Frau nicht, von den Geheimnissen der Brüderschaft zu erzählen. Staunenswerth ist die Beharrlichkeit, mit der die einzelnen Maurer trotz alles Drängens ihre Verschwiegenheit bewahren, furchtbar die Rache, welche die Genossen an dem Eidbrüchigen nehmen.

Ein Freimaurer wurde von seiner Gattin tagtäglich geplagt, ihr die Geheimnisse des Ordens zu verrathen. Als er sich ihrer nicht mehr zu erwehren wußte, sagte er ihr, sie möge mit einer Nadel sein Bild durchstechen. Die Frau ließ sich überreden und durchstach das Bild. Da lag er am andern Morgen todt im Bette und war lieber gestorben, als daß er seinen Eid gebrochen hätte.

Ein anderer Freimaurer heirathete ein schönes Mädchen, das er innig liebte. Die junge Frau war aber sehr neugierig und bestürmte ihren Mann mit Bitten, er möge ihr doch offenbaren, was es mit den Freimaurern eigentlich auf sich habe und warum sie alles so geheim hielten. Sie ließ nicht nach, bis er müde ward und alles erzählte. Am nächsten Morgen hing er an einem Baum, der am Wege stand. Das war die Rache der Freimaurer.

Wer die hohen Ziele, welche die Logen verfolgen, kennt und dagegen diese Ungereimtheiten liest, welche das Volk über die Freimaurer fabelt, der mag sich wohl kaum eines spöttischen Lächelns erwehren. Und doch hat die Sache ihre sehr ernste Seite. Wenig plötzliche Todesfälle fallen auf dem Lande vor, ohne daß nicht die Schuld daran voll und ganz dem vermeintlichen Seelenkauf der Freimaurer zugeschrieben würde. Alle Mitglieder des Ordens werden darum gefürchtet und gehaßt wie der Teufel selbst.

Niemand klärt die Leute über ihre Thorheit auf; im Gegentheil, sie werden in ihrem Wahne bestärkt durch das bedenkliche Kopfschütteln, mit dem man bis in die gebildeten Kreise hinauf etwaige Fragen über das Maurergeheimniß zu beantworten pflegt. So kommt es, daß die Freimaurer durch die Geheimnißkrämerei, mit der sie ihre Bestrebungen umgeben, gerade das Gegentheil von dem erreichen, was sie erreichen

wollen. Statt die sittliche Erhebung, die Aufklärung und die brüderliche Einigkeit der Menschheit zu befördern, tragen sie, wenn auch unbewußt und absichtslos, zur Erhaltung des Aberglaubens und zum Mißtrauen gegen die Gebildeten bei den großen Massen bei; und wäre nicht die Furcht vor der Macht der Freimaurer so groß, das Volk würde sich gewiß gelegentlich zu bedenklichen Ausschreitungen gegen den Orden verleiten lassen.

Welche traurigen Folgen der Aberglaube der Massen noch immer zeitigen kann, ist ja in den letzten Judenverfolgungen in Ungarn und Rußland genugsam zu Tage getreten. Auch in Pommern gelten bis auf den heutigen Tag die Juden bei vielen Leuten für schlimme Zauberer, und sind die wunderlichsten Gerüchte über sie im Schwange.

Zur Strafe dafür, daß sie unsern Herrn und Heiland an's Kreuz geschlagen haben, hat jeder Stamm seine Plage. So bekommen alle Angehörigen des Stammes Joseph (!), aus dem der Schmied war, welcher die Nägel für das Kreuz geschmiedet hat, im dreiunddreißigsten Lebensjahre am dreiundzwanzigsten März Würmer im Munde. Die Abkömmlinge des Stammes Levi können seit der Zeit nicht mehr über den Bart speien, 2c. Am schlimmsten ist jedoch Juda bestraft worden. Jedes Glied dieses Stammes wird erwürgt, sobald es länger wie neun Tage krank darnieder liegt.

Das geht so zu. Ein besonderer Würgeengel, gewöhnlich der Rabbiner des Ortes, nimmt ein langes, weißes Laken und wirft es über den Kranken. Alsdann werden Kissen darauf gelegt, der Würgeengel springt auf dieselben und preßt und drückt so lange, bis der Kranke den Geist aufgegeben hat. Kommt während dieser Handlung zufällig ein Christ hinzu, so muß der Würgeengel von seinem Vorhaben abstehen, und der Kranke bleibt am Leben.

Aus dem Grunde bestellen sich häufig reiche Juden heimlich einen Christen in's Haus. Andere sind noch vorsichtiger und stehen am neunten Tage ihrer Krankheit vom Bette auf, sollten sie auch noch so sehr von Schmerzen gepeinigt werden.

Das ganze Würgen geschieht deshalb, weil es sonst unmöglich ist, daß ein Jude die Seligkeit erlangt.

Manche hoffen allerdings, durch kleine Kunstgriffe das Himmelreich zu erwerben. Aus dem Grunde legen dem verstorbenen Juden die Glaubensgenossen Scherben auf die Augen und drücken ihm ein Schloß und einen Schlüssel in die Hand, um die Himmelsthüre aufzuschließen, und einen Sack, mit Sand gefüllt, Petrus damit in die Augen zu streuen. Auch andere Dinge werden ihm in den Sarg gelegt, als da sind: Nadeln, Zwirn, Geld ꝛc.; denn der Weg, den der Todte zurückzulegen hat, ist weit, und er könnte leicht von diesem und jenem nöthig haben. Selbst ein Stein befindet sich darunter, auf daß der Verstorbene damit den Herrn Christ, wo er ihn auch sehe, werfen könne.

Was nun die Art und Weise angeht, in der die Juden die schwarze Kunst ausüben, so geben sie sich hauptsächlich mit Verrufen und Bannen ab; und zwar thun sie das gewöhnlich aus Rachsucht und Bosheit, den schlimmsten Fehlern des jüdischen Volkes: Ein Mädchen saß und spann. Kam ein Jude zu ihr in's Zimmer herein und schwatzte ihr vor, wie trefflich sein Bandzeug sei. Das Mädchen hatte jedoch keine Lust, den Plunder zu kaufen. Indem sie den zudringlichen Menschen abwehrte, gerieth das Band in's Spinnrad, verflocht und verwickelte sich, ein Theil fiel sogar auf den Erdboden und wurde arg beschmutzt. Da hat es der Jude dem Mädchen angethan, daß es von dem Tage an nicht mehr hat satt werden können; und nicht lange darauf war es eine Leiche.

Weit schlimmer ist der Zauber, den die Juden mit geschlachteten Christenmenschen treiben. Ist es ihnen gelungen, irgend einer Person, am liebsten eines Kindes oder einer Jungfrau, habhaft zu werden, so adern sie ihr Opfer zu Tode, d. h. sie entziehen ihm alles Blut aus dem Körper. Ein Bad in diesem Blute heilt alle Leiden, die den Juden durch ihre Stammesplagen erwachsen; auch soll es die Kraft haben, alte Leute wieder jung zu machen.

Oft scheint es, als ob dieser unselige Glaube an die

Menschenschlächterei der Juden im Bewußtsein der Leute erloschen sei, jedes räthselhafte Verschwinden eines Kindes facht jedoch den verglimmenden Funken wieder zur hellen Flamme an. Und leider sind die im Lande hausirenden, die Tröbel- und Kleiderjuden zum guten Theile selbst Schuld daran, daß dieser Glaube immer neue Nahrung erhält, da der Zauber mit menschlichen Gliedern und anderen Resten des menschlichen Körpers wirklich bei vielen von ihnen bis auf den heutigen Tag im Schwange ist, ferner gar manche Juden auf dem platten Lande willig als Helfershelfer zu sonstiger Zauberei sich hergeben.

Ehe wir aber auf Hexenwesen und Zauberei selbst übergehen, sind noch einige kurze Worte über Zigeuner und Wahrsager von Nöthen. Die einen wie die andern beschäftigen sich, soweit ihre Thätigkeit dem Gebiete der Zauberei angehört, lediglich mit dem Vorhersagen zukünftiger Dinge, mögen sie das, wie die Zigeuner, aus den Linien der Hände, oder, wie die Wahrsagerinnen in den Städten, aus Karten, Eiweiß oder Kaffeesatz thun. In keinem Falle ist ihre Kunst volksthümlich; das Landvolk holt nur ausnahmsweise bei ihnen Rath ein, ihre Kundschaft finden sie im Übrigen ausschließlich unter Städtern und zugewanderten Arbeitern, deren abergläubische Vorstellungen mehr internationaler Art sind und außerhalb des engeren Rahmens der Provinz liegen. Aus dem Grunde können auch Zigeuner und Wahrsager in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

Kapitel II.

Hexenwesen und Zauberei in der Wirklichkeit.

Wenn das Volk verschiedene Arten von Zauberei unterschied, je nach den Wirkungen, die der einzelne Zauberer zu erzielen vermag, und dabei die Leute, von deren Kunst es sich Vortheil verspricht, ganz aus der übrigen Gesellschaft auszusondern bestrebt war, so muß von dieser Eintheilung bei einer sachlichen Behandlung des Hexenswesens und der Zauberei, wie sie sich in der Wirklichkeit gestalten, Abstand genommen werden. Die sittliche Frage, ob gute, böse oder selbstsüchtige Absichten den Zauberer in seinem Thun und Handeln leiten, tritt hier zurück hinter dem wissenschaftlichen Interesse, kennen zu lernen, in welcher Weise die Zauberei erlernt und wie sie betrieben wird.

Erlernen kann die Zauberei jeder Mensch, doch eignet sich der eine mehr dazu wie der andere. Einmal giebt das weibliche Geschlecht im Allgemeinen durchweg bessere Zauberer ab, wie das männliche, dann sind aber auch gewisse Menschen von der Natur besonders zum Zaubern veranlagt. In Vorpommern sind es die Kinder, welche an einem Freitag geboren und an einem Sonntag getauft sind; in Hinterpommern die, welche an einem Donnerstag oder an einem Sonntag des Nachts zwischen elf und zwölf Uhr das Licht der Welt erblickten. Geradezu von Mutterleibe ein Zauberer ist aber der Mann, welcher als siebenter Sohn zur Taufe getragen ist, ohne daß ein Mädchen die Reihe der Brüder unterbrochen hätte. Dei hät dat Lêbendije; er braucht seine Hand nur auf eine Wunde zu legen, und der Schaden heilt.

In welcher Weise geht nun das Erlernen der Zauberei

vor sich? — Entweder durch die mündliche Unterweisung in der Zauberkunst seitens eines gelernten Zauberers, oder durch das Abschreiben eines handschriftlichen Zauberbuches, oder drittens durch den Kauf eines gedruckten Werkes, welches von der schwarzen Kunst handelt.

Die mündliche Unterweisung ist die älteste Art, aber heutiges Tages diejenige, welche am seltensten angewandt wird. Der Schüler begiebt sich, ist es ein Mann, zu einer Frau, gehört er dem weiblichen Geschlechte an, zu einer Mannsperson, die das Zaubern versteht, und giebt seine Absichten kund. Ist er bei dem Betreffenden wohlgelitten und waltet kein Zweifel darüber ob, daß es ihm mit der Sache Ernst sei, so liegt dem Erlernen kein Hinderniß im Wege, es sei denn, daß der Lehrer mit der Unterweisung zurückhalte, weil sich schon genug Zauberer im Orte oder in der Umgegend befinden und Gefahr im Verzuge ist, daß die Konkurrenz zu groß werde.

Gegen Fremde ist man außerordentlich mißtrauisch. Erregt ihr Benehmen auch nur den geringsten Anstoß, so werden sie ohne weitere Umstände zum Hause hinaus gejagt; aber auch sonst ist es schwer, seinen Zweck zu erreichen, wenn man sich nicht als Wissender gebärdet und die Belehrung durch Wiederbelehrung zu vergelten verspricht. Nichts desto weniger habe ich mehrfach erst dann meinen Wunsch erfüllt sehen können, nachdem ich zuvor auf Handschlag versichert hatte, in einem Umkreis von fünf Meilen mich nicht ansiedeln zu wollen oder, wenn ich es thäte, in diesem Falle jeglichen Gebrauches meiner Kunst mich zu entschlagen.

Sind alle Hindernisse beseitigt, so beginnt der Unterricht. Mit unermüdlicher Geduld spricht der Lehrmeister dem Schüler die zauberkräftigen Sprüche so oft vor, bis er sie wortgetreu nachbeten kann; dann giebt er ihm die einzelnen Zeremonien an, welche er dabei zu machen hat, und erklärt ihm schließlich die Zusammensetzung der verschiedenen Zaubermittel mit einer Umständlichkeit, daß jedes Mißverständniß ausgeschlossen bleibt. Damit ist der Unterricht beendet, und *ohne zu danken* hat

der Schüler das Haus des Zauberers wieder zu verlassen. Dankt er, so ist die erlernte Kunst kraftlos und die gehabte Mühe vergebens. Ja auch die Zauberkraft des Lehrmeisters leidet, und es ist ihm darum nicht zu verdenken, wenn er seinem Unwillen an dem unvorsichtigen Lehrling in Scheltworten und Schlägen Luft macht.

Häufiger wie die mündliche Unterweisung ist das Abschreiben handschriftlicher Zauberbücher; die Schwierigkeiten sind dieselben. Da durch oft wiederholtes Abschreiben das Buch seine Kraft verlieren, leichtsinniges Verborgen desselben dem Besitzer schwere Krankheiten, bisweilen sogar den Tod zuziehen soll, so geben die Zauberer nur selten und ungern ihren Schatz aus den Händen, fast nie aus dem Hause. Die Abschrift findet gewöhnlich in ihrer Gegenwart statt, und zwar wird dabei mit der peinlichsten Sorgfalt verfahren. Absonderlich gestaltete Buchstaben in der Urschrift werden mühsam nachgemalt; Sachen, die dem Abschreiber minder wichtig vorkommen möchten, auszulassen, gilt für unstatthaft. Aus dem Grunde finden sich in manchen Büchern, obgleich ihre Besitzer dieselben erst in den letzten Jahren angefertigt haben, noch heute Segen und Zaubermittel gegen Wölfe vor.

Die wenigsten Umstände, aber die meisten Kosten macht es, die Zauberei aus gedruckten Büchern zu erlernen. Dieselben werden, obschon ihre Herstellungskosten nur wenige Groschen betragen, von gewissenlosen Kolporteuren für ebensoviele Thaler in den Dörfern an den Mann gebracht und finden guten Absatz. Sie sind zum Theil aus heimischen, handschriftlichen Zauberbüchern zusammengetragen und mit Winkelpressen gedruckt, wie z. B. das im dritten Kapitel ausgezogene Zauberbuch aus Rackow im Kreise Neustettin, zum Theil stammen sie aus anderen Gegenden Deutschlands. Von der letzteren Art ist in Pommern am meisten verbreitet ein Buch, welches folgenden Titel führt:

„Albertus Magnus bewährte und approbirte, sympathetische und natürliche egyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh. Enthaltend hauptsächlich viele Pferde-Kuren; blinde

Pferde sehend zu machen; abgebrochene Füße derselben zu kuriren; mehr als zehnerlei Mittel, böse Leute zu zeichnen; daß keine in den Stall kommen können; wenn ein Mensch oder Vieh von giftigen Thieren gebissen worden, zu kuriren; Brand-Salbe; für Zahnschmerzen; für das Podagra; für Engbrüstigkeit; für Glieder-Reißen; für die Schwindsucht; Brüche zu heilen; für die fallende Krankheit; die Franzosen zu heilen, und noch sehr viel andere Kuren. Für Städter und Landleute. Zweiter Theil. Reading, bei Louis Enßlin[8]."

Eingeleitet ist das Werkchen durch nachstehendes Vorwort an den Leser: „Die hierin verzeichneten Rezepte sind von einem erfahrenen Manne viele Jahre gebraucht, approbirt und bewährt gefunden worden, daß man sie jedem, der sie mit Nutzen gebrauchen will, und jeden wahren Glauben hat, empfehlen darf; sie wären auch noch lange ungedruckt geblieben, wenn nicht der Besitzer derselben einer verunglückten Familie damit aushelfen wollte, deswegen es im Druck übergeben wurde, damit dieselbe davon Nahrung und ihr tägliches Auskommen habe, und das Publikum Nutzen davon schöpfe; da es bei dieser Zeit so gar finster unter den Menschen aussieht, so erwartet Schreiber dieses, daß sich kein Nachdrucker daran vergreifen werde, wenn er nicht den ewigen Fluch und sogar Verdammniß davon tragen will: weil dasselbe dem Schutze Gottes empfohlen und der heiligen Dreifaltigkeit übergeben ist, daß dieselbe darüber wache, und den Engel Michael zum Hüter und Wächter aufstelle, daß kein Räuber dem rechtmäßigen Verleger das Brot dadurch raube, daß es weder nachgedruckt noch sonst ein Betrüger denselben um sein Brot bringe, und ihn um das Seinige betrüge bei Verlust der Seligkeit: er wird weder Rast noch Ruhe haben Tag und Nacht, weder

---

[8]) Da der Inhalt dieses Büchleins aus volksthümlichen deutschen Quellen geschöpft, bis jetzt aber, so viel mir bekannt ist, für wissenschaftliche Zwecke noch nicht ausgezogen ist, habe ich die einzelnen Segen und Mittel im folgenden Kapitel unter dem aus Pommern gesammelten Material mit aufgeführt. Abgekürzt ist der Titel Eg. Geh. II.

hier noch dort, der den Verleger auf irgend eine Art um sein Brot zu bringen sucht, dazu verhelfe ihm Gott Vater, Sohn und heiliger Geist.

Mirathe saepi Satonich petanich Pistan ytmye higarin ygcirion temgaron-aycon, dunceas cafliacias satas clacius Jacony hàslhaya yeynine Stephatitas beaae lud Doneny eya hideu reu vialta cyc vahaspa Saya Salna bebiá eucy yaya Elenche na vena Serna."

Es wird dem gebildeten Menschen des neunzehnten Jahrhunderts schwer einleuchten, daß dies alberne Geschwätz von irgend jemand ernstlich verstanden werden könnte; der im Aberglauben befangene Landmann denkt anders. Mit Ehrfurcht und Grauen liest er den befremdlichen Titel, die fürchterliche Verfluchung des Nachdruckers und die angehängte kauderwelsche Beschwörung. Der unverhältnißmäßig hohe Preis, den der Händler für seine Waare verlangt, zerstört bei ihm auch den letzten Zweifel an der Vortrefflichkeit des Buches. Was theuer ist, muß besser sein als das Billige, schließt er, und da der Erwerb des gedruckten Buches so große Geldopfer erfordert, so muß die Zauberkunst, die es enthält, auch vorzüglicher sein als die mündlich gelernte oder abgeschriebene, welche ohne Kosten erlangt wird. Daher erklärt es sich, daß die berühmtesten Schwarzkünstler nicht nur bei allen Leuten im Geruche stehen, aus gedruckten Büchern zu zaubern, sondern das auch in Wirklichkeit thun.

Was nun die Zauberei selbst angeht, so zerfallen die hierher gehörigen Gebräuche in zwei große Gruppen, in Zaubersegen und in zauberische Mittel, die ersteren immer, die letzteren nur zum Theil verbunden mit gewissen, für jeden einzelnen Fall besonders vorgeschriebenen Zeremonien.

Bei den Zaubersegen[9]) trägt das Wort, gesprochen oder

[9]) Die Kunst, Zaubersegen sprechen zu können, wird in Pommern Besprechen (beschprêken, beschpreike, beschprêkje) und Böten (bœte, beute) genannt, — letzteres Wort meist mit gehässigem Beigeschmack — im Weizacker bei Pyritz pôfeln. Das Versprechen gewisser Krankheiten heißt stillen (stellen) und pusten. Für „sich besprechen lassen" sagt man durchweg „wat brûken".

geschrieben, die Hauptrolle, aber nicht das freigewählte, sondern das fest überlieferte. Es kommt gar nicht darauf an, daß der Sprechende das Gebet versteht, sondern nur darauf, daß er betet, genau so, wie die Überlieferung es vorschreibt. Ein Versehen in dem handschriftlichen Zauberbuche, ein Druckfehler pflanzt sich darum fort durch den Schüler und muß von ihm wieder auf die späteren Geschlechter fortgepflanzt werden, soll nicht der ganze Zauber wirkungslos sein. Deshalb sind manche Formeln so arg entstellt, daß es auch beim besten Willen unmöglich ist, einen Sinn in dieselben hinein zu bringen, wenn nicht ähnliche Formeln aus anderen Gegenden des Landes und dem übrigen Deutschland zur Vergleichung herbei gezogen werden.

Was von den verderbten Formeln im Einzelnen, gilt auch von einer Untersuchung der Zaubersprüche im Allgemeinen. Ohne die Vergleichung verwandter Sammlungen ist nichts Ersprießliches zu erreichen. Da uns eine soche Untersuchung jedoch zu weit ab führen würde, so soll hier in Kürze nur dasjenige gesagt werden, was zum nothdürftigen Verständniß der in dem folgenden Kapitel wiedergegebenen Zaubersprüche unerläßlich ist[10]).

Nur ein verhältnißmäßig geringer Bruchtheil der Sprüche verdankt dem deutschen Heidenthum oder der Erinnerung an dasselbe seinen Ursprung. Der alte germanische Segen zerfiel nämlich, wie wir aus den Merseburger Zaubersprüchen ersehen können, in zwei Abschnitte. Im ersten wurde in feierlicher, gebundener Rede aus einem Göttermythus die That einer Gottheit vorgetragen; der zweite Theil, die eigentliche Zauberformel, wandte dann kühn das göttliche Wunder auf ein irdisches Gebrechen an, damit in derselben Weise wie dort auch hier Heilung eintrete. Nach der Christianisirung Deutschlands machten die Göttergestalten allmählich den Personen der Dreieinigkeit und christlichen Heiligen Platz, aber die alte Form erhielt sich; ja sie blieb so fest in dem Volksgedächtniß haften, daß sie sogar in neu sich bildenden Sagen, deren Inhalt der

---

10) Vgl. zu dem Folgenden meine deutschen Opfergebräuche bei Ackerbau und Viehzucht. (Breslau 1884.) S. 10 fg.

heiligen Schrift oder der Legende entnommen war, beibehalten wurde.

Je ein Beispiel wird genügen; hinter dem Gedankenstrich beginnt der eigentliche Zauber.

1. Würmer durch Besprechung zu vertreiben. (Vgl. Kap. III Nr. 400.)

Petrus und Jesus fuhren aus gen Acker,
Ackert drei Furchen,
Ackert auf drei Würmer:
Der eine ist weiß,
Der andere ist schwarz,
Der dritte ist roth. —
Da sind alle Würmer todt.

2. Gegen Wunden. (Vgl. Kap. III Nr. 56.)

Keine Wunden sind so süß,
Wie die Wunden unsers Herrn Jesu Christ:
Sie quellen nicht,
Sie schwellen nicht,
Sie thun auch nicht weh. —
So sollst du, Wunde, auch nicht quellen,
Auch nicht schwellen,
Auch nicht wehe thun.

Eine zweite Klasse von Zaubersprüchen stammt aus der mittelalterlichen Kunstmagie, verbunden mit dem kirchlichen Exorzismus, so z. B. die Himmelsbriefe (Kap. III Nr. 1—5). Wieder andere sind aus dem Orient zu uns gedrungen und durch jüdischen Einfluß uns überkommen, wie die häufig darin sich findenden hebräischen Wörter beweisen. Die große Mehrzahl der Besprechungsformeln endlich beruht darauf, daß man zwischen dem Erflehten und irgend einem Vorgang oder Gegenstand in der Natur Analogie beachtet und dadurch Heilung erhofft. Auch hier zur Erläuterung ein Beispiel:

Für den Schwindel. (Vgl. Kap. III Nr. 292.)

Der Himmel ist hoch,
Die Wolken sind hell.
So wie sich der Himmel zertheilt,

Zertheilt sich der Schwindel,
Im Augenblick und schnell.

Wenn aber auch bei dem Zaubersegen auf den Spruch unläugbar das Hauptgewicht fällt, so bleibt er doch wirkungslos ohne die vorgeschriebenen Zeremonien. Dieselben sind bei den verschiedenen Formeln verschieden. Hier muß der Sprechende nackt sein, dort muß die Besprechung nüchtern geschehen; diese Kur verlangt das Auflegen der Hände, jene Bestreichen, noch eine andere Anhauchen; bald wird auf gewisse Zeiten, bald auf bestimmte Orte Gewicht gelegt; dieser Spruch muß einmal, ein zweiter dreimal, ein dritter gar neunmal gebetet werden, im Namen der heiligen Dreieinigkeit oder des Teufels, mit oder ohne den Zusatz von Amen. Immer jedoch wird verlangt, daß bei der Ausübung der zauberischen Handlung tiefstes Schweigen herrsche, daß jeder Unberufene von ihr fern sei und daß die Sprüche mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme hergemurmelt werden. — Von welcher Wichtigkeit die Zeremonie beim Zaubersegen gehalten wird, ergiebt sich am besten daraus, daß bei einer ganzen Reihe solcher Segen, besonders häufig bei zauberischen Kuren gegen Krankheiten, der Spruch als das Unwesentliche angesehen ward und verloren gegangen ist, so daß die Heilung nur noch durch die Gebräuche stattfindet.

Von geringerer Bedeutung ist die Zeremonie beim zauberischen Mittel. Dasselbe wird dem Menschen, der Thierwelt, den Pflanzen und der unbelebten Schöpfung entnommen und ist meist durch sich alleine wirksam. Kommen Zeremonien hinzu, so sind dieselben oft scheußlicher Art, häufig bestehen sie in der unmenschlichsten Thierquälerei. (Vgl. z. B. den Zauber mit Kröte, Laubfrosch, Maus ꝛc.) Da außerdem die zauberischen Mittel ihrer Mehrzahl nach dem Bosheitszauber und dem Zauber zum eigenen Besten dienen, ist es ein wahres Glück zu nennen, daß sie zur Zeit im Abnehmen begriffen zu sein scheinen.

Minder günstig steht es in dieser Hinsicht mit dem Spruchzauber. Besonders was die Besprechungen von Krankheiten anbetrifft, so gilt noch immer das Wort: „Es ist kein

Dörfchen so klein, es muß eine Hexe darin sein.“ In manchen Ortschaften mit kaum drei- oder vierhundert Einwohnern giebt es sogar fünf und sechs von den klugen Leuten, hier und da wohl noch mehr. Dabei fehlt es keinem einzigen an Kundschaft; und die Wundermänner und Wunderfrauen behalten dieselbe, obgleich ihnen naturgemäß der größte Theil ihrer Kuren mißlingt.

Das erscheint auf den ersten Blick räthselhaft, hat aber, wenn wir genauer zusehen, seine guten Gründe. Jede zauberische Kur setzt voraus, daß der Patient den felsenfesten Glauben habe, daß ihm geholfen werde. Abgesehen davon, daß durch einen solchen Glauben Furcht und quälende Sorgen ausgeschlossen bleiben, die Behandlung des Kranken also wesentlich erleichtert wird, so schafft er dem Wunderarzt die bequemste Hinterthür, die er sich nur wünschen mag, durch die willig geglaubte Ausrede: „Ihm hat der rechte Glaube gefehlt“. Zweitens kommt den „klugen Leuten“ der Umstand zu Statten, daß gerade die Krankheiten, für deren Heilung ihre Hülfe besonders in Anspruch genommen wird, z. B. die Rose, in ebenso viel Tagen, als zur Wirkung der Besprechung erfordert werden, von selbst ablaufen. In einem dritten Falle hilft die Unwissenheit der Leute dem Ansehen der Zauberkunst. Alle Schlangen gelten auf dem Lande für Thiere, deren Biß unfehlbar den Tod nach sich zieht, wenn die Wunde nicht sofort besprochen wird. Bei dem ganz ungefährlichen Biß der sehr häufigen Ringelnatter hilft das Besprechen natürlich auf der Stelle, und die treffliche Kunst wird überall gepriesen; kommt aber ein Kreuzotterstich vor und der Gestochene stirbt daran, so heißt es: „Es ist zu spät gewesen, das Gift war schon zu weit in den Körper gedrungen“, oder „Gottes unabänderlicher Rathschluß hat es so gewollt“.

Eine wichtige Stütze für die Besprechungskunst ist weiter, daß sie zum Theil mit vernunftgemäßer Behandlung der Kranken verbunden ist. Die meisten Wunderärzte besprechen nicht nur, sondern geben auch Arzneimittel ein; so wird z. B. bei dem Bepusten einer Brandwunde durchweg der verbrannte

Körpertheil obendrein noch mit Brandsalbe bestrichen. Auch das bei vielen Zaubersegen als Zeremonie geforderte Streichen gehört hierher, das in der rationellen Heilkunde unter dem Namen Massage seine gute Stelle einnimmt und von den „klugen Frauen“ insgemein so geschickt gehandhabt wird, daß viele Ärzte dieselben ihren Patienten zum Massiren empfehlen.

Einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt hat endlich die Sympathie und überhaupt die ganze Zauberei, wie mir scheint, in der Art und Weise, wie sie häufig von Leuten, denen die Erziehung unseres Landvolkes obliegt, bekämpft wird. Gar manche Geistliche und Lehrer stellen, wenn sie auf der Kanzel, im Konfirmanden-Unterricht oder in der Schule auf die Zauberei zu sprechen kommen, das Zauberwesen, wie es heute im Volke üblich ist, als einen Teufelsdienst hin, der, mag er nun zeitliche Erfolge bringen oder nicht, immer die ewige Verdammniß nach sich zieht.

Das Volk sieht in dem Vorwurf des Teufelsdienstes eine Anerkennung der Wirksamkeit der Zauberei. Das ist ihm genug, sie beizubehalten, mit seinem Gewissen wird es schon fertig werden. „In meinen Sprüchen gehts immer im Namen der Dreifaltigkeit zu, auch kommen die frommen Apostel und die Jungfrau Maria darin vor“, lautet die ständige Ausrede; und wirklich ist die Zahl der Formeln, welche in des Teufels Namen gesprochen werden, verschwindend klein, und sie werden nur äußerst selten angewendet.

Besser wäre es wohl, man betrachtete die Zauberei immer als das, was sie ist, und bekämpfte sie einzig und allein als eine des Menschen unwürdige Dummheit. Nichts scheut die Zauberei mehr als die Öffentlichkeit, weshalb auch Spruch und Mittel dadurch, daß sie allgemein bekannt werden, ihre zauberischen Kräfte verlieren sollen. Man ziehe nur den ganzen Zauberglauben unbarmherzig an das Tageslicht, er kann dann unmöglich noch lange so breite Schichten des Landvolkes beherrschen, wie er das heute thut.

Kapitel III.

Zaubersegen und zauberische Mittel.

Erster Theil.

Zaubersegen.

A. Himmelsbriefe.

1. Ein Brief.

Damit ihr euch hütet vor der Sünde, mir den Feiertag haltet und in der Gottesfurcht lebt, so werdet ihr die ewige Seligkeit erlangen; thut ihr das nicht, so werde ich euch strafen mit Feuer, Hunger und einer ewigen Strafe. Ich werde euch setzen einen König wider den andern, eine Stadt wider die andere; ich werde alsdann meine Hand von euch wegnehmen, wegen eurer Ungerechtigkeit werde ich zweischneidige Schwerter ergreifen und euch vertilgen, hernach mit Donner und Blitz auf die Erde herabfahren, damit ihr erkennt meinen Zorn und göttliche Gerechtigkeit, weil ihr des Sonntags arbeitet.

Aus väterlicher Liebe zu euch habe ich euch bisher verschont, sonst würdet ihr schon längst wegen eurer Ungerechtigkeit verdammt worden sein. Ich befehle euch, sowohl Jung wie Alt, daß ihr fleißig zur Kirche geht und eure Sünden bereut. Bei der Buße müßt ihr euch nicht mehr von eurem Nächsten beneiden lassen, auch kein falsch Zeugniß wider euren Nächsten ablegen. Hütet euch vor Unterdrückung der Armen und helft den Dürftigen.

Wer an diesen Brief nicht glaubt, der soll die ewige

---

[11]) Alle Segen werden, wenn nicht ausdrücklich das Gegentheil angegeben ist, im Namen Gottes, des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes † gesprochen. Um Raum zu ersparen, sind diese Worte nur den ersten Formeln beigefügt worden.

Seligkeit nicht erlangen; wer ihn aber bei sich trägt und anderen zum Abschreiben oder Lesen giebt, der noch Sünde auf sich hat, wie Sterne am Himmel oder Sand am Meer, so sollen ihm seine Sünden vergeben werden. Wer aber von diesem Brief hört, ihn nicht abschreibt oder in seinem Hause nicht zu lesen giebt, der soll verdammt werden. Zuletzt befehle ich euch, daß ihr meine Gebote haltet, wie sie unser Herr Christus gelehrt hat, im Namen Gottes, des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes. Amen.

Wer diesen abgeschriebenen Segen bei sich trägt, wird von einem geladenen Gewehr keinen Schaden nehmen, denn es sind Werke, die das Göttliche bekräftigen und wofür man sich nicht zu fürchten braucht. Dieser Brief schützt für alles Geschütz, Diebe, Feinde und alle Beschwerlichkeiten. Durch folgende Worte und im Namen unseres Herrn Jesu Christi und mit Gott können alle Beschwerden, Schwerter, Gewehr und alles Geschütz besprochen werden:

I. Stehet stille alle sicht- und unsichtbaren Gewehre, daß ihr nicht auf mich losgehet, durch die Taufe unseres Herrn Jesu Christi, der von Johannes im Jordan getauft ist!

II. Stehet stille alle sicht- und unsichtbaren Gewehre, damit ihr nicht auf mich losgehet, durch die Angst unsers Herrn Jesu Christi, welcher dich und mich erschaffen hat!

III. Stehet stille alle sicht- und unsichtbaren Gewehre und Waffen, damit ihr nicht auf mich losgehet, durch die heilige Taufe unsers Herrn Jesu Christi, der für uns gestorben und gemartert ward!

Mächtiger Gott, sei uns gnädig! Im Namen Gottes, des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.

Wer vielleicht vorstehende Worte nicht glauben will, der darf sie nur auf einen Zettel schreiben, dieselben einem Hunde um den Hals hängen, dann auf ihn schießen — und er wird ihn nicht treffen im Namen Jesu, so wahr, als dies geschrieben

steht, so wahr, als Christus auferstanden ist. Denn, wer an diesen Brief glaubt oder bei sich trägt, wird keinen Schaden erleiden.

Ich beschwöre alle Gewehre und Waffen bei dem lebendigen Gott, dem Vater †, dem Sohne † und dem heiligen Geiste †, sowie bei allen Heiligen, daß mich kein Gewehr tödten noch verwunden kann. Gott der Vater †, Gott der Sohn † und Gott der heilige Geist † sei mit mir und alle Engel.

Philipp Plometrin hatte einen Reiter und wollte ihm wegen eines Verbrechens den Kopf abhauen lassen, vermochte es aber nicht durch seinen Scharfrichter, konnte ihn weder verwunden, noch erhauen. Dies erregte große Verwunderung bei dem Grafen und allen Umstehenden. Der Graf ließ ihn darauf vor sich führen und brachte ihn zu dem Geständniß, mit welchem das zuginge; womit er ihm das Leben schenkte und der Ritter ihm den Brief mit folgenden Buchstaben vorzeigte:

L × K × B × D × P × X × H ×.

Jammernd alles sich verwunderte.

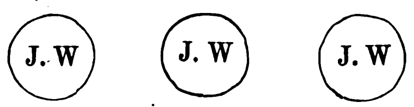
Wem die Nase blutet oder wer sonst verwundet ist, der lege diesen Brief darauf, so wird sich das Blut gleich stillen; oder wer es nicht glauben will, der schreibe vorstehende Worte auf ein Messer, steche ein Thier damit, und es wird gewiß nicht bluten:

Bom × Westus × Battus ×
Oeman × Letusch × Cuhamet ×
Jesses × Hasd × Joseph ×.

Dieses kräftige und allen Menschen heilsame Gebet wurde im Jahre 1805 auf dem Grabe unseres Heilandes gefunden. Als Kaiser Karl zu Felde ging, erhielt er es vom Papst zu Frankreich nachgeschickt, der es im Schilde mit goldenen Buchstaben abdrucken ließ.

Wer dieses Gebet täglich betet oder lesen hört und damit das Vaterunser und Jesu Leiden verbindet, wird keines unnatürlichen Todes sterben, auch nicht durch Gift umkommen. Eine Frau in Kindesnöthen wird leicht entbunden; wenn der Mann das neugeborene Kind an die rechte Seite legt, wird es von

Unglück befreit sein. Auch wird, wer dieses Gebet von Haus zu Haus trägt, gesegnet, der es aber verspottet, verflucht werden. Auch wird das Haus, worin es sich befindet, nicht von Ungewitter betroffen werden. Und zuletzt — wer dieses Gebet betet oder liest, wird drei Tage vor seinem Tode ein Zeichen am Himmel sehen. Amen.



Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

2. Ein Haus- und Schutzbrief.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

L. J. F. K. H. B. K. N. K.

Die Buchstaben der Gnade.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. So wie Christus im Ölgarten stille stand, so soll alles Geschütz stille stehen. Wer diesen Brief bei sich trägt, den wird nichts treffen von des Feindes Geschütz, der wird vor Dieben und Mördern gesichert sein. Er darf sich nicht fürchten vor Degen, Gewehren, Pistolen; denn so ein Mann auf ihn anschlägt, so müssen durch den Tod und Befehl Jesu Christi alle Geschütze stille stehen, ob sichtbar oder unsichtbar, alles durch den Befehl des Engels Michaelis, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. — Gott sei mit uns! —

Wer diesen Segen gegen die Feinde bei sich trägt, der wird von den feindlichen Kugeln geschützt bleiben. Wer dieses nicht glauben will, der schreibe ihn ab, hänge ihn einem Hunde um den Hals und schieße auf ihn, so wird er sehen, daß der Hund nicht getroffen und daß es wahr ist. Auch wird derjenige, der an ihn glaubt, von den Feinden nicht gefangen genommen werden. —

So wahr es ist, daß Jesus Christus auf Erden gewandelt hat und gen Himmel gefahren ist, so wahr ist es, daß

jeder, der an diesen Brief glaubt, von allen Gewehren und Waffen im Namen des lebendigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, unbeschädigt bleiben soll. Ich bitte im Namen unsers Herrn Jesu Christi Blut, daß mich keine Kugel treffen möge, sie seien von Gold, Silber oder Blei; Gott im Himmel halte mich von allem frei. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Dieser Brief ist vom Himmel gesandt und in Holstein gefunden worden im Jahre 1742 und schwebte über der Taufe Magdalenens. Wie man ihn aber greifen wollte, wich er zurück bis zum Jahre 1791, bis sich jemand mit dem Gedanken näherte, ihn abzuschreiben.

Ferner gebietet er, daß derjenige, welcher am Sonntage arbeitet, von Gott verdammt ist. Ich gebe euch sechs Tage, eure Arbeit fortzusetzen und am Sonntage früh in die Kirche zu gehen, die heilige Predigt und Gottes Wort zu hören. Werdet ihr das nicht thun, so will ich euch strafen.

Jung und Alt, andächtig betet für eure Sünden, damit sie euch vergeben werden! Schwöret nicht boshaftig bei meinem Namen, begehret nicht Silber oder Gold und seht nicht auf fleischliche Lüste und Begierden! Denn so bald ich euch erschaffen habe, so bald kann ich euch auch wieder vernichten. Einer soll den andern nicht tödten mit der Zunge, und sollst nicht falsch gegen eure Nächsten hinter dem Rücken sein. Freuet euch eurer Güter und Reichthümer nicht! Ehret Vater und Mutter! Redet nicht falsch Zeugniß wider euren Nächsten! So gebe ich euch Gesundheit und Segen.

Wer aber diesen Brief nicht glaubt und sich darnach nicht richtet, der wird kein Glück und Segen haben. Diesen Brief soll einer dem andern, geschrieben oder gedruckt, zukommen lassen. Und wenn ihr so viel Sünden gethan hättet, als Sand am Meere, Laub auf den Bäumen und Sterne am Himmel sind, sollen sie euch vergeben werden, wenn ihr glaubet und thut, was der Brief euch lehret und saget. Wer aber nicht glaubet, der soll sterben. Bekehret euch, oder ihr werdet ewiglich gepeinigt werden, und ich werde euch fragen am

jüngsten Tage. Dann werdet ihr mir Antwort geben müssen wegen eurer vielen Sünden. Wer den Brief in seinem Hause hat oder bei sich trägt, dem wird kein Donner schaden, und ihr sollt vor Feuer, Wasser und aller Gewalt des Feindes behütet werden.

Ein Brief für jedermann,
vornehmlich aber für meine Schleswig-Holsteiner und für die, welche für sie fechten:

Ein Graf hatte einen Diener, welcher sich für seinen Vater B. G. H. das Haupt abschlagen lassen wollte. Als nun solches geschehen sollte, da versagte des Scharfrichters Schwert, und er konnte ihm das Haupt nicht abschlagen. Als der Graf dieses sah, fragte er den Diener, wie das zuginge, daß das Schwert ihm keinen Schaden zufüge, worauf der Diener ihm diesen Brief mit den Buchstaben:

L. J. F. K. H. B. K. N. K.

zeigte. Als der Graf dieses sah, befahl er, daß ein jeder diesen Brief bei sich tragen solle. —

Wenn jemandem die Nase blutet oder sonst blutigen Schaden hat und das Blut nicht stillen kann, so nehme er diesen Brief und lege ihn darauf, so wird er das Blut gleich stillen. Wer dieses nicht glauben will, der schreibe diese Buchstaben auf einen Degen oder Gewehr und steche ihn alsdann an einen bestimmten Platz, so wird er sich nicht verwunden können. Auch kann derjenige nicht bezaubert werden, und seine Feinde können ihm keinen Schaden zufügen. Wer diesen Brief bei sich trägt, ist besser als Gold.

Nemitz, Kr. Randow.

3. Ein Brief.

Gesandt aus Holstein
durch einen Gesellen.

Der Glaube muß dabei sein,
der Brief thut's nicht allein.

Ein Graf hatte einen Diener, dem wollte er für K. G. H. V., seinen Vater, das Haupt abschlagen lassen. Wie nun solches geschehen sollte, da hat ihm der Scharfrichter dies nicht abschlagen können. Wie nun solches der Graf gesehen hat, so hat er den Diener gefragt, wie das zuginge, daß ihm das Schwert keinen Schaden zufügen könne. Da hat ihm der

Diener diesen Brief gezeigt. Wie der Graf diesen Brief gesehen hat, da hat er befohlen, daß ein jeder den Brief bei sich tragen solle.

Wenn einem die Nase blutet oder blutigen Schaden hat und das Blut nicht stillen kann, der nehme diesen Brief und lege ihn darauf, so soll er das Blut stillen. Wer das nicht glauben will, der schreibe die Buchstaben auf einen Degen oder an die Seite des Gewehrs und steche auf einen Platz, so wird er ihn nicht verwunden können. — Wer diesen Brief bei sich trägt, der kann nicht bezaubert werden, und seine Feinde können ihm keinen Schaden thun noch zufügen.

Das sind die heiligen fünf Wunden Christi: K. H. F. G. K. So bist du sicher, daß kein falsch Urtheil dir geschehen kann. H. H. F. K. Sonst, wer diesen Brief bei sich trägt, dem kann kein Blitz oder Donner, kein Feuer oder Wasser Schaden thun. Und wenn eine Frau gebiert und die Geburt nicht von ihr will, so gebe man ihr diesen Brief in die Hand, so wird sie bald gebären, und das Kind wird sehr glücklich werden. Wer diesen Brief bei sich trägt, das ist besser wie Gold.

Haus= und Schutzbrief.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. So wie Christus im Ölgarten stille stand, so soll alles Geschütz stille stehen. Wer diesen Brief geschrieben bei sich trägt, dem wird nichts schaden, es wird ihn nichts treffen. Das Geschütz und Waffen desselben wird Gott bekräften vor Feindes Geschütz, vor Dieben und Mördern. Es wird ihm nichts schaden, und seien es Pistolen. Alle Gewehre müssen stille stehen, alle sicht= und unsichtbaren Gewehre, auf Befehl des Engels Michael. Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Gott sei mit uns. Amen.

Wer diesen Segen gegen den Feind bei sich trägt, der wird für Gewehr und Geschütz bewahrt bleiben. Wer diesem nicht glauben will, der schreibe es ab, hänge es einem Hund an den Hals und schieße; so wird er sehen, daß es wahr ist. Wer diesen Brief bei sich hat, der wird nicht gehangen noch

von des Feindes Waffen verletzt werden. So wahr das ist, daß Christus geboren und gen Himmel gefahren ist, so wahr er auf Erden gewandelt hat, kann er nicht gestochen, geschossen noch verletzet werden. Fleiß und Gedeihen, alles soll ungeschädigt bleiben.

Ich beschwöre alle Gewehre und Waffen bei dem lebendigen Gott; im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Ich bitte im Namen Jesu Christi Blut, daß mich keine Kugel treffen thut, sie sei von Silber, Gold oder Blei, Gott im Himmel macht mich von allem frei; im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Dieser Brief ist vom Himmel gesandt und in Holstein gefunden worden 1774. Er war mit goldenen Buchstaben geschrieben und schwebte über der Taufe, gehalten zu Redamu. Wie man ihn ergreifen wollte, wich er zurück bis 1791, wo sich jemand mit dem Gedanken näherte, ihn abzuschreiben und der Welt mitzutheilen. Zu diesem richtete sich der Brief und stand davor.

Wer am Sonntage arbeitet, der ist von mir verlassen. Ihr sollt am Sonntage nicht arbeiten, sondern in die Kirche gehen und mit Andacht beten. Von eurem Reichthum sollt ihr den Armen etwas abgeben. Ihr sollt nicht sein wie die unvernünftigen Thiere. Ich gebiete, sechs Tage zu arbeiten, und den siebenten sollt ihr Gottes Wort hören und lernen. Wenn ihr das nicht thut, so will ich euch strafen mit theurer Zeit, Pestilenz und Krieg.

Ich gebiete, daß ihr des Sonnabends nicht scharf arbeitet. Jedermann, er sei jung oder alt, soll hier seine Sünden abbitten, daß sie ihm vergeben werden. Schwöret nicht bei meinem Namen, begehret nicht Gold oder Silber, schämt euch für Menschen-Lust und Begierden. So geschwind, als ich euch erschaffen habe, so geschwind kann ich euch erschüttern. Seid mit der Zunge nicht falsch, ehret Vater und Mutter und redet nicht falsch Zeugniß wider euren Nächsten, so gebe ich euch Gesundheit und Frieden.

Wer dieses nicht glauben will, der ist verlassen und hat keine Hülfe. Ich sage euch, daß Jesus Christus den Brief selbst geschrieben hat. Wer dem Briefe widerspricht, der ist verlassen und soll keine Hülfe bekommen. Wer diesen Brief hat und ihn nicht offenbart, der ist verflucht von der christlichen Kirchen. Diesen Brief soll einer den andern abschreiben lassen. Und wenn ihr so viel Sünden gethan habt, als Sandes am Meer und Laub auf den Bäumen, so sollen sie euch vergeben werden. Wer glaubt, sei gewiß, daß ich ihn ehre; wer aber nicht glaubt, der soll des Todes sterben.

Bekehret euch, sonst werdet ihr ewiglich bestraft. Den werde ich bestrafen am jüngsten Tage, so ihr keine Antwort geben könnt, ein jeglicher über seine Sünden. Wer diesen Brief im Hause hat, den soll kein Donnerwetter treffen. Haltet meine Gebote, welche ich euch durch einen Engel gesandt habe. Im Namen Jesu. Amen.

Konow, Kr. Kammin.

4. Im Namen Gottes, des Va † ters, Gottes, des Soh † nes und Gottes, des Heil. Gei † stes, ein einiger Gott. Amen.

Unsrer lieben Frauen Traum.

Jesus Christus, Gottes Sohn und reiner Jungfrau Maria. Als die heilige Jungfrau Maria zu Betlehem auf dem Berge eingeschlafen war, kam zu ihr der Sohn Gottes, ihr lieber Engel, und sprach zu ihr: „Meine allerliebste Mutter, schläfest oder wachest du?“

Sie sprach: „Ich habe geschlafen, und du hast mich gewecket und hat mir erschrecklich geträumet. Ich habe gesehen, als wärest du im Garten gefangen, mit Stricken gebunden, von Kaiphas zu Pilato, von Pilato zu Herodes geführet worden, daß sie dein heiliges Haupt geschlagen, mit Dornen gekrönet, dich aus dem Richthause geführet, Holz auf deine heiligen Schultern geleget, aus der Stadt auf den hohen Berg geführet und an das Kreuz geschlagen haben, so hoch, daß ich dich nicht habe erreichen können. Deine heilige Seite wurde durchstochen, daraus Blut und Wasser geflossen und auf mich getropfet hat; darnach dich vom Kreuze abgenommen, in der

Erde Schooß, wie einen Todten gelegt und begraben, daß mir aus großen Schmerzen das Herz hätte mögen zerspringen".

Jesus sprach darauf zu ihr: „Meine allerliebste Mutter, es ist dir ein wahrhafter Traum vorgekommen. Wer an diesen Traum gedenket oder bei sich tragen wird, der wird von allen bösen Sachen befreit bleiben und wird nicht jählings sterben, auch nicht ohne Empfahung des heiligen Sakraments aus dieser Welt verscheiden. Ich und du, liebe Mutter, werden bei seinem letzten Ende sein und seine Seele in das Himmelreich einführen".

† † †

Fliegendes Blatt, ohne Jahreszahl und Druckort.

5. Die sieben heiligen Himmelsriegel,

welche ein frommer Einsiedler von seinem Schutzengel bekommen hat. Mit Bewilligung der hohen Geistlichkeit zu Köln zum Druck befördert 1750.

Ihr frommen und andächtigen Christen, ich bitte euch in Jesu Namen, ihr wollet anhören die große Kraft und Wirkung von den sieben heiligen Himmelsriegeln, die ein frommer Einsiedler von seinem Schutzengel bekommen hat. Und als der fromme Einsiedler sterben wollte, so hat er die große Kraft und Wirkung von den sieben heiligen Himmelsriegeln offenbaret und gesprochen:

Welcher Mensch die sieben heiligen Himmelsriegel bei sich trägt, von diesem Menschen müssen alle bösen Geister und Teufels-Gespenster abweichen bei Tag und Nacht, und in welchem Hause die sieben heiligen Himmelsriegel gedruckt liegen, in dieses Haus wird kein Donnerwetter einschlagen, und es wird auch in allen Feuersbrünsten befreit sein. Und wenn ein Weib Schmerzen vom Kinde hat, so nehmet die sieben heiligen Himmelsriegel und legt sie ihr auf die Brust oder auf den Leib, so wird sie ohne große Schmerzen gebären und mit einer gesunden Leibesfrucht erfreut werden.

Die sieben heiligen Himmelsriegel sind auch approbirt

worden bei einem Weibe, welches schon fünf todte Kinder zur Welt geboren; als sie aber mit dem sechsten Kinde schwanger war und Mutter werden sollte, so hat ihr die Hebeamme die sieben heiligen Himmelsriegel auf das Haupt gelegt, und sie ist nun mit einer lebendigen Leibesfrucht erfreut worden. — Die sieben heiligen Himmelsriegel sind auch approbiret worden bei einem Manne, welcher acht Jahre mit bösen Geistern besessen war; da nahm ein Geistlicher die sieben heiligen Himmelsriegel, las sie über dem Besessenen und legte sie auf dessen Haupt. — Höret Wunder, da sind die bösen Geister den Augenblick von ihm gewichen.

Und welcher Mensch die sieben heiligen Himmelsriegel bei sich trägt, diesem Menschen will Christus gewisse Zeit vor seinem Ende offenbaren die Stunde, wann er sterben muß. Wenn aber einer die sieben heiligen Himmelsriegel sieben Freitage nach einander betet, und in welchem Hause die sieben heiligen Himmelsriegel sind, in dieses Haus wird keine schlimme Krankheit kommen. Denn es soll kein Mensch sein, er soll die sieben heiligen Himmelsriegel bei sich tragen. Wer sie aber nicht lesen kann, der bete alle Freitage sieben Vaterunser und den Glauben zur Ehre des bittern Leidens nnd Sterbens Jesu Christi.

Christus Jesus, Gottes Lamm,
Ich komme vor deine heiligen fünf Wunden,
Die du am hohen Kreuzesstamm
Mit Schmerzen hast empfunden;
Erhöre meine Bitten, erhör' mich doch,
Ich weiß, mein Gott, du lebest noch,
Ach, laß mich Gnad' erlangen.

Nun fangen die sieben heiligen Himmelsriegel an.

O allerheiligster Herr Jesu Christe! ich ermahne dich deiner allerheiligsten Menschheit, die mit Bewilligung Gottes, des Vaters, von dem heiligen Geiste in dem Leibe der heiligen Jungfrau Maria ist empfangen und geboren worden. O Jesu! du hast uns mit deinem heiligen, bittern Leiden und Sterben

die himmlischen Pforten aufgeriegelt. O Jesu! du hast die große Armuth und die Verfolgung deiner Feinde dreiunddreißig Jahre ganz geduldiglich für uns Sünder gelitten. O mein Heiland! ich betrachte deine schmerzliche Beurlaubung von deiner herzliebsten Mutter Maria. O mein Jesu! ich gedenke an dein demüthiges Gebet am Ölberge, als dir vor Mattigkeit ganz blutige Schweißtropfen über dein heiliges Angesicht herabgeronnen sind. Ach mein Jesu! ich betrachte, wie du bist gefangen worden, mit Stricken gebunden, von einem Richter zum andern geführet und dein allerheiligster Leib mit Geißeln zersetzet, daß dein heiliges Blut über deinen ganzen heiligen Leib herabgeronnen ist. Darnach hat man eine Dornenkrone auf dein heiliges Haupt gedrückt, wodurch viele Dornenspitzen dasselbe schrecklich zerrissen und verletzt haben. Ach mein Erlöser! ich betrachte mit wehmüthigem Herzen, wie du mit einem schweren Kreuze bist beladen worden und dasselbe über den Berg Kalvari tragen mußtest, daß du davon eine tiefe Wunde auf deiner heiligen Schulter empfangen hast. Ach mein Jesu! mit deinem allerheiligsten bittern Leiden und Sterben und mit deinen sieben heiligen Worten am Kreuze will ich N. N. in Gottes Namen meinen Leib und Seele auf ewig verriegeln.

† † † † † † †

Die sieben Worte, die Jesus am Kreuze gesprochen.

1. Vater, vergieb' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. 2. Weib, siehe, das ist dein Sohn. 3. Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. 4. Mein Gott, warum hast du mich verlassen? 5. Mich dürstet! 6. Es ist vollbracht. 7. Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Fliegendes Blatt, ohne Jahreszahl und Druckort.

B. Diebssegen.

6. Einen Dieb fest zu machen:

Petrus, Petrus, einer von der Gewalt! Was du hierauf bindest mit den Banden des Gottlosen, alle die Banden der Diebe oder Dieberin, so mir mein Gut, von Haus oder Gar-

ten etwas stehlen wollen, seien jung oder alt, groß oder klein, so sollen sie von Gott, dem Vater, gehalten, von Gott, dem Sohn, gestellt und von dem heiligen Geist gebunden sein und durch die drei göttlichen Personen auf vierundzwanzig Stunden versegnet sein, und können keinen Schritt mehr hinter sich machen noch vor sich gehen, bis ich mit meinem Aug' oder meiner Zunge Urlaub gebe; denn sie zählen mir zuvor alle Sterne, so zwischen Himmel und Erde sind, all die Regentropfen, Laub und Gras. Das dienet ihnen zur Buße.

Im Namen Gottes, des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †. Amen.

Lossprechung dazu:

Dieb, was stehst du hier in Banden?
Geh' hin in Debolliens Namen.

Eldena, Kr. Greifswald.

7. Einen Dieb fest zu machen:

Heil ist mein Ausgang,
Unser lieber Herr Jesus Christus sei mein Vorgang,
Und die heilige Dreifaltigkeit sei mein Umfang.
Und heilige fünf Wunden
Nehmen alle meine Feinde gefangen und gebunden;
Die heiligen fünf Wunden
Helfen mir heute, Jesus Christus zu allen Stunden.
So wenig, als dieser Feind sich gegen mich wird wehren,
So wenig werden wir auch vor thun.

Ebendaher.

8. Einen Dieb fest zu machen:

Dêf, ik beschprêk jûch in Êsaus Nâmen:
Jî darft mî nich an mîn Gehöft kâmen,
Ôre jî wart krumm un lâm,
Ôre jî blift schtill beschtân.
Im Namen Gottes ꝛc.

Ebendaher.[12]

---

[12]) Nr. 6—8 aus Alb. Höfer, Zur Mythol. u. Sittenk. in Pfeiffers Germania I S. 106—107.

9. Diebe fest zu machen:
Unser Heiland, Christus Jesus, der ging in den Garten,
Der heiligen Engel und der Jungfrau Maria zu warten;
Da kamen die Diebe und wollten das Kindlein stehlen,
Das konnten vierundzwanzig Legionen Engel nicht verhehlen.
Binde, Petrus, binde
Eilend und geschwinde,
Daß der Dieb uns stehe stille,
Wie ein Stock,
Und schreie wie ein Bock.
Binde, Petrus, binde,
Daß der Dieb uns stehe stille,
Und alle Sterne zähle,
Die an dem Himmel stehen.
Binde, Petrus, binde,
Daß der Dieb uns stehe stille,
Daß meine leiblichen Augen ihn sehen
Und meine leibliche Zunge ihn spreche.
Das gebiet' ich dir, Dieb, im Namen des heiligen Bartus,
Der aller Körnlein Meister ist.

Diesen Spruch spricht man nach Sonnenuntergang, indem man dreimal rund um die Stelle geht, zu welcher man vermuthet, daß der Dieb kommen wird. Dabei darf man sich aber nicht umsehen und muß genau an dem Punkte, wo man den Umgang begonnen, wieder aufhören und zum Schluß dreimal: „Im Namen Gottes rc." sagen. Am andern Morgen findet man den Dieb fest gebannt an der Stelle. Dann muß man ihn lösen mit den Worten:

Höre, Dieb, ich spreche dich hiermit los.
Im Namen Gottes rc.

Doch muß dies vor Sonnenaufgang geschehen, sonst wird der Dieb schwarz und muß binnen Jahresfrist sterben.

Swinemünde.

10. Dieb fest machen:
Unsre Mutter Gottes, die ging wohl über Land,
Sie nahm ihr liebes Kind bei der Hand,

Da kamen drei, drei, drei Diebe,
Die wollten ihr das Kind stehlen, sie schrie:
Sankt Peter bind'! Sankt Peter bind'! Sankt Peter binde! —
Ich habe gebunden mit Gottes Hand,
Mit meinen eignen Händen,
Mit Todeshänden,
Mit eisernen Bänden,
Daß Dieb und Diebin sollen stehn
Und nicht von der Stelle gehn.
Sie sollen stehen wie ein Stock
Und sehen wie ein Bock,
Zählen alle Sterne, die am Himmel stehn,
Und alle Tropfen, die in das frunde (tiefe) Meer gehn.

Die vorgenommenen Gebräuche wie bei der vorigen Nummer. Die Lossprechung erfolgt mit den Worten:

Stehst du hier in Teufelsband,
So gehe hin in Gottes Hand,
Ich stoße dich von mir mit meiner linken Hand.
Im Namen Gottes ꝛc.

Ebendaher.[13])

11. Geh um den Platz, auf dem ein Diebstahl befürchtet wird, herum, von Osten nach Norden, bis du wieder zu der Stelle kommst, von der du ausgegangen bist. Dabei sprich folgende Worte:

Da kommen drei Diebe gegangen.
Maria sprach: Peterus, Peterus, Peterus!
Binde, binde, binde! —
Ich habe gebunden mit eisernen Ketten,
Kein Mensch, als nur Einer, kann ihn davon retten!
Er soll sehen und hören die ganze Nacht,
Die Sterne am Himmel, den Glockenschlag,
Unempfindlich, wie ein Block,
Steif, wie ein Stock!

---

[13]) Nr. 9—10 aus A. Kuhn und W. Schwartz, Nordd. Sagen, Märchen und Gebräuche. Leipzig 1848. S. 448—449.

Die Lösung überlasse ich dir,
Den Schlüssel nehme ich zu mir!
Wird er schwarz, bleibt er weiß,
Es macht mir nicht im Geringsten heiß!
Nur keinen Vorwurf,
Gieb mir den Schuft.

Ist ein Dieb auf diese Weise fest gemacht, so muß man ihn am kommenden Morgen vor Sonnenaufgang mit folgenden Worten lösen:

Der Schlüssel, den ich habe
Und immer bei mir trage,
Schloß auf das Grab des Herrn,
Ich leih' ihn dir sehr gern;
Der Schlüssel ist sehr groß,
Womit ich dich jetzt löse los!

Dann läßt der Dieb das gestohlene Gut los und läuft eilends davon. Festhalten darfst du ihn nicht, darfst ihm auch keinerlei Vorwürfe machen, sonst kannst du nie wieder diesen Diebssegen sprechen. Du mußt vielmehr zu dem weglaufenden Dieb sagen: „Gehe in Gottes Namen!" Dann stiehlt er nie wieder.

Stettin. Akten der Gesellschaft für Pomm. Gesch. u. Alterthumskunde.

12. Diebssegen:

Das Kreuz geschlagen:

„Wiederkehre der Dieb vor Aufgang der Sonne mit dem gestohlenen Gut".

Vaterunser sprechen, das Kreuz schlagen:

„Wiederkehre der Dieb vor Mittag mit dem gestohlenen Gut".

Vaterunser sprechen, das Kreuz schlagen.

„Wiederkehre der Dieb mit dem gestohlenen Gut".

Vaterunser sprechen:

„Das Kreuz Christi ward verborgen, ward wiedergefunden durch die Sankt Hellmann. — Also wahr muß der Dieb wiederkehren und sich wiederfinden mit dem gestohlenen Gut".

Kreuz schlagen:

„Das helfe mir Gott, der Vater †, das helfe mir Gott, der Sohn †, das helfe mir Gott, der heilige Geist. Amen. †.

Bei Pyritz. Beiträge z. Kunde Pomm. VI, 1. S. 60.

13. Einen gebundenen Dieb lossprechen:

Dieb, was thust du hier zu stehn
Und kannst nicht weiter gehn?
Du bist gebunden mit Teufels Bänden,
Ich löse dich mit Jesu Händen.
Im Namen Gottes ꝛc.

Kicker, Kr. Naugard.

14. Einen Dieb fest machen:

Man gehe rund um den Platz und spreche:

Ich will dich binden mit eisernen Bänden,
Mit Gottes Händen.

Versäumt man es, den also gebundenen Dieb vor Sonnenaufgang zu lösen, so wird der Dieb mit dem ersten Sonnenstrahl kohlschwarz im Gesicht, und beider, des Banners und des Diebes, Seelen sind dem Teufel verfallen.

Mesow, Kr. Regenwalde.

15. Einen Dieb zu bannen, fest zu machen, so sprich:

Es stehen drei Lilien auf unsers Herrn Gottes Grab:
Die erste ist Gottes Muth,
Die andere ist Gottes Blut,
Die dritte ist Gottes Will'. —
Dieb, stehe still! —
So wenig als Jesus Christus von dem Kreuz gestiegen,
Also wenig sollst du von der Stelle laufen,
Das gebiete ich dir
Bei den vier Evangelisten und Elementen des Himmels.
Da im Fluß
Oder Schuß,
Im Gericht
Oder Gesicht,

So beschwöre ich dich bei dem jüngsten Gericht,
Daß du stille stehest
Und nicht weiter gehest,
Bis ich alle die Sterne am Himmel sehe
Und die Sonne giebt ihren Schein,
Also stelle ich dir dein Laufen und Springen ein.
Das gebiete ich dir im Namen Gottes, des Vaters † ꝛc.

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

16. Einen Dieb zu zitiren, daß er das Gestohlene wiederbringen muß:

Beobachte den Ort, sei es Thür oder Fenster, wo der Dieb hindurch gedrungen ist; da schneide in den drei höchsten Namen drei Spänlein ab, gehe damit stillschweigend zu einem Wagen und ziehe ein Rad ab, thue die Spänlein in die Radstäbe in den drei höchsten Namen, alsdann treibe das Rad hinter sich und sprich:

Dieb, Dieb, Dieb! Kehre wieder um mit der gestohlenen Sache! Du wirst gezwungen durch die Allmacht Gottes † † †. Gott, der Vater, ruft dich zurück, Gottes Sohn wend't dich um, daß du mußt gehen zurück, Gott, der heilige Geist, führt dich zurück, bis du an dem Ort bist, wo du gestohlen hast. Durch die Allmacht Gottes mußt du kommen; durch die Weisheit Gottes, des Sohnes, habest du weder Rast noch Ruh, bis du deine gestohlene Sache wieder an seinen vorigen Ort hast; durch die Gnade Gottes mußt du rinnen und springen, kannst weder rasten noch ruhn, bis du an den Ort kommst, wo du gestohlen hast. Gott, der Vater, bind' dich, Gott, der Sohn, zwing' dich, Gott der heilige Geist wend' dich zurück.

(Treibe nunmehr das Rad nicht zu stark um.)

Dieb, du mußt kommen † † †.
Dieb, du mußt kommen † † †.
Dieb, du mußt kommen † † †.

Wenn du mächtiger bist, Dieb, Dieb, Dieb, wenn du mächtiger bist als Gott, so bleib', wo du bist! Die zehn Gebote zwingen dich, du sollst nicht stehlen; deswegen mußt du kommen.

Im Namen Gottes ꝛc. Amen.

Ebendaher.

17. Daß der Dieb gestohlen Gut wiederbringen muß: Nimm drei Bröcklein Brot, drei Sprätlein (Körnchen) Salz und drei Tropfen Schmalz, mache eine starke Gluth, lege alle Stücke darauf und sprich diese Worte dreimal dazu und bleibe allein:

Ich lege dir, Dieb oder Diebin, Brot, Salz und Schmalz auf die Gluth,
Wegen deiner Sünd und Uebermuth;
Ich lege es dir auf die Lung', Leber und Herzen,
Daß dich ankommt ein großer Schmerzen.
Es soll dich anstoßen eine große Noth,
Als wenn es dir thät' der bittere Tod;
Es sollen dir alle Adern krachen
Und Todesschmerzen machen,
Daß du keine Ruh' nicht hast,
Bis du das Gestohlene wiederbringst und hinthust,
Wo du es gestohlen hast.

Kr. Bütow.

18. Daß der Dieb gestohlen Gut wiederbringen muß: Schreib auf zwei Zettelchen folgende Worte: „Abraham † hat's gebunden, Isaak † hat's erlöst, Jakob † hat's heimgeführt; es ist so fest gebunden als Stahl und Eisen, Ketten und Banden". Lege das eine Zettelchen unter die Thürschwelle, das andere über die Thür, so kommt der Dieb am dritten Tage und bringt das Gestohlene.

Ebendaher.

19. Einen Dieb fest machen:

Dreiunddreißig Engel sagten, sie wollten der Mutter Maria ihr liebes Kindlein stehlen. Das wollte Maria nicht wahr

haben. Da sprach Maria zu St. Petro: Lieber Petro, binde! Er sprach: Ich habe gebunden mit eisernen Bänden und mit Gottes Händen und mit seinen fünf Wunden bewahret, daß der Dieb, der solches angerichtet, muß stehen, wie ein Stock, muß sehen, wie ein Bock; seine Augen müssen verschwarzen; er muß anheben zu zählen alle Sterne, die am Himmel sind, alles Laub, das auf den Bäumen ist, allen Sand, der am Meere ist. — Das verhelfe mir die Liebe St. Petro! Der müsse stille stehn und nicht weiter gehn, bis ich ihn mit leiblichen Augen anschaue und mit meinem Munde Erlaubniß gebe.

Lossspruch dazu:

Da Jesus getaufet war im Jordan,
Da ging er hin. —
Also gehe du, Dieb, auch hin.

Ebendaher.[14])

20. Daß einer gestohlen Gut wiederbringen muß:
Auf diesem Stein bitte ich Gott, den Herrn,
Bitte ich, daß er mir drei Nägel giebt:
Den ersten schlag ich ihm durch die Zung',
Den andern durch Herz und Lung',
Den dritten durch alle seine Glieder,
Bis er mir bringt das gestohlene Gut wieder,
Daß er habe weder Ruhe noch Rast,
Gleich wie Maria ihr liebes Kind auf dem Stroh geboren hat.

Egyptische Geheimnisse II. S. 6.

21. Wenn etwas gestohlen ist, zu machen, daß man es wiederbringen muß:

Nimm ein Bröckelein Brot und ein Sprätlein Salz und ein wenig Schmalz, das lege alles in's Feuer und sprich:

Das lege ich in das Feuer und Gluth,
Für deine Sünde und Uebermuth.
Das Schmalz soll machen,
Daß dir müssen deine Adern krachen;

---

[14]) Nr. 17—19 aus Knoop, Volkssagen zc. aus dem östlichen Hinterpommern. S. 169—170.

Das Salz soll dir zu wehe kommen,
Daß dir muß deine Zunge verkrummen;
Das Brot soll dir wehe thun,
Als wenn dich ankäm' der bittere Tod.

Werden diese Worte dreimal im Namen Gottes ꝛc. gesprochen, so ist der Dieb in Zeit dreimal vierundzwanzig Stunden da. Man heißt ihn in Gottes Namen weiter gehen.

Egyptische Geheimnisse II. S. 10.

C. Feuersegen.

22. Feuer zu besprechen:

Feuer, du edles Licht,
Ich bespreche dich,
Du sollst legen dich
Und mußt stille stehen
Und nicht weiter gehen.
Im Namen Gottes ꝛc.

Zauberbuch aus Radow, Kr. Neustettin.

23. Eine Kunst Feuer zu löschen ohne Wasser:

Schreibe folgende Figur auf jede Seite eines Tellers und wirf diesen im Namen Gottes ins Feuer, sogleich wird es geduldig auslöschen.

S A T O R
A R E P O
T E N E T
O P E R A
R O T A S.

Ebendaher und aus Stettin[15]).

24. Man gehe dreimal um die Brandstätte herum und spreche folgende Worte:

---

[15]) Dieselbe Figur wird, auf einen Zettel Papier geschrieben, als Mittel gegen die Darmgicht dem Kranken um den Hals gehängt. Auf eine Tafel geschrieben und irgendwo im Stalle angebracht, bewahrt sie das Vieh vor jeglichem Schaden, daß es weder verrufen noch verzaubert werden kann. (Neustettin.)

Feuer, du hast Flammen.
Christus kommt mit Flammen gegangen
Und spricht: Feuer, du sollst stille stehn
Und nicht weiter gehn.

Dann kann das Feuer nicht weiter um sich greifen. Es muß aber ein großer Kübel mit Wasser bereit stehen, damit der, welcher das Feuer besprochen hat, sogleich hinein tauche. Thut er es nicht, so strahlt das Feuer, indem es wie eine Schlange auf ihn losschießt, erbost auf ihn ein und verbrennt ihn.

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

25. Unser Herr Christus nahm einen Brand
Und ging damit über das Wasser und Land.
So wahr der Herr Christus am Kreuz gehangen,
Sollst du, Feuer, sein gefangen.
Die Gebräuche wie bei Nr. 24.

Ebendaher.

26. Ich N. N. gebiete dir Feuerflamm',
So wahr, als Jesus Christus, Gottes Lamm,
Am Kreuze gehangen und stehen blieb,
So bleibe du Feuer auch stehen,
Daß du nicht weiter gehest.
Gebräuche wie bei Nr. 24.

Ebendaher.

27. Laufe dreimal ums Feuer herum und sprich:
Feuer, du heiße Flamm',
Dir gebeut Jesus Christus, der werthe Mann,
Du sollst stille stehen
Und nicht weiter gehen.

Egyptische Geheimnisse II. S. 45 fg.

D. Waffensegen.

28. Geht der Konfirmand nach der Einsegnung das erste Mal zum Abendmahle, so muß er die Oblate nicht auf der Zunge zergehen lassen, sondern sie herausnehmen aus dem Munde, mit sich aus der Kirche hinaustragen in den Wald

und dort mit einem Nagel an einen Baum heften. Sodann muß er sein Gewehr nehmen und darüber folgenden Segen sprechen:

Rohr, behalte deine Gluth,
Unsers Herrn Jesus Christus sein Blut.
So das Rohr nicht will halten,
So muß das Rohr verspalten.

Im Namen Gottes, des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes †.

Ist dies geschehen, so muß der Betreffende mit dem gesegneten Gewehr einen Schuß auf die Oblate abgeben, der immer trifft. Von dem Augenblick an kann er mit dem Rohre treffen, wen und was er will. Schießt er zum Fenster hinaus und ist vorher auch gar kein Thier zu sehen gewesen, ein solcher Schütze erlegt doch jedesmal ein Stück Wild. Nur muß er vor jedem Schuß sprechen:

Satan, halte mir das Thier,
Ich geb' dir Leib und Seele dafür.

Mit dem erstgenannten Waffensegen, „Rohr, behalte &c." kannst du auch jedem Jäger das Gewehr verhexen. Du mußt jedoch den Segen gesprochen haben, bevor jener geladen hat[16]).

Vogelsang, Kr. Randow.

29. Kugelfest zu sein, so sprich:
Du Reiter und Fußknecht kommst daher wohl unter deinem Hut,
Du bist besprengt mit Jesu Christi Blut;
Mit den heiligen fünf Wunden
Sind dir dein Rohr, Flinten und Pistol gebunden.

Drei Mal gesprochen und drei Kreuze gemacht.

Zauberbuch aus Radow, Kr. Neustettin.

---

[16]) Kuhn und Schwartz, Nordd. Sagen S. 429, Nr. 254 aus Swinemünde mitgetheilt: „Um, wenn man auf die Jagd geht, stets sein Ziel zu treffen, muß man sagen:

Komm, Teufel, und halte mir das Thier,
Ich gebe dir meine Seele dafür.

Oder man muß das Abendmahlsbrot wieder aus dem Munde nehmen und es dann in die Büchse laden."

30. Kugelfest bei einem Duell 2c. zu sein:

Jesum sind drei heilige Blutstropfen, Gott dem Sohne über sein heiliges Angesicht geflossen. Diese heiligen Blutstropfen sind vor das Zündloch geschoben. So rein als unsere liebe Frau von Männern war, eben so wenig soll ein Feuer oder Rauch aus dem Rohr gehen. Rohr, gieb du weder Feuer noch Flamme noch Hitze! — Jetzt geh' ich aus; Gott, der Herr, geht vor mir hinaus, Gott, der Sohn, ist bei, Gott, der heilige Geist, schwebt ob mir allezeit. Amen.

Ebendaher.

31. Hieb-, stich- und kugelfest zu sein:

Ich beschwöre dich, Geschütz, Stahl und Eisen, alle Waffen gut und bös, bei Christi Blut und bei den fünf Wunden, bei diesen und bei der Hochzeit Christi, daß ich nicht beschädigt werden kann.

Ebendaher.

32. Sich vor jeglicher Verwundung zu schützen:

Trage folgende Buchstaben, auf Papier geschrieben, bei dir:

† B : † N : † : G : N : R : † Y †
O : † B : † C : † B : Y : †
C : C : † M : † N : † S : † B : † E :

Ebendaher.

33. Ein Gewehr zu versprechen, Weidmann zu setzen:

Sprich den Namen desjenigen, dessen Gewehr du verrufen willst, also:

N. N., schieß, was du willst,
Schieß nur Haar und Federn mit
Und was du den armen Leuten giebst.

Ebendaher.

34. Jemanden zu schlagen, wenn er auch meilenweit entfernt ist:

Wenn der Mond an einem Donnerstage aufgehet, so gehe vor Sonnenaufgang zu einem Stock, den du dir vorher ausgesucht hast, stelle dich mit dem Gesicht gegen Sonnenaufgang und sprich:

„Stock, ich schneide dich im Namen Gottes 2c. † † †.

Hierauf nimm ein Messer und sprich zum Stock:

„Ich schneide dich im Namen Gottes rc. † † †, daß du mir sollst gehorsam sein, welchen ich prügeln will, wenn ich seinen Namen anrufe.“

Alsdann schneide auf beiden Seiten des Stockes folgende drei Worte ein:

Abia, obia, fabia.

Willst du nun jemand prügeln, so lege deinen Rock auf einen Scheerhaufen, auch Schutthaufen, oder auf die Thürschwelle und nenne dabei die Person, welche die Schläge bekommen soll. Darauf schlage mit dem Stock tapfer zu, so wird die Person dieselben Hiebe erhalten, die du auf deinen Rock thust.

Ebendaher.

35. Einen Stecken zu schneiden, um die Maulwürfe damit zu vertreiben und einen Menschen zu prügeln:

Wenn der Neumond an einem Dienstag, so gehe Morgens früh vor Sonnenaufgang zu einem Haselnuß-Stecken, welcher in einem Jahr gewachsen ist, richte das Gesicht gegen den Morgen und schneide diesen Stecken auf drei Schnitt in den drei höchsten Namen und sprich nachstehende Worte:

„Hola, Noa, Massa.“

Wenn du nun zu einem Maulwurfshaufen kommst, lege deinen Kittel darauf und schlage tapfer zu, so wird kein Maulwurf mehr aufstoßen. Auch kannst du einen Menschen mit diesem Stecken prügeln, wenn du seinen Namen nennst, auf die nämliche Art.

Egypt. Geheimnisse II. S. 13 fg.

36. Sich fest zu machen:

Trage diese Worte bei dir:

Hell, Besser, Clotental, Sobath, Adonay, Alboa, Flora.

Oder:

Hell, beff. Cletemati, Adonay, Eleonay, Florit.

Egypt. Geheimn. II. S. 6 u. S. 9.

37. Für das Schießen soll man bei sich tragen:

Arill. at. Goll Gotzow.

Egypt. Geheimn. II. S. 46.

E. Wundsegen und Blutstillen.

I. Wundsegen.

38. Wundsegen:

Diese Wunde verbinde ich durch Gottes Allmacht um Jesum Christum durch den heiligen Geist. Amen.

Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

39. Gegen Wundschmerz:

Christus lag und schlief,
Seine Wunden waren tief,
Sie kellten nicht,
Sie schwellten nicht. —
Also sollen diese Wunden auch sein.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Sag. S. 437 fg.

40. Gegen denselben:

Heil sind die Wunden,
Heil sind die Stunden,
Heilig ist der Tag,
Da Wunden und Wehtag schach.

Ebendaher S. 438.

41. Hat jemand eine Schnittwunde, so wird sie mit Heftpflaster verbunden, mit Essig und Wasser gekühlt und dabei gesprochen:

Du Blut des Lebens, halte an,
Wie Christus stand am Kreuzesstamm,
Halt an, du Blut, die Ader dein,
Weil Christus stand am Kreuzesstamm.

Ebendaher.

42. Wenn man sich ein Glied abgehauen, so nimmt der Besprechende ein Besenreis, drückt damit die Wunde zu, wickelt dies dann in blutiges Linnen und legt es an einen trockenen Ort, sprechend:

Unserm Herrn Christus seine Wunden,
Die werden nicht verbunden;
Aber diese Wunden,
Die werden verbunden.

Ebendaher.

43. Für Hieb und Stich:
Es reisen drei Jungfern in das Land,
Die haben zwei Krüge in ihrer Hand:
Die eine Blut, die andere Wasser. —
Blut, stehe!
Wasser, gehe!

Polchow, Kr. Randow.

44. Ein Anderes:
Es reit't ein Reiter wohlgemuth. —
Ich bin besprengt mit Christi Blut.
Seine heiligen fünf Wunden,
Sie haben mich in ihm und mit ihm fest verbunden.

Ebendaher.

45. Ein Drittes:
Unser Herr Christus hat fünf Wunden,
Dies ist die sechste:
Sie führt nicht,
Sie schwürt nicht,
Sie thut auch nicht weh.

Ebendaher.

46. Wundsegen:
Dies ist Christi Wunde:
Die quillt nicht,
Die schwillt nicht,
Die thut auch nicht weh.

Bei Pyritz. Btrg. zur Kunde Pomm. VI. 1. S. 59.

47. Christus hat eine Wunde:
Sie blutet nicht,
Sie schwäret nicht,
Sie thut auch nicht weh.

Der Anfang dieser Worte wird leise gesprochen, dann schlägt man drei Kreuze und spricht zum Schlusse: „Im Namen Gottes" 2c.

Ebendaher.

48. Wunden besprechen bei Menschen und Vieh:
Steh Blut und Ader,
Wie Christus' Wunden stehn!

Man nimmt drei kleine Steine, drückt mit jedem dreimal auf die Wunde, so daß Blut am Steine bleibt, und sagt die vorangegangenen Verse, worauf man die Steine wieder dahin legt, wo sie fortgenommen sind. Die Seite des Steins, welche auf der Erde liegt, wird auf die Wunde gedrückt. Dann nimmt man recht schwarz geräucherten und stark gesalzenen Speck und läßt diesen Verband vierzehn Tage darauf liegen.

Bei Labes, Kr. Regenwalde. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 58 fg.

49. Wunden zu besprechen, damit sie schnell und sicher heilen:

Sprich folgende Worte dreimal, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und bestreiche die Wunde mit der flachen Hand dreimal kreuzweis.

Heil ist die Wunde,
Heil ist die Stunde,
Heil ist der Tag,
Da dieses geschah.

Gedrucktes Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

50. Ein Anderes: (Gebräuche wie bei Nr. 49.)

Glückselige Wunde,
Glückselige Stunde,
Glückselig ist der Tag,
Da Jesus Christus geboren war. † † †

Ebendaher; Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

51. Die Schmerzen einer Wunde zu besprechen: (Gebr. wie bei Nr. 49.)

Du sollst nicht mehr schwellen,
Du sollst nicht mehr quellen,
Du sollst nicht mehr wehe thun. —
Christi Leiden thun auch nicht mehr weh.

Ebendaher.

52. Ein Anderes: (Gebr. wie bei Nr. 49.)

Christus war verwund't,
Bis in die fünfte Stund'. —
Dieses Fleisch soll nicht schwellen,
Soll nicht quellen.

Ebendaher.

53. Ein Drittes: (Gebr. wie bei Nr. 49.)
Unser Herr Jesus Christ hat viel Beulen und Wunden
Gehabt und doch keine verbunden:
Sie gähren nicht,
Sie schwären nicht,
Es giebt auch keinen Eiter nicht. —
Jonas war blind,
Sprach ich das himmlische Kind,
So wahr die heiligen fünf Wunden sind geschlagen:
Sie grimmen nicht,
Sie schwüren nicht.
Daraus nehm ich Wasser und Blut,
Das ist für alle Wunden und Schäden gut.
Heilig ist der Mann,
Der alle Schäden und Wunden heilen kann.

Ebendaher.

54. Ein Viertes: (Gebr. wie bei Nr. 49.)
Gott, der Herr, ward verwund't
Zu einer glückseligen Stund:
Es schwärt' ihm keine,
Es gährt' ihm keine,
Es that ihm auch keine weh; —
Daß mit N. N. dieses möchte also geschehen.

Ebendaher.

55. Wunden besprechen:
Wunde, du sollst stille stehn
Und nicht weiter gehn!
Du sollst nicht mehr quellen
Und nicht mehr schwellen,
Nicht mehr stechen!
Wunde ich binde dich, ich binde dich, ich binde dich!

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

56. Ein Anderes:
Keine Wunden sind so süß,
Wie die Wunden unsers Herrn Jesu Christ:
Sie quellen nicht,
Sie schwellen nicht,

Sie thun auch nicht weh. —
So sollst du, Wunde, auch nicht quellen,
Auch nicht schwellen,
Auch nicht wehe thun. Ebendaher.

II. Blutstillen.

57. Blut besprechen:
O Wunder über Wunder,
Des Herren Grab ist hierunter!
Darauf stehen drei Blümelein:
Das eine heißet Wohlgemuth †,
Das andere heißet Demuth †,
Das dritte heißet „Blut stehe stille“ †,
Dieweil es ist des Herren Wille.
Rügen. Akten der Gesellsch. für Pomm. Geschichte u. Alterthumskunde.

58. Blôd stå,
Wî de Herr Jêsus stund,
As hei ant Krœz jüng.
Im Namen Gottes 2c. und dreimal pusten.
Garz auf Rügen.

59. Blut stillen:
Blut, stehe still,
Denn das ist Gottes Will',
Bis daß der Sünder zu Gnaden kommt,
Der all das Böse hat verricht't.
Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

60. Auf meines Gottes Grab,
Da wachsen drei Blümelein:
Das eine heißt Demuth,
Das andere heißt Wohlgemuth,
Das dritte heißt Gottes-Will'. —
Ich sage dir, Blut: Stehe still! Ebendaher.

61. Steh', Ader-Blut,
Als Christi Wunden stehn:
Sie sirrt nicht,
Sie schwillt nicht,
Sie quillt nicht. Ebendaher.

62. In dem Garten zu Rom,
Da wächst ein Baum.
Er blüht, soll auch nicht blühen. —
Dein Blut soll rinnen in derselben Stunde.
Ebendaher.

63. Etlerweiler, du sollst weichen,
So weit ich dir kann abreichen.
Blut und Ader stehen stille:
Es schwitzt nicht,
Es hitzt nicht,
Es schmerzt nicht. Grammendorf, Kr. Grimmen.

64. Blut, du sollen stille stehen!
Unser Herr Christus
Hat im Jordan Gevatter gestanden.
Ebendaher.

65. Ich ging über eine Brücke,
Worunter drei Ströme liefen:
Der erste hieß Gut,
Der zweite hieß Blut,
Der dritte hieß Eipipperjahn. —
Blut, du sollst stille stahn.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Norbd. Gebr. Nr. 315.

66. Man nimmt einen Keil aus einer Leitersprosse, bestreicht denselben mit Blut und keilt ihn wieder an seine Stelle. Dabei spricht man:

Blut, steh still,
Weil der Jordan still stand.
Insel Usedom. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 59.

67. Unser Herr Christus,
In der Nacht, da er verrathen ward,
Bat er um seine heiligen fünf Wunden roth:
Sie quellen nicht,
Sie schwellen nicht,
Sie thun auch nicht weh. —
Das Blut steh'. Templin in der Uckermark.

68. Ich danke dir, Herr Jesu Christ.
Blut stehe still,
Wie Maria Gottes am Jordan
Mit der Jungfrau stand.

Stolzenburg, Kr. Ückermünde.

69. Eine ganz gewisse Blutstellung:

Wann einem das Blut nicht stehen will oder eine Ader wund ist, so lege diesen Brief darauf, so stehet das Blut von Stund an. Wer es aber nicht glauben will, der schreibe die Buchstaben auf ein Messer und steche ein unvernünftiges Thier: es wird nicht bluten. Und wer dieses bei sich hat, der kann vor allen seinen Feinden bestehen.

J. M. J. K. J. B. J. P. D. X. V. H. S. F. V. D. S. J. P. Q und V. Lit. Dommper vobism.

Und wenn eine Frau in Kindesnöthen liegt oder sonst Herzeleid hat, nehme sie den Brief zu ihr: es wird ihr gewiß nicht mißlingen.

Stettin.

70. Blut stillen:

Das Blut unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi heilet uns von allem Blut und Wunden. Im Namen rc.

Züllchow, Kr. Randow.

71. In Jesu Christi Garten stehen drei Blümelein:
Das erste ist Gottes Hütte,
Das zweite ist Gottes Blüsche,
Das dritte ist Gottes Wille. —
Liebes Blut, stehe stille!

Muß dreimal gesprochen und dabei das Blut gegriffen werden.

Ebendaher.

72. Da, an jenem Strom,
Da steht ein Rosenbom.
Der Baum der blüht so sehr; —
Hör' auf und blut' nicht mehr.

Warsow, Kr. Randow.

73. Hinner usen Tûn.
Då schtêt ein Blûm.
Dê Blûm vergêt —
Un dat Blôd schtêt.

Vogelsang, Kr. Randow.

74. Blut, schtå dî und blute nicht mehr,
In Christus' Garten steht ein Baum,
Der blüht nicht mehr. Polchow, Kr. Randow.

75. Blut, stehe stille, wie das Wasser im Jordan,
Als Jesus Christus getauft ward. Ebendaher.

76. Als Jesus an den Jordan kam,
Die zwölf Jünger ihm entgegen kam'n,
Da stach er in aller Höllen Blut und Schmerzen. —
Blut, stehe stille! Ebendaher.

77. Gegen das Blut;
Wehdag, stehe stille!
Heil' von außen, von innen,
Denn das ist Gottes Wille. Prilupp, Kr. Pyritz.

78. Blut besprechen:
Auf des Herrn Christi Grab
Stehen drei Blumen:
Die eine heißt Wohlgemuth,
Die andere heißt Demuth,
Die dritte Gottes Willen. —
Liebes Blut, steh still,
Es sei dir zu gut bezahlet.
Bei Pyritz. Beitrg. zur Kunde Pomm. VI. I. S. 59.

79. Blut, du sollst stille stehn,
Wie Jordan und Johann thut. Ebendaher.

80. Im Paradiesgarten steht ein Baum,
Der trägt nicht mehr. —
Steh still, du Blut,
Und lauf nicht mehr.
Bei Stargard. Ebenda S. 59.

81. Es kommen drei Engel vom Himmel herab:
Der eine heißt Joseph,
Der dritte heißt: „Blut, stille dich herab“.
Dreimal zu besprechen und dabei übers Kreuz zu pusten.
Marienfließ, Kr. Saazig.

82. Maria ging über den Kamp,
Hatte zwei Krüge in der Hand:

In eins Blut,
In eins Wasser. —
Blut steh,
Wasser geh. Gollnow, Kr. Naugard.
Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 59.

83. Maria ging durchs Wasser,
Stieß sich an einen Stein. —
Blut, du sollst stille stehn. Ebendaher.

84. Blut, du sollst stehen,
Du sollst nicht sitzen oder schwären,
Bis Mariä ihren zweiten Sohn wird gebären.
Stepenitz, Kr. Kammin. Ebenda S. 59.

85. In jenem Garten da steht ein Baum.
Der hat getragen, er trägt nicht mehr. —
Blut, steh still und lauf nicht mehr.
Labes, Kr. Regenwalde. Ebenda 59.

86. Blut stillen:
Mutter Maria ging über den Kampf[17]),
Sie trug zwei Becher in ihrer rechten Hand:
Den einen voll Blut,
Den andern voll Wasser. —
Blut steh!
Wasser geh!

Muß dreimal gesprochen und beim dritten Mal Amen gesagt werden. Schwerin, Kr. Regenwalde.

87. Blut zu besprechen:

Bestreiche das Blut dreimal mit der flachen Hand kreuzweis und sprich dazu dreimal folgende Worte im Namen Gottes rc.:

Blut steh!
Flut geh!

Gedrucktes Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

88. Still, still, Wasserflut!
Still, still, Fleisch und Blut!
(Gebräuche wie bei Nr. 87.) Ebendaher.

[17]) Kampf = Kamp.

89. Es stehen drei Bäume im Jordan,
Der eine Hopfe,
Der andere Blutstropfe,
Der dritte Stah.

(Gebräuche wie bei Nr. 87; zugleich mache dem Kranken mit seinem eignen Blute drei Kreuze an die Stirn.)

Ebendaher.

90. Blut einer lebensgefährlichen Wunde zu stillen:

Wenn das Blut aus einer lebensgefährlichen Wunde nicht stehen will, so schreibe Folgendes auf ein Blatt Papier und lege es dann auf die blutende Wunde:

† † † y. S : † v : C : y : † 9 : † 86 † †. Ebendaher.

91. Blut besprechen:

In Jesu Christi Garten, da sind drei Blumen:
Die erste ist Gottes Güte,
Die zweite Gottes Gemüthe,
Die dritte Gottes Wille. —
Blut, ich sage dir, stehe stille.

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

92. Petrus und Herr Christus gingen dammen.
Petrus sprach: „Herr, der Damm ist schon gut". —
Dadurch muß sich stillen die Ader und das Blut.

Ebendaher.

93. Es steht ein Baum im Paradies,
Ein Baum und nicht mehr. —
Blut, stehe stille und blute nicht mehr.

Ebendaher.

94. Blut stillen:

In des Vaters Garten stehen drei Blümelein:
Der eine heißt Gott, der Vater,
Der andere Gott, der Sohn,
Und der dritte Gott, der heilige Geist. —
Du wildes Blut sollst stille stehn.

(Dreimal zu sprechen.) Rackow, Kr. Lauenburg.

95. Um das Bluten größerer Wunden zu stillen und die Wunden schneller zu heilen, muß man ein flaches Holzstäbchen, am besten vom Kreuzdorn, auf die Wunde binden

und dazu sprechen, indem man mit dem Zeigefinger, unter Anrufung Gottes des Vaters ꝛc., dreimal das Kreuz über die Wunde schlägt:

Du sollst nicht ecken,
Nicht recken,
Nicht bluten, nicht wehthun,
Bis meine Gebeine in der Erde ruhn!

Knorrn, Sammlung abergl. Gebr. in Balt. Stud. XXXIII. 146.

96. Blut besprechen:

Blut, Blut, Blut!
Steh still, steh still, steh still!

Dabei müssen drei Kreuze gemacht werden. Dann muß man auf das Blut blasen und nun die Worte und die Kreuzzeichen wiederholen. Temme, Volkssagen. S. 342.

97. Eine Blutstellung von einer Hebeamme aus Nürnberg: Jesus war zu Betlehem geboren, Jesus war zu Jerusalem getödtet. So wahr diese Worte sind, so wahr verstehe dir N. N. (hier wird dessen sein Name genannt, dem man helfen will) auch das Blut.

Egypt. Geheimn. II. S. 8 fg.

98. Für das Blutstellen:

Es stehen drei Rosen auf unsers Herrn Gottes Grab:
Die erste ist mild, die andere ist gut,
Die dritte stelle dir dein Blut.

(Dreimal zu sprechen.) Egypt. Geheimn. II. S. 25.

99. Das Blut zu stellen, wenn einer nur den Namen weiß:

Es liegen drei Rosen
Unter unseres lieben Herrn Gottes Herz:
Die erste war die Demuth,
Die andere die Sanftmuth. —
O Blut, steh bei dem N. N. still,
Was der liebe Gott von dir haben will.

Egypt. Geheimn. II. S. 10.

100. Für das Blut stellen:

Ist das nicht eine glückhafte Stund',
Da Jesus Christus geboren war?

Ist das nicht eine glückhafte Stund',
Da Jesus Christus gestorben ist?
Ist das nicht eine glückhafte Stund',
Wo Jesus wieder auferstanden ist? —
Diese drei glückseligen Stunden
Stellen dir das Blut und heilen deine Wunden,
Daß sie nicht geschwellen noch geschweren
Und in drei oder neun Tagen wieder heil werden.

Egypt. Geheimn. II. S. 27. fg.

101. Eine Blutstellung:

Es standen drei Rosen auf des Herrn Gottes Grab:
Die erste heißt Demuth,
Die andere heißt Sanftmuth,
Die dritte stellt das Blut.

Egypt. Geheimn. II. S. 39.

F. Segen gegen Krankheiten bei Mensch und Thier.

I. Das Abnehmen.

102. Wenn ein Kind das Abnehmen hat:

Das Kind muß Morgens gegen der Sonnen Aufgang getragen werden. Dann sprich:

Sei mir Gott willkommen, Sonnenschein,
Wo reit'st du hergeritten?
Hilf mir und meinem lieben Kind,
Gott, den heiligen Vater, bitte,
Daß er meinem Kind helfe;
Bitt' den heiligen Geist,
Daß er wolle geben meinem Kind
Sein natürliches Blut und Fleisch.

Egypt. Geheimn II. S. 38.

II. Der Adel[18]).

103. Gegen den Adel am Finger:

Der Adel und die Mond,
Die gingen beide zu Pohl:

---

[18]) Ådel, auch Wurm im Finger genannt, eine bösartige Entzündung am Finger.

Der Adel, der vergeht,
Die Mond, die besteht.

Grammendorf, Kreis Grimmen.

104. Man nimmt Urin des Kranken, kocht ihn, taucht den Finger, während des Kochens, dreimal stillschweigend ein und spricht dann:

Der Adel und die Fuler
Schlugen sich beid' um den Schuler:
Adel verschwund,
Schuler gewunnt.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Sag. S. 442 fg. Nr. 336.

105. Eine schöne Kunst für den Wurm am Finger:

Schreib folgende Worte auf ein Zettelchen, binde es um den Finger oder dem Pferd auf den Berzel, da der Wurm ist, so stirbt er:

Afrias, Aesteias, Srus, Sras, Atest stoosz Xa ja † se do † da da † † Abia Am bles † Grün Er A . ran † C y † y Um † † †.

Egypt. Geheimn. II. S. 19

III. Augenkrankheiten.

106. Gegen das Mal am Auge:

Am Jordan gingen drei Mägdelein:
Die eine pustet den Sand vom Weg,
Die andere pustet das Laub vom Baum,
Die dritte pustet den Staub vom Auge.

Garz auf Rügen.

107. Gegen das Stôt (Reißen am Auge):

Man nimmt einen kleinen Stein vom Felde stillschweigend auf, drückt damit auf das Auge und legt ihn nachher genau wieder auf die alte Stelle. Während der Handlung spricht man dreimal:

Es gingen drei Jungfern auf grünen Wegen:
Die eine hob die Steine aus den Wegen,
Die zweite hob das Laub vom Baum,
Die dritte hob das Stôt aus dem Auge.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Sag. S. 442. Nr. 333.

108. Etwas zu besprechen, was blind ist:

Heilige Mägd, drei heilige Mägd:
Ên lêst Schtên ûten Wæch,
Ên plückt Lôf von Bôm,
Dritt plückt Fell von Ôg.

Dreimal im Namen Gottes 2c. hinter einander zu sprechen, beim dritten Male Amen zu sagen. Das Ganze muß zu dreien Malen wiederholt werden.

Polchow, Kr. Randow.

109. Gegen das Mal am Auge:

Unser Herr Christus ging über Land,
Er hatt' drei Engel an der Hand:
Der eine pustet den Sand aus dem Wege,
Der andere pustet das Laub vom Baume,
Der dritte pustet das Mal vom Auge.

Ebendaher.

110. Für schlimme Augen:

Koche drei Eier weich, mache daraus einen Brei und lege denselben die Nacht über auf die Augen. Dazu sprich dreimal im Namen Gottes 2c.:

Das rothe Mal,
Das Jehanne Mal.

Statt des Eierbreis kann auch Ohrenschmalz auf die Augen gelegt werden.

Ebendaher.

111. Ein Mal oder Flecken vom Auge zu vertreiben:

Es kamen drei Jungfern
Den grünen Sandweg herunter:
Die erste pflückt' die Blätter von den Bäumen,
Die zweite sät' das Sand aus dem Wege,
Die dritte segnet' das Mal ab.

Dieser Spruch muß dreimal im Namen Gottes 2c. vor Sonnenaufgang gesprochen werden, indem das Auge mit der flachen Hand dreimal kreuzweis bestrichen wird und der Kranke dabei das Gesicht nach Sonnenaufgang wendet.

Gedrucktes Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

112. Für das Gerstenkorn:

Plagt das Auge ein Gerstenkorn, so muß der Kranke dreimal von einem anderen zu sich sagen lassen:

„Dû häst he Garschkorn!"

und darauf jedesmal antworten:

„Dat schitt dî wat!"

Dann wird er das Übel los.

Kr. Bütow: Mitgetheilt durch Herrn O. Knoop.

113. Für alle Blattern in den Augen:

Diesen Spruch dreimal gesprochen, und blase dreimal darein in den drei höchsten Namen:

Unser lieber Herr Jesus Christ bricht Fell und Blattern
Durch seinen heiligen Athem,
Der aus seiner heiligen Seite ging,
Da er an dem Kreuze hing.

Egypt. Geheimn. II. S. 51.

114. Für einen Fluß in den Augen bei Mensch und Vieh:

Aug' ich beschwöre dich,
Bei Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist,
Fluß, ich meine dich,
Daß du verschwindest und nehmest ab,
Wie der Körper im Grab,
Und nimmst Tag und Nacht ab,
Wie der Körper im Grab.

Bete dazu ein Vaterunser, einen Glauben und „Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth."

Egypt. Geheimn. II. S. 16.

IV. Die Bärmutter.

115. Für die Bärmutter:

Es sitzen drei Weiber im Sand,
Sie haben des Menschen (oder Roß oder Vieh)
Gedärm in der Hand.
Die erste regt's,
Die zweite schließt's,
Die dritte legt's wieder zurecht.

Egypt. Geheimn. II. S. 37.

116. Für die Kolik, wenn man nur den Namen weiß:
Ein Hirschgeschrei, ein Stücklein Rindenbrot
Und ein Glas rothen Wein,
Die drei Stücke sollen dir N. N.
Für Kolik und Bärmutter sein.
Bärmutter gut,
Bärmutter Gottes Blut,
Bärmutter, geh wieder in dein Gestad',
So bringst du Fleisch und Blut ins Grab.
Egypt. Geheimn. II. S. 50.

V. Blutsturz.

117. Wider den Blutsturz:
In Gottes Garten stehen drei volle Gottes-Anker:
Der eine voller Gottes-Muth,
Der zweite ist voller Gottes-Blut,
Der dritte ist voller Gottes-Will'. —
Und du, Blut, stehe still. Trzebiatkow, Kr. Bütow.

VI. Der Brand.

118. Für den Brand:
A. (Wie) Hoch ist der Heben (Himmel)
(Wie) Roth sind die Krebsen,
(Wie) Kalt ist die (der) Todten-Hand:
Damit bestreich' (still) ich diesen Brand.
Während des Sprechens muß die wunde Stelle dreimal abwärts gestrichen werden.
Garz auf Rügen; Hinrichshagen, Kr. Greifswald; Grammendorf, Kr. Grimmen; Swinemünde. Vgl. Kuhn und Schwartz, Norbd. Gebr. Nr. 332; Polchow, Kr. Randow.

119. A. Hoch ist der Häben,
Kalt sind die Närsen,
Kalt ist eine Todtenhand,
Damit still ich dir den Brand.
Stolzenburg, Kr. Ückermünde.

B. Wie hoch ist der Heben,
Wie roth sind die Reben,

Wie kalt ist des Todes Hand:
Und damit stille ich diesen Brand.
Akten der Gesellschaft für Pomm. Gesch. u. Alterthumsk.

C. Hoch ist der Heben,
Kalt ist daneben,
Kalt ist die Todten-Hand,
Damit still ich diesen Brand.
Labes, Kr. Regenwalde. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 58.

120. Für den kalten Brand:
Mutter Maria reist' über das Land,
Da fand sie eines todten Mannes Hand,
Damit wollt' sie bestreichen den kalten Brand.

Während des Sprechens wird die kranke Stelle mit einem Stein bestrichen, der von einem Orte genommen ist, wo nicht Sonne noch Mond scheint. Dieser Stein muß nach dem Besprechen genau wieder auf seinen alten Platz gelegt werden.
Grammendorf, Kr. Grimmen.

121. Wider den Brand: (Dreimal zu sprechen.)
Es gingen drei Heiligen wohl über das Land,
Da begegnet' ihnen der höllische Feuerbrand.
Er sprach: Brand, du sollst weichen,
Und der Schaden soll schleichen.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gebr. Nr. 330.

122. Die Wehtag beim Brande zu stillen:
Es gingen drei heiligen Wehtag
Auf einen schmalen Weg:
Der eine pflückt' das Laub vom Baum,
Der andere pflückt' das Gras vom Weg,
Der dritte nahm die Wehtag weg.
Swinemünde. Ebenda Nr. 331.

123. Gegen den kalten Brand:
Hoch ist der Heben,
Rot ist der Krêft.
Mittelmannshand!
Ik bœt von kullen Brand.
Templin, Uckermark.

124. Für den Brand:
Maria ging über Berg und über Land
Und hatt' drei Briefe in ihrer Hand:
Einen verlor sie,
Einen verbohr sie,
Der dritte verschwand. —
Darauf pust' ich den Brand. Stettin.

125. Brand bepusten:
N. N. sitzt im Brand,
Liegt in Sand;
Kommen die heiligen Engel von Sündflut,
Nehmen die Milch vom weißen Schaf.
Züllchow, Kr. Randow.

126. Brand stillen:
Das Fleisch im Brand,
Das Wasser liegt im Sand.
Das Wasser aus dem Sand
Stillet diesen Brand.
(Dabei muß dreimal abwärts gepustet werden.)
Ebendaher.

127. Gegen den Brand:
Brand!
Flieg in Sand!
Flieg in See!
Thu nicht weh! Warsow, Kr. Randow.

128. Unser Herr Jesus Christus ging über das Land,
Er hatte einen Feuerbrand in seiner Hand.
Er that den Brand aus,
Da war der Brand raus.
(Muß dreimal gesprochen werden.)
Ebendaher.

129. Ihr Feuer und Flammen,
Weicht ab von dannen,
Weicht ab von mir!
Wo es her kam,
Ist am Jordan,

Da stehen drei Blumen:
Eine nach der Sonne,
Die andere nach dem Mond,
Die dritte vor allerlei Feuer.

Polchow, Kr. Randow.

130. Die Seele liegt in Brand,
Die Seele aus dem Brand,
Die Seele aus dem Sand. Ebendaher.

131. Das laufende Feuer,
Das brennende Feuer,
Das hitzige Feuer,
Das bespreche ich im Namen Gottes rc.

Ebendaher.

132. Gegen Fluß und Brand:
Hoch ist der Heben,
Dein Fluß ist gewesen;
Naß ist der Regen,
Dein Fluß ist gewesen;
Kalt ist die Todten-Hand,
Damit still ich Fluß, Schmerz und Brand.

Ebendaher.

133. Gegen den Brand:
N. N. hat sich verbrannt;
Fleisch und Blut
Liegt im Sand.
Brand gesegne die Ruthe. Prilupp, Kr. Pyritz.

134. Es liegt einer im Sand,
Hat sich verbrannt.
Der Sand bleibt liegen,
Und der Brand muß verschwinden.
(Dabei muß dreimal übers Kreuz gepustet werden.)

Ebendaher.

135. Gegen Geschwulst und Brand:
Schmerzensreich ist die Stunde,
Schmerzensreich ist die Wunde,

Schmerzensreich ist der Tag,
Der allen Schwolst und Brand vergehen macht.
(Muß dreimal bei abnehmendem Monde gesprochen werden.)

Ebendaher.

136. Gegen den Brand:
Brand,
Fall in den Sand!
Fall durch's Fleisch,
Durch den heiligen Geist.

Die Worte: „Im Namen Gottes des Vaters" ꝛc. werden dann dreimal gesprochen, und bei jedem Male wird dreimal auf die Wunde gepustet.

Bei Pyritz: Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 58.

137. Isak lâch upn Röst
Un röst sich:
Dat schwull em nich,
Dat quull em nich. —
Dat schall dî uk nich schwelle
Oder quelle.

Es wird sodann kreuzweise über die Wunde gepustet und dabei gesprochen: „Im Namen Gottes" ꝛc.

Schwendt, Kr. Saazig. Ebenda.

138. Mutter Mariae ging ins Land,
Sie hatte drei Brenner in ihrer Hand:
Der eine verstöw,
Und andre verflog. —
Also soll diese auch verstauchen.

Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Ebenda.

139. Brand,
Fahr aus meiner Hand!
Fahr dem Tod in die Keule!
Daran sollst du verrotten und verfaulen.

Zarzig, Kr. Saazig. Ebenda.

140. Roth ist der Brand,
Kalt ist des Todten Hand;
Drum pust' mir diesen Brand heraus.

Ebendaher.

141. Hoch steht die Sonne,
Roth ist das Blut,
Weiß ist die Todten-Hand,
Damit still ich Feuer und Brand.

Beweringen, Kr. Saazig.

142. Wie kalt ist eines alten, todten Mannes Hand!
Damit still ich diesen Brand.

Labes, Kr. Regenwalde. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 58.

143. Gegen den warmen Brand:
Ich ging mal hier in diesem Gang,
Da fand ich eine Todten-Hand,
Damit bestreich ich diesen Brand.

Tempelburg, Kr. Neustettin.

144. Entzündung zu besprechen, bei der zu fürchten steht, daß der kalte Brand hinzuschlägt:

Sprich folgende Worte dreimal im Namen Gottes ꝛc. und bestreiche die schlimme Stelle mit der flachen Hand dreimal kreuzweis:

Weich aus Brand und ja nicht ein!
Du seiest kalt oder warm,
So laß das Brennen sein.
Gott behüte dir dein Blut und dein Fleisch,
Dein Mark und dein Bein,
Alle Äderlein.
Sie seien groß oder klein,
Die sollen in Gottes Namen
Für den kalten und warmen Brand unverletzt und bewahret sein.

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

145. Brandschaden zu besprechen:
Brand,
Fall ins Sand
Und nicht ins Fleisch.
(Gebräuche wie bei Nr. 144.)

Ebendaher.

146. Maria und der Brand,
Sie gingen durch das Land.

Brand, du sollst stille stehen,
Maria, du mußt weiter gehen.
(Gebräuche wie bei Nr. 144.)

Ebendaher.

147. Brand stillen:
Brand, Brand, Brand,
Geh in den Sand,
Geh in den See,
Thu nimmer weh.
(Dabei muß dreimal gepustet werden.)

Kratzig, Kr. Fürstenthum[19]).

148. Gegen das Verbrennen:
Der Himmel ist hoch,
Das Meer ist tief;
Dieser liegt im Sand
Und hat sich verbrannt.

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

149. Segen gegen den Brand:
Maria ging über Land,
Sie trug drei Brandbrief' in ihrer Hand:
Der eine war los,
Der andre verschloß,
Der dritte verschwand. —
Damit segne ich diesen Brand. Ebendaher.

150. Gott der Herr ging über Land,
Da begegnete ihm ein brennender Brand.
Der Herr hob auf seine gebenedeite Hand
Und lockte ab den brennenden Brand:
Er soll nicht gähren,
Er soll nicht schwellen,
Er soll nicht quellen,
Er soll im Krachen wieder heil werden.

Ebendaher.

151. Vor den Brand:
Brandmahl
Ist Sandmahl. Ebendaher.

---

[19]) Vgl. Knorrn, Samml. abergl. Gebr. Balt. Stud. XXXIII. S. 146. Nr. 280.

152. Hilf, lieber Gott, Herr Jesu Christ!
Die Mutter Gottes, im Brand,
Sie trug ein Kreuzchen auf ihrer Hand.
So sanft, so sanft, als sie das Kreuzchen trug,
So sanft, so sanft soll der Brand auch thun:
Er soll nicht fressen,
Er soll nicht stechen,
Er soll nicht reißen,
Er soll nicht quellen,
Er soll nicht schwellen.
So sanft, so sanft, als sie das Kreuzchen trug,
So sanft, so sanft soll der Brand auch thun.

Ebendaher.

153. Für den Brand:
Ich habe mich gebrannt,
Christus, den Herrn, den hat man gekreuzigt.
Schadet ihm sein Kreuzigen nichts,
So schadet mir mein Verbrennen nichts. † † †.

Thust du aber jemand für, so sprich: „Du hast dich gebrannt, N. N.“ rc. Du kannst dafür thun, wenn du nicht bei dem Menschen bist, wenn du nur seinen Namen weißt.

Nimm ungewässerte Butter und fahre damit um das Verbrannte herum. Darnach thue ihn neun Tage an einen stillen Ort.

Egypt. Geheimn. II. S. 10.

154. Für den kalten und warmen Brand:
Unser Herr Jesus zog über Land,
Er segnet' den kalten und warmen Brand,
Daß der Brand ihn nicht brenne und nicht in den Leib begehr',
Bis daß die Mutter Gottes einen andern Sohn gebärt.

Ebenda S. 43.

VII. Bruch.

155. Für den Bruch:
Ach, guter Baum, ich klage dir hier,
Mir ist mein Brüchlein gar zu schwer.
Ich bin getauft auf Christi Namen,
Nimm du den Bruch in Gottes Namen.

Grammendorf, Kr. Grimmen.

156. Segen gegen den Bruch:

Gott selbst hat meinen Bruch verbunden,
Ich setz' ihn fest in seine Wunden;
Ich bin mit seinem Blut getauft,
Ich hab' ihm meinen Bruch verkauft.
Tief seufzt' er von dem Kreuz herab,
Meinen Bruch und Schmerzen, die nahm er ab;
Zeigt' mit seiner sanften Hand:
Dein Bruch und Schmerzen, die sind verschwandt.

Polchow, Kr. Randow[20]).

157. Wider den Beinbruch:

Beinbruch, ich segne dich auf diesen heutigen Tag,
Daß du mir werdest gerad' bis auf den neunten Tag,
Wie nun der liebe Gott, der Vater,
Wie nun der liebe Gott, der Sohn,
Wie nun der heilige Geist es haben mag.
Heilsam ist die gebrochene Wunde,
Heilsam ist die Stunde,
Heilsam ist der Tag,
Da unser Herr Jesus Christus geboren war.
Jetzo nehm' ich diese Stund,
Steh' ich über diese gebrochene Wund,
Daß diese gebrochene Wund nicht geschwell' noch geschwär',
Bis die Mutter Gottes einen andern Sohn gebär'.

Hierauf nimm einen Theelöffel voll Schießpulver, Hefen oder Bärme, eines Taubeneies groß, und das Weiße von zwei Hühnereiern; rühre dies gut durcheinander, schlage es über und verbinde den Schaden mit Flachs oder dergleichen.

Gedrucktes Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

158. Einen Beinbruch zu heilen:

Wenn ein Mensch oder Vieh, sei es, was für eins das wolle, einen Fuß oder Bein gebrochen hat, das richte zuvor recht ein, daß es gleich auf einander steht; darnach lege deine Hände um den Beinbruch herum und sprich den nachstehenden

[20]) Indem statt Bruch Gicht gesagt wird, wird dieser Segen auch gegen die Gicht gesprochen.

Segen dreimal darüber, schindle das Glied, binde es auch wohl, daß es eingerichtet bleibt und nicht mehr von einander geht, so heilet das Bein mit göttlicher Hilfe wieder, wie es zuvor gewesen ist. Sprich also:

Beinbruch, heile dich Gott, der Vater,
Heile dich Gott, der Sohn,
Heile dich Gott, der heilige Geist!
Ich segne dich an diesem heiligen Tage.
Wollt' Gott, daß du wieder werdest wie Stein und Bein,
Wie du zuvor gewesen bist.
Das helfe dir der liebe Herr Jesus Christ,
Dem kein Bein gebrochen worden ist. † † †.

Dreimal. Probatum. Egypt. Geheimn. II. S. 13.

VIII. Fieber.

159. Fieber an den Fliederbusch zu verschreiben:

Gôden Dach, Flêder!
Hîr bring ik dî dat Fêwer.
Hîr binn ik dî dat an,
Un ik gê dårvan. Garz u. Rappin auf Rügen.

160. Hat einer das Fieber, so gehe er an einen Fluß, tauche den rechten Fuß ein und spreche:

In dies Wasser tret' ich,
Christi Blut anbet' ich;
Dies Wasser und Christi Blut
Ist für das siebenundsiebenzigsterlei Fieber gut[21]).

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gebr. Nr. 319.

161. Fieber abschreiben. Man schreibt auf ein Blatt:

Der Fuchs ohne Lungen,
Der Storch ohne Zungen,
Die Taube ohne Gall'
Hilft für das siebenundsiebenzigsterlei Fieber all.

Trägt man dies Blatt am Halse, so bleibt das Fieber weg.

Swinemünde. Ebenda Nr. 329.

---

[21]) Derselbe Spruch mit der einzigen Änderung, daß der erste Vers lautet: „Dieses Wasser schöpf' ich", wird in Swinemünde auch bei dem Schöpfen des Osterwassers gesprochen. Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gebr. Nr. 20.

162. Gegen das kalte Fieber:

Vor Auf- oder nach Untergang der Sonne geht man drei Tage hintereinander zu einer Nesselstaude und spricht folgende Worte:

Gûn Åwend dû Ull!
Ik bring dî det Hête un det Kull!
Mî sall dat vergån,
Un dû sast dat bekåmn.

Beim Hersagen dieser Worte streut man so viel Kochsalz über die Staude, als man zwischen drei Fingern halten kann, und spricht dann: „Im Namen Gottes“ ꝛc.

Insel Wollin. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 60.

163. Hier steh' ich auf einer Gasse,
Siebenundsiebzig Fieber sollen mich verlassen.
Seien da weniger oder mehr,
So sollen sie mich verlassen hier.

Insel Usedom. Ebenda S. 61.

164. Man macht stillschweigend ein Loch in eine Weide, umarmt den Baum und spricht folgende Worte:

Weide, ich klage dir,
Das Fieber plaget mir!
Ich sage dir in Gottes Namen guten Tag,
Nimm mir das Fieber ab!

Louisenhof, Kr. Anklam. Ebenda S. 60.

165. Gegen das Fieber:

Folgende Buchstaben werden auf einen Zettel geschrieben und unter dem Fliederbusch vergraben:

f. b. i. K. d. d. E. P. P. m. i. n. g. d. †.
V. i. n. g. d. X. st. i. n. g. d. t.
h. g. f. b. i. K. d. d. E. st. P. m. i. n. g. d. †.
V. i. n. g. d. † st. i. n. g. t. d. †.
h. g. st. b. †. K. D. D. E. st. P. M. i. n. g. d. †
V. i. n. g. d. †. l. n. g. d. t. h. g. A.

Polchow, Kr. Randow.

166. Man schreibe auf ein Stück Brot die Buchstaben:

G. D. H. D. H. G.

Solches Brot gebe man dem Kranken dreimal ein, so oft es Zeit ist. Den ersten Urin des Kranken trage man in fließendes Wasser. Das Fieber verläßt ihn. Ebendaher.

167. Wer das kalte Fieber hat, der klage diese Noth am Donnerstag Abend nach Sonnenuntergang und Freitag Morgen vor Sonnenaufgang bei abnehmendem Monde dreimal hinter einander, je drei Donnerstage und Freitage, stillschweigend dem Fliederbaume und umfasse ihn stillschweigend, gehe dann rücklings vom Baum fort, und das Fieber wird ihn verlassen. Konow, Kr. Kammin.

168. Der Kranke legt sich an die Erde und versucht aus einem fließenden Wasser mit der Zunge wie ein Hund zu trinken. Dabei spricht er dreimal im Namen Gottes ꝛc.:

Ich liege auf die Mund
Und lappe wie ein Hund:
Die siebenundsiebenzig Fieber, die fallen auf die Grund.

Schwerin, Kr. Regenwalde.

169. Fieber zu besprechen:

Man spreche dreimal folgende Worte im Namen Gottes ꝛc. und bestreiche dabei mit der flachen Hand den Kranken dreimal kreuzweis:

Ein Storch ohne Zung',
Ein Wolf ohne Lung',
Eine Taube ohne Gall',
Hier laß ich siebenundsiebenzig Fieber fallen.

Gedr. Zauberbuch aus Nackow, Kr. Neustettin.

170. Fieber zu verschreiben:

Auf zwei Butterbrote werden dreimal nachstehende drei Buchstaben geschrieben, welches der Kranke, sobald sich das Fieber einstellen will, kurz vorher aufessen muß:

Z. B. F. † † † Ebendaher.

171. Fieber jeder Art zu verschreiben:

Folgende Figur, auf Papier geschrieben, muß der Kranke neun Tage lang auf der Brust in der Herzgrube tragen, alsdann heimlich ins Feuer werfen:

Ab. solantis †
† Ab. solanti †
Ab. solant. †
Ab. solan. †
Ab. sola. †
† Ab. sol. †
Ab. so. †
Ab. s. †
† Ab. †
A. †
† † † Ebendaher.

172. Hitziges Fieber zu besprechen:

Den Fund, den ich hier finde,
Gebe Gott, daß er verschwinde,
Als die Hand, die Christus angegriffen.

Dreimal gesprochen und neunmal mit drei Fingern den Kranken kreuzweis bestrichen. Ebendaher.

173. Gegen das tägliche Fieber:

Aufs Butterbrot zu schreiben:

J. B. H. F. B. H. J.

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

174. Gegen das Fieber:

Aufs Butterbrot zu schreiben:

D. G. St. W. D. B. G. U. D.
R. W. G. T. H. D. H. B.
M. U. V. Ebendaher.

175. Fieber an einen Baum verschreiben:

Ach, lieber Baum, hier bring ich dir
Mein Fieber; dasselbe verschreib' ich dir.
Das mußt du auch behalten,
Bis daß ich werd' erkalten. Ebendaher.

176. Wer am Fieber leidet, streue am Abend nach Vollmond eine Hand voll Salz in fließendes Wasser und spreche dabei:

Ich säe meinen Samen
In Gottes Jesu Namen.

Wenn dieser Samen wird aufgehn,
Will ich mein Fieber wiedersehn.

Sowie das Salz aufgelöst ist, wird das Fieber verschwunden sein. Knorrn, Samml. abergl. Gebr. Nr. 149.

177. Der Kranke bete dreimal bei Sonnenaufgang, gegen die Sonne gerichtet:

Liebe Sonne, komm bald herab
Und nimm mir die siebenundsiebzig Fieber ab.

Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube. 2. Aufl. S. 158.

178. Für das Fieber:

Nimm ein frisch gelegtes Ei, siede es hart, dann schäle es und schreibe folgende Worte darauf:

† Aha, † Mahy, † froha.

Iß es ganz heiß zu drei Bissen und faste darauf.

Egypt. Geheimn. II. S. 24.

IX. Flechten.

179. Gegen die Soltflechte[22]):

Morgens, vor Sonnenaufgang, oder Abends, nach Sonnenuntergang, muß der Kranke dreimal zu einer Weide gehen und muß sich dort von einer Person des andern Geschlechts mit den jungen Ausschüssen der Weide dreimal die Flechten kreuzweise bestreichen lassen. Dabei soll diese Person, also bei einem Manne eine Frau und bei einer Frau ein Mann, sprechen:

Dei Flecht un dei Wîd,
Dei lêgen in Strît:
Dei Wîd gewinnt,
Un dei Flecht verswinnt.
Im Namen Gottes 2c.

Sodann wird in die Weide ein Knoten geschlagen. Bei dem Rückweg nach Hause ist strengstes Stillschweigen zu beobachten. Roloffshagen, Kr. Grimmen.

180. Gegen die Flechten:

Die Flechte und die Weide,
Die wollten beide streiten:

[22]) Soltflechte, d. i. Salzflechte, eine schwer heilbare nasse Flechte.

Die Weide, die verging,
Die Flechte, die verschwindt.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gebr. Nr. 329.

181. Der Mond und die Flecht',
Die liegen beid' im Recht;
Die Flechte und der Mond
Fingen beide an zu gehn:
Der Mond, der gewann,
Die Flechte, die verschwand. Ebendaher.

182. Flechten zu besprechen:
Weide du Löwe Gichts mit die Flecht Seele in Streit.
Wie du Löwe gewißt Flechten Seelens ulind. Im Namen Gottes ꝛc. Züllchow, Kr. Randow.

183. Der an Flechten Leidende muß im abnehmenden Monde den Zweig einer möglichst an einem Kreuzwege stehenden Weide abwärts biegen, mit der Spitze des Zweiges die Flechten dreimal übers Kreuz bestreichen und dabei sprechen:
Die Flechte und die Weide,
Die liegen beid' im Streite:
Die Weide muß gewinnen,
Die Flechte muß zerrinnen.
Knorrn, Gebr. Nr. 281.

184. Ein Spruch für den Haarwurm[23]):
Gott der Herr ging zu Acker,
In einem guten Acker.
Er thät drei Fürcht,
Er fing drei Würmer:
Der erste ist der Streitwurm,
Der andere der Gneitwurm,
Der dritte der Haarwurm. —
Streitwurm, Gneitwurm und Haarwurm,
Fahren aus diesem Fleischwurm.
Egypt. Geheimn. II. S. 16.

---

[23]) Haarwurm, ein flechtenartiger, um sich fressender Ausschlag.

X. Fußweh.

185. Für das Fußweh:

Wunden gut,
Ich stell' dich mit Gottes Blut,
Daß du weder schwärest noch schwellest,
Bis die liebe Frau einen andern Sohn gebäret.
Satora robote Netabe rottota S. †

Egypt. Geheimn. II. S. 11 fg.

XI. Schwere Geburt.

186. Für schwere Geburt:

So eine Frau in Kindesnöthen liegt und große Schmerzen hat, so schreibe nachstehende Figur auf ein Stück Papier und lege dasselbe zu der Gebärenden.

I. m. I. K. I. B. I. P.
a. x. v. f. f. St. vas. I. P. Quany lit Dommper vobism!!

Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

187. Wenn eine Frau nicht gebären kann:

Schreibe auf einen hölzernen Teller:

Mit Gott, dem Vater, such' ich dich,
Mit Gott, dem Sohn, find' ich dich,
Mit Gott, dem heiligen Geist, vertreib' ich dich.

darnach wasche es mit Wein ab und gieb es dem Frauenzimmer zu trinken[24]). Egypt. Geheimn. II. S. 44.

XII. Gelbsucht.

188. Für die Gelbsucht: (Dreimal gesprochen.)

Wasser, laß dich nicht fließen,
Denn du wollest mir siebenundsiebzigerlei büßen.

Egypt. Geheimn. II. S. 58.

XIII. Geschwür und Geschwulst.

189. Den Schwulst zu stillen:

Geschwulst, thu gut,
Wie unserm Herrgott sein Blut:

[24]) Derselbe Spruch wird auch für das Henken beim Vieh gesprochen.

Das schwillt nicht,
Das schwirrt nicht
Und keine böse Moräste giebt.

Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

190. Für den Schwuls:
Es gingen drei reine Jungfrauen,
Die wollten einen Schwuls, eine Krankheit anschauen:
Die eine sprach: „Ist heiß“,
Die andere sprach: „Es ist nicht“,
Die dritte sprach: „Ist es nicht,
So kann unser Herr Jesus Christ
Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit.“

Grammendorf, Kr. Grimmen.

191. Schwuls stillen mit „Stock-Verband“:
Ich schneide dich, in Gottes Hand,
Für Schwuls und Wurm und Brand.

Ebendaher.

192. Segen gegen Geschwulst:
Wat ik finn,
Dat verschwinn.

Bayershöhe, Kr. Greifenhagen.

193. Gegen das Geschwür:
Nimm bei zunehmendem Mond ein Klümpchen Erde auf und sprich dann dreimal im Namen Gottes ꝛc.:
Ich setze mein Schwerd
Aufs Erd.
Nimm zu!
Nimm ab!
Nimm darauf den Erdkloß und lege ihn wieder genau auf die alte Stelle.

Prilupp, Kr. Pyritz.

194. Geschwulst zu besprechen:
Sprich folgende Worte dreimal im Namen Gottes ꝛc. und bestreiche die Geschwulst dreimal kreuzweis mit der flachen Hand:
Es gingen drei reine Jungfrauen,
Sie wollten eine Geschwulst und Krankheit beschauen:
Die eine sprach: „Es ist heisch“,

Die andere sprach: „Es ist nicht“,
Die dritte sprach: „Es ist dann nicht,
So komme unser Herr Jesus Christ“.
Zauberbuch aus Radow, Kr. Neustettin.

XIV. Gicht.

195. Die Darmgicht zu stillen:
Jakobus und Johannes gingen über einen schwarzen Acker,
Sie ackerten drei Würmelein aus:
Das eine war weiß, das andere war roth,
Das dritte und die Darmgicht ist todt.
Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

196. Für die Gicht:
Ach, guter Baum, ich klage dir,
Die siebenundsiebzig Gichten, die plagen mir:
Der erste Vogel, der über dich fliegt,
Der nehme die siebenundsiebzig Gichten unter seine Flügel mit.

Mittel dazu: Regenwürmeröl, Regenwürmerspiritus, Ameisenspiritus, Wachholderöl, Durchwachöl, von jedem für sechs Pfennige. Grammendorf, Kr. Grimmen.

197. Gicht absprechen:

Der Kranke entkleidet sich vollständig vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang. Dabei wird gesprochen:
Die reißende, laufende Gicht,
Ich beschwöre dich bei dem höchsten Gericht,
Ich beschwöre dich bei dem höchsten Mann,
Der dir die reißende, laufende Gicht stillen kann.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gebr. Nr. 334.

198. Gegen die Gicht:

Beim Beginn des ersten Mondviertels sieht man den Mond an und sagt:
Erstes Viertel Licht,
Mich plagt der Wurm und die Gicht.
Insel Wollin. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 61.

199. Gegen den Fluß:
Gichtfluß, wie hast du deine Augen verwundt?

Sprech' dich bis auf den Grund,
Durch Blut und Mattîr[25]),
Bis daß die Jungfrau ihren Sohn gebiert.

Templin, Uckermark.

200. Gegen die Gicht:
Ich klage dieser Früchte
Die siebenundsiebzigerlei Gichte,
Daß sie sollen stille stehn
Und nicht weiter gehn. Züllchow, Kr. Randow.

201. Geh an drei Freitagen hinter einander vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang zu einem Apfelbaum und sprich:

Appelbom, ich klage dich,
Die siebenundsiebenzigerlei Gichten, die plagen mich.
Nimm du sie mir ab,
Nimm du sie mir ab,
Bis an mein kühles Grab! Warsow, Kr. Randow.

202. Geh an drei Freitagen rc. zu einer Linde und sprich:
Lindenbaum, ich gehe ein zu dir,
In Gottes Namen, hilf mir
Von siebenundsiebenzigerlei Gichten,
Von siebenundsiebenzigerlei Geschichten!

Polchow, Kr. Randow.

203. Geh an drei Freitagen rc. zu einem Baum und sprich:

Ich faß' dich um, du kühler Baum,
Ich bitte dich, nimm ab, nimm ab
Meine siebenundsiebenzigerlei Gichten bis ins kühle Grab.

Ebendaher.

204. Ich faß' dich um, du wilde Rast,
Nimm ab meine schwere Last.
Gichtfluß und alle die anderen Seuchen
Sollen aus meinem Leibe weichen. Ebendaher.

---

[25]) Mattîr ist der Eiter, der aus Wundbeulen kommt.

205. Gegen reißende Gicht und Zahnschmerzen:

Fluß, du sollst stille stehen!
Fluß, du sollst nicht weiter gehen!
Du sollst nicht stecken,
Du sollst nicht hecken,
Du sollst nicht kellen,
Du sollst nicht schwellen! Ebendaher.

206. Gegen die Gicht:

Gicht und Krampffluß soll sich legen,
Jesus Christus spricht den Segen;
Gicht und Krampffluß will ich vertreiben
Mit Gottes Willen.

Bei Pyritz. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 61.

207. Was ich sah und griff,
Das nahm zu;
Und was ich anfass',
Das nehme ab.

Bei dem Hersagen der ersten beiden Verse faßt man mit der linken Hand das kranke Gelenk; drei Finger der Rechten hält man dabei gen Himmel. Zum Schlusse spricht man: „Im Namen Gottes des Vaters" ꝛc.

Groß-Wachlin, Kr. Saazig. Ebenda.

208. Man bohrt stillschweigend ein Loch in eine Fichte, umarmt den Baum und haucht diese Worte in ihn hinein:

Fichte,
Ich klage dir die Gichte.
Und so du mir nicht wirst helfen,
So werd' ich dich bei der Mutter Gottes erklagen.

Zarzig, Kr. Saazig. Ebenda.

209. Gicht zu besprechen:

Esel, ich bieg' dich, ich will dich!
Gott wolle mit Gottes Kraft beladen,
Daß du den N. N. heilest und vertreibest
Die laufende Gicht, Gliedwasser und Brand;
Es sei gleich inwendig oder auswendig.

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

210. Gliederwasser zu heilen:

Brennnessel, ich will dich behalten
Für das faule Fleisch
Und für die Motten und für das Gliedwasser,
Inwendig und auswendig,
Daß du heilest allen Schmerz und allen Schaden.

Ebendaher.

211. Wider die Gicht:

Ich steh' vor einem Wasserfluß,
Es kommen siebenundsiebzig Schuß,
Es kommen siebenundsiebzig Gichter;
Der liebe Gott weiß, ob's reißende oder fliegende ist.

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

212. Die Gicht und die Larm
Regieren in meinem Arm
Und in allen meinen Gliedern:
Du sollst dich verlieren
Und nicht mehr regieren.

Ebendaher.

213. Versprechen von Krampf und Gicht:

Geh drei Freitage hinter einander stillschweigend zu einem Obstbaum vor Sonnenaufgang, umfaß den Stamm und sprich dann dreimal hinter einander:

Du klagendes Obst,
Ich klage dir an meine Last.
Du Krämpfe und Gicht!
Du schändliches Gesicht!

Ebendaher.

214. Bespruch gegen die Gicht: (Dreimal zu sprechen.)

Die Gicht und die Nieren,
Die in meinem Fleisch regieren,
Die sollen sich durch das Kreuz Jesu Christi verlieren.

Kr. Bütow: Knoop, Gbr. Nr. 74.

215. Ein anderer:

Man gehe an einen Kreuzweg und spreche:

Kreuzweg, ich klage dir,
Meine reißende Gicht, die plaget mir;
Der erste Vogel, der überfliegt,
Benehme mir meine Gicht.

Ebenda Nr. 75.

216. Für die Fluß-, Zahn- und Kopfschmerzen: (Dreimal zu sprechen.)

Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott,
Daß du aus des N. N. Leibe ziehest
Und ihm so wenig schadest,
Als es Christus am heiligen Kreuz geschadet hat.
Das befiehlt dir Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Egypt. Geheimn. II. S. 4.

217. Für die Würmer und die Darmgicht:

Herzwurm und Fruchtwurm und Darmgicht,
Ich gebiete dir bei Gottes Gericht,
Daß du dich sollst legen,
Nimmer regen,
Bis die Mutter Gottes ihren zweiten Sohn thut gebären.

Ebenda S. 14.

218. Für die Darmgicht:

Darmgicht, ich umstreiche dich,
Darmgicht, ich umgreife dich,
Ich gebiete dir aus diesem Fleisch und aus dem Blut!
Behüte dich Gott aus Blut und Fleisch!!
Behüte dich Gott, der heilige Geist!

Ebenda S. 15.

219. Gegen Flug oder Reißen bei Menschen und Vieh:
Flug, ich beschwöre dich neun Klafter tief unter die Erde!
So bitt Gott für dich, N. N.,
Daß dir der Flug verschwind' und verschweb',
Bis die Mutter Gottes, Maria,
Einen andern Sohn wird gebären;
Und also soll dir der Flug verschwinden
Durch Gottes Hände und verschweben.

Ebenda S. 15.

220. Für den Fluck:

O du wilder, verfluchter Fluck,
Hast schon lange in diesem Fleisch und Blut gewüthet:
Weich aus diesem Fleisch und Blut!

Ebenda S. 49 fg.

XV. Hartspann[26]).

221. Für den Hartspann:
Hartspann von de Rübb!
Dat beste Pîerd an de Krübb!
Helpt dat nich,
Denn schâd't uk nich!
(Dreimal übers Kreuz pusten.)
Garz auf Rügen.

222. Streiche Leib und Rücken des Kranken mit der flachen Hand abwärts und sprich:
Hartschpann, schock dî,
Unser Herr Christus, dê splogt dî.
Polchow, Kr. Randow.

223. Hartschpann, schlâg dî,
Mîn fîf Finger, dê schtrîken dî.
Das Blut Christi. Ebendaher.

224. Hartschpann, ik schâr dî von den Rippen,
Als das Kind Jesus von seinen Krippen.
Ebendaher.

225. Das Herzgespann bei Kindern zu besprechen:
Es ist so klar als die Sonne,
Diesem Kinde ist das Herz mit dem Hartspann beklommen.
Ich weiß ihm keinen bessern Rath zu schicken,
Der diesem Kinde das Hartspann kann beuten.
Leib und Rücken des Kindes wird dabei mit der flachen Hand abwärts gestrichen.
Gebr. Zauberbuch aus Racow, Kr. Neustettin.

XVI. Herzklopfen.

226. Herzklopfen zu besprechen: (Gebr. wie bei Nr. 194.)
Bei unsers Herrn Jesus Christus Haupt,
Da standen drei Blumen so gut:
Die erste heißt Gut † † †,
Die andere Blut † † †,
Die dritte Will † † †. —

[26]) Hartspann (Herzgespann, Herzspannung) ist eine Geschwulst unter den kurzen Rippen oder zwischen den Schultern.

Nun ist es Gottes Will,
So stehe du, Herzklopfen, still
Und komm nimmermehr.
Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

XVII. Inschott[27]).

227. Für den Inschott:
Ich hab' es gehabt, mir ist es vergangen.
Du hast es auch bei mir gethan.
Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

228. Einschoß stillen:
Ich faß es an
Mit der kalten Hand,
Den Schwulst und auch den kalten Brand.
Grammendorf, Kr. Grimmen.

229. Das Einschott zu stillen:
Johannes und Jakobus gingen beide nach Totz,
Und Jesus sprach den Segen darauf. . . .
Und Kraut voll Schlamen.
Gott gebe,
Daß es den Schmerzen bald helfe. Ebendaher.

XVIII. Kopfschmerzen.

230. Wenn einem Menschen der Kopf offen steht, so muß er über sich schauen an den Himmel und sprechen:
Ich schaue da hinaus,
Ich schaue in ein Gotteshaus;
Es schaut mich an
Der heilige Mann,
Der mir mein Hauptweh vertreiben kann.
Egypt. Geheimn. II. S. 32.

231. Für das Geschoß, wenn einem der Kopf offen steht:
Nun, es walte über deinem Kopf
Der Gottes Namen.
Ich sah zum Laden hinaus,

---

[27]) Inschott (Einschuß, Einschott, Einschoß), d. i. Milchversatz an Brust und Euter.

Ich sah in Gottes Haus,
Ich sah einen weißen Mann,
Der dir dein Haupt segnen und helfen kann.

Ebenda S. 38.

XIX. Maden.

232. Gegen die Maden:

Ihr Würmer müsset weichen,
Wenn euch ein Christ gebeut,
Von Menschen, Vieh desgleichen;
Drum weichet alle heut.

Das gebiet' ich euch im Namen Gottes des Vaters rc.

Bei Pyritz. Beitrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 61.

XX. Magenschmerzen.

233. Für den Magenkrampf:

Ein Hack un ein Wratt un ein oll Wîf,
Dei nimmt dei Mâg dei Krankheit wech.

Grammendorf, Kr. Grimmen.

234. Gegen Bauchwehtage und Kropf:

Jerusalem, du hilliges Feld,
Maria, Jesus Christus gekreuziget ist.
Er ist geworden zu Wasser und Blut,
Diese braunen Troppen (sind) für Kropf und Bauchwehdage gut.

Polchow, Kr. Randow.

235. Gegen Magenschmerzen:

Unser Herr Jesus Christus baute einen Damm
Und der war gut. —
Das stillt dir Bauchweh, Adern und Blut.

Bei Pyritz. Beitrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

XXI. Mundfäule.

236. Die Mundfäule bei kleinen Kindern zu besprechen:

Sprich dreimal im Namen Gottes, des Vaters, rc. vor Sonnenaufgang und nach Untergang der Sonne nachstehende Verse und blase bei den Worten: „Der heilet dir N. N." das kranke Kind dreimal an.

Jakob zog über Land,
Der hatt' den Stab in seiner Hand.
Da begegnete ihm Gott, der Herr,
Und sprach zu ihm: „Warum trauerst du so sehr?"
Er sprach: „Ach, Gott, warum soll ich nicht trauern?
Mein Schlund und Mund will mir abfaulen."
Da sprach Gott zu Jakob:
„Dort in einem Thal, da fließet ein Brunn,
Der heilet dir N. N. dein'n Schlund und dein'n Mund."

Gedr. Zauberbuch aus Racow, Kr. Neustettin.

XXII. Die Rose oder dat Hill'ge.

237. Segen gegen die Rose:

Maria zog in dieses Land,
Drei Rosen hatt' sie in ihrer Hand:
Die eine, die verwandt,
Die andere, die verschwand,
Die dritte fiel ihr wohl aus der Hand.

Garz auf Rügen.

238. Für das Hill'ge:

Drei Blumen will ich pflücken,
Die Hill'ge unterdrücken.

Grammendorf, Kr. Grimmen.

239. Petrus und Johannes gingen beide zu Holz
Und wollten Kräuter pflücken.
Damit wollen sie das Hill'ge unterdrücken.

Ebendaher.

240. Für die Rose:

Die Glocken klingen,
Das Evangelium wird gesungen,
Wird auch gelesen:
Rose, du kannst hier nicht länger bleiben.

Ebendaher.

241. Mutter Maria reist' über das Land,
Drei Rosen hatte sie in ihrer Hand:
Die eine verlor sie,
Die andere verbrannt',
Die dritte verschwand.

Ebendaher.

242. Es gingen drei Jungfern den grünen Steig:
Die eine pflücket die Rose ab,
Die zweite pflücket die Lilie ab,
Die dritte pflücket das Heil'ge ab.
Insel Wollin. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

243. Die Rose stach,
Maria sprach;
Maria schwur,
Die Rose wegfuhr. Insel Usedom. Ebenda.

244. Gegen das Hill'ge und die Rose hilft unterwärts bestreichen, im Kreuz dreimal bepusten und dabei sprechen:
Es gingen drei Jungfern auf grünen Wegen:
Die eine pflückt' die Blumen ab,
Die zweite pflückt' die Lilien ab,
Die dritte trieb das Hill'ge und die Rose ab.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gebr. Nr. 323.

245. Das Hillg zu stillen:
Es gingen drei Jungfern an einen Berg:
Der eine hat es schmal,
Der andere hat es platt. Ebenda Nr. 325.

246. Gegen die Rose:
Rose,
Fahr in die Grose.
Im Namen Gottes 2c. dreimal gesprochen und jedesmal über das Kreuz gepustet.
Louisenhof, Kr. Anklam. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

247. Rose böten:
Rôs, ik bœt dî
Vœr dê Rôs:
Hinring rannt,
Hinring schwand. Templin, Uckermark.

248. Für die Blätterrose:
„Hündin, wô wist dû hen?“
Nåun Blocksberch.
„Wat wist dû då?“

Dâ will ik ringen,
Dâ will ik springen.
„Dat vorbêd ik dî,
Dat sast dû nich mêr dôn.“ Ebendaher.

249. Für die Rose:
Gott hat einen Wunderbaum,
Oben hat er Zweige:
Ich wünsch', daß dieser Baumbast
Und die Rose vergehe. Stolzenburg, Kr. Ückermünde.

250. Es ging eine Jungfrau über Land,
Die hatt' drei Rosen in ihrer Hand:
Die eine verbrannt',
Die andere verschwand,
Die dritte vertrocknete. Ebendaher.

251. Die Rose zu besprechen:
Wenn ein Frauenzimmer die Rose hat, so kann eine Mannsperson sie leise so besprechen:
Drei Junggesellen gingen übern Berg:
Der erste gerannt,
Der zweite verschwand,
Der dritte gewann das ganze Rest.
Dreimal kreuzweise darüber gepustet und drei Tage wiederholt.
Eine Mannsperson wird von einer Frau in derselben Weise besprochen, nur daß sie sagt: „Es gingen drei Jungfern 2c.“
Züllchow, Kr. Randow.

252. Rose stillen:
Ich beschwöre die Rosen in siebenundsiebenzig Beinamen,
Daß sie nicht schmerzen, brechen,
Nicht stechen. Ebendaher.

253. Rose besprechen:
Dê Rôse un dê Wîd,
Dê lêgen beid in Strîd.
Dê Wîde gewann,
Dê Rôse verschwann. Vogelsang, Kr. Randow.

254. Segen gegen die Rose:
Rose, ich binde dich,
Bis daß du nicht eher loskommst,
Eher die Vögel ihr Schreien lassen.
Warsow, Kr. Randow.

255. Unter jen'n Todten
Stehen dreierlei Rosen.
Rosen rothen stehen still,
Weil euer Erlöser 's haben will.
Polchow, Kr. Randow.

256. Es gingen drei Jungfern vom Berge hinab:
Die eine pflückte Laub, die andere pflückte Gras,
Die dritte strich die Rose ab. Ebendaher.

257. Jesus ging in ein'n Garten ein Theil,
Es that ihm nicht weh. —
Darum du rothe Ros',
Du gelbe Ros',
Du weiße Ros',
Du sollst stehen
Und nicht weiter gehen;
Du sollst nicht reißen,
Du sollst nicht kellen,
Du sollst nicht schwellen,
Du sollst nicht schweren
Und auch nicht wehe thun. Ebendaher.

258. Dat Hillige bœten:
Petrus ging über Wasser:
Blumen wollt' er suchen,
Hillige wollt' er bœten. Ebendaher.

259. Segen gegen die Rose:
Alle Rosen sollen stille stehn,
Sollen nicht mehr weiter gehn:
Die rothe Rose, die weiße Rose, die gelbe Rose
Und die siebenundsiebenzig Rosen.
Prilupp, Kr. Pyritz.

260. Die Rose und der Mist
Gingen beide aufs Land:
Die Rose vertrocknete
Und der Mist verschwand auch.

Man spricht darauf dreimal heimlich „Im Namen Gottes“ 2c. und pustet bei jedem Male dreimal.

Bei Pyritz. Beiträge z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

261. Rose bepusten:

Rose, bist du die weiße oder die schwarze, oder die rothe
Oder die siebenundsiebenzigste Rose?
Du sollst nicht schwellen,
Du sollst nicht brennen,
Du sollst stille stehn,
Bis die Mutter Gottes zur Kirche geht.
(Dreimal übers Kreuz gepustet.)

Marienfließ, Kr. Saazig.

262. Gegen die Rose:

Mutter Mariä ging in das Land,
Sie hatte drei Rosen in ihrer Hand:
Die eine verlor sie,
Die andre erkor sie,
Die dritte verschwand. —
Und das soll diese Rose auch thun.

Dann fährt man dreimal mit dem Finger über die Rose und spricht „Im Namen Gottes“ 2c.

Zarzig, Kr. Saazig. Beiträge z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

263. Mutter Maria ging über den Kampf,
Sie trug die Rosen,
Die Hill und das Feuer in ihrer Hand,
Die schmeißt sie weg ins fremde Land.

Schwerin, Kr. Regenwalde.

264. Rose (Rothlauf) zu besprechen:

Sprich, am besten vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang, folgende Worte dreimal im Namen Gottes 2c. und bestreiche die kranke Stelle mit der flachen Hand dreimal kreuzweise:

Siebenundsiebenzig Rosen, bleibet stille stehen!
So ihr bleibet stille stehen,
Wird Jesus Christus über euch gehen.
Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

265. Es gingen drei Jungfern wohl über das Land:
Die eine stand stille, die andere verschwand,
Die letzte sprach: „Rose, steh stille, steh stille!"
(Gebräuche wie bei Nr. 264.) Ebendaher.

266. Rose verliere dich,
Der Stein am Felde ruhet sich!
Du sollst nicht mehr schwellen noch schwären,
Bis die Mutter Gottes ihren zweiten Sohn wird gebären,
Ohne Plag und ohne Schmerzen.
(Gebräuche wie bei Nr. 264.) Ebendaher.

267. Die Rose wird besprochen,
Christus ward mit einem Speer gestochen;
Diese Rose muß vergehen,
Gottes Wort bleibt ewig stehen.
(Gebräuche wie bei Nr. 264.) Ebendaher.

268. Segen gegen die Rose:
Maria und das Kind
Spielten um einen Ring:
Und Jesus, der da gewann,
Und die Rose, die verschwand.
Tempelburg, Kr. Neustettin.

269. Mutter Maria und Jesus, ihr Kind,
Spielten beide um einen goldgelbbraunen Ring.
Jesus gewann,
Die Rose verschwand. Trzebiatkow, Kr. Bütow.

270. Die Mutter Maria spricht:
Rose, ich thu' dich ansehen,
Ich befehle dir,
Du wirst vergehen. Ebendaher.

271. Maria ging in den Garten, sich Rosen zu pflücken:
Eine verkaufte sie,

Eine verschenkte sie,
Die dritte verschwand. Ebendaher.

272. Rose, ich segne dich,
Rose, ich beschwöre dich,
Rose, ich sage dich: Ziehe aus! Ebendaher.

273. Rose, ich sage dir im Namen Gottes †:
Du sollst nicht mehr schwellen,
Auch nicht mehr quellen,
Auch nicht mehr wehe thun † † †.
(Bei jedem Kreuz wird dreimal Feuer geschlagen.)
Ebendaher.

274. Es gingen drei heilige Frauen über das Land,
Die hatten drei Rosen in der Hand:
Die eine verdorrt',
Die andere verbrannt',
Die dritte verschwand. Ebendaher.

275. Die Rose zu besprechen:

Im abnehmenden Monde muß eine andere Person dem Kranken die Rose dreimal übers Kreuz bepusten und dabei sprechen:

Rôs, ik bœt dî,
Schwârt, rôd, witt,
Êvangêlium, ik lês dî,
Êpistel, îk prêdch dî,
Rôs, dû vergêst mî.

Wirksamer ist die Besprechung, wenn sie bei einer männlichen Person von einer weiblichen, und ebenso umgekehrt, geschieht. Knorrn, Gbr. Nr. 279.

276. Dat hill'ge Dink besprechen:

Man schlage über die Stelle, wo man die Rose hat, drei Kreuze und spreche dabei:

Herût, dû vîten, splîten Dink,
Dû van de Sê, du wedde Brügg!
Då schast dû in stêken,
Då schast dû in æten,

Dâ schast dû in rollen,
Dâ schast dû in kollen.
Dat schast dû dôn,
Dat möst dû dôn!
Herût schast dû,
Herût möst dû!
Dû quælest mî,
Ik banne dî.

Akten der Gesellsch. für Pomm. Geschichte u. Alterthumsk.

277. Mârîâ, St. Jôhannes,
Dê fûren rœber Land, rœber Sê.
Wat wullen sêdâ mâken?
Dâ wullen sê ên Krœtlein plücken:
„Nich kellen, nich schwellen.“
Wat wullen sê mit dat Krœtlein mâken?
Dâ wullen sê dat bœse hill'ge Dink mit stillen.

Ebendaher.

XXIII. Schlangenbiß.

278. Wider den Schlangenbiß:
Mutter Maria ging am Strand,
Fand aber weiter nichts, wie Arren und Schlang.

Garz auf Rügen.

279. Spitzmaus, Schnâk, Arre und Schlang
Lêben œfen fand. Grammendorf, Kr. Grimmen.

280. Bestreich dreimal die Geschwulst und sprich:
Ann und Johann
Gingen beid' am Stran(d),
Söchten Adder und Schlang.

Insel Wollin. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

281. Maria sagt:
Was die Schlange stach,
Was die Natter biß;
Maria schwur,
Daß der Schlangenstich ausfuhr.

Bei Pyritz. Ebenda S. 62.

282. Die Adder und die Schlange,
Die spielen beide im Sande:
Du hast gestochen,
Es wird dir nie gerochen.

Bei Stargard. Ebenda S. 63.

283. Wenn einen eine Kreuzotter gebissen hat:
Die Adder hat gestochen,
Mutter Maria hat gesprochen;
Jesus Christus hat den Eid geschworen,
Die Adder hat ihren Stich verloren.
(Dreimal zu sprechen und übers Kreuz zu pusten.)

Marienfließ, Kr. Saazig.

284. Schlangen- oder Adderbiß zu besprechen:
Die Adder und die Schlange,
Sie spielten beide im Sande:
Die Adder, die stach,
Und die Schlange, die bat.

Diese Worte werden dreimal im Namen Gottes 2c. gesprochen und dabei dreimal die Wunde mit der flachen Hand kreuzweis bestrichen.

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

285. Die Adder und die Schlang',
Die spielten beide im Sand;
Die hatten sich verkrochen,
Die Kuh (Pferd oder N. N.) gestochen.
Petrus sprach, Paulus schwur,
Daß die Schlange den Stachel verlor.
(Gebräuche wie bei Nr. 284.) Ebendaher.

286. Die Adder und die Schlang
Spielten beide im Sand.
Die Schlange hielt ihr Versprechen
Und that unsern Herrn Christus stechen.

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

XXIV. Schneidendes Wasser.

287. Für das schneidende Wasser:
Ich schneide das Wasser,
Und durch das Schneiden das Wasser vergeht
Und die Gotteskraft besteht.
Grammendorf, Kr. Grimmen.

XXV. Schwamm.

288. Für den Schwamm:
Ich bin deine Mutter,
Ich bin deine Amm',
Damit still ich dir den Schwamm.
Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

289. Schwamm und Schwäul,
Die ginge beide zu Päul.
Der Päul gewann,
Und der Schwamm verschwand. Ebendaher.

XXVI. Schwindel[28]).

290. Gegen den Schwindel.
Der Heben ist flüchtig,
Die Erde ist kalt;
Still steht der Schwindel
In Immanuels Hand.
Der Schwindel verschwand
Und ward Fleisch und Blut. Garz auf Rügen.

291. Für den Schwindel:
Sprich am Sonntag oder Donnerstag vor Sonnenaufgang:
Knochenschwindel, Fleischschwindel, Blutschwindel,
Ich verbinde und bespreche dich.
Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

292. Der Himmel ist hoch, †
Die Wolken sind hell, †
So, wie sich der Himmel † zertheilt, †
Zertheilt sich der Schwindel,
Im Augenblick und schnell.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Sbr. Nr. 335.

---

28) Schwindel (Schweine), d. i. Schwindsucht und Abzehrung.

293. Grab einen Feldstein aus, den nicht Sonne noch Mond bescheint, bestreich damit drei Freitage hinter einander vor Sonnenaufgang den Kranken dreimal kreuzweis und sprich dabei:

Der Himmel ist hoch.
Wie sich die Wolken zertheilen,
So zertheilt sich der Knochenschwindel.

Lege sodann den Stein wieder an seine alte Stelle.

Polchow, Kr. Randow.

294. Schwindel geh,
Schwindel steh,
Steh fest in Jesus' Wunden.
Der Schwindel nimmt ab in Jesus' tiefen Wunden.

Ebendaher.

295. Du wirst finden,
Verschwinden,
Durch Haut und Fleisch,
Durch Mark und Bein.

Ebendaher.

296. Da gingen drei Frauen vom Berge herab:
Die eine pflückt' Laub, die andere pflückt' Gras.
Alle Hexen vom Berge herab.

Ebendaher.

297. Für die Schweine an Menschen und Vieh:
Schweinigkeit,
Ich verbiete dir des Viehes oder Menschen Blut und Fleisch,
Mark und Bein,
In dem Namen Christi.

Gegen der Sonne Aufgang, drei Freitage nach einander, mußt du es machen, streich allemal das Glied mit beiden Händen von oben bis unten, allemal dreimal gesprochen, und bete jedesmal drei Vaterunser und drei Glauben.

Egypt. Geheimn. II. S. 46.

XXVII. Thier-Krankheiten.

298. Für das Auflaufen des Viehes:

Fahr mit der rechten Hand dreimal über den Rücken des Thieres hinaus und sprich dreimal:

Was ich mit meinem rechten Arm umring,
Daß es nicht verspring.

Egypt. Geheimn. II. S. 3.

299. Für **Bauchschmerzen** bei den Pferden:

Ich ging über einen hohen Berg
Und suchte das Verlorene;
Das Verborgene fand ich hier,
Und das vergeht.

Polchow, Kr. Randow.

300. Gegen das **Bûkpit**[29]) der Pferde:

Man streiche dem Thiere unterm Bauch mit der rechten Hand von vorn nach hinten und spreche:

Knatt un Knîf
Un dat oll Wîf
Sall mîn Pîrd
Dat Bûkpit verdrîwen.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 386.

301. Gegen **Bûkbit**:

Êne Matt
Un ên ull Krack
Un ên ull Wîf,
Det nimmt dat Pîrd
De Wêhdâch ût dat Lîf.

Bei Labes, Kr. Regenwalde. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 59.

302. Wenn ein Vieh ein **Bein** gebrochen und geronnen Blut hat:

Man muß es zuerst recht einrichten, oder wenn man auch nicht bei diesem Vieh ist, so nehme man einen Stuhl oder Bettladenstollen und nenne das Vieh und des Mannes Namen, dem das Vieh gehört. Welcher Fuß dem Vieh abgebrochen ist, diesen Fuß muß man an Stuhl oder Bettlade, hinten und vorne, rechts oder links, in die Hand nehmen oder verbinden und sprechen:

---

[29]) Bûkbet, Bûkbit, Bûkpit (= Bauchbiß) heißt das Bauchweh des Viehs.

„Fuß, ich heile dich im Namen Gottes, des Vaters,
des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Wer das Ding glaubt und gedenkt, es wird dir heilen geschwind. Drei Vaterunser, drei Glauben dazu gebetet und dreimal gesprochen. Es hilft. Egypt. Geheimn. II. S. 24 ff.

303. Gegen Blutmelken (Blutnetzen, Bluthanren):

Wat ik häf hat,
Wat dî hät schåd't,
Mînt blêf wech,
Dînt blêf beschtån.
Vater, Sohn und heiliger Geist.

Die letzten Worte sind dreimal zu sprechen, während das Vieh dreimal vom Kopf bis zum Schwanze gestrichen wird.
Bei Anklam. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

304. Maria ging ins Land,
Hatte zwei Krüge in ihrer Haud:
In dem einen hatte sie Blut,
In dem andern hatte sie Wasser. —
Blut steh!
Wasser geh!
Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Ebenda S. 62.[30])

305. Gegen Blutnetzen:

Eine Frau nimmt mit der rechten Hand die linke Schlippe von der Schürze, welche sie trägt, streicht damit das kranke Vieh, von der Nase bis zum Rückgrat, und sagt:

Wat dû häst,
Dat häw ik uk hat.

Diese Worte werden dreimal hinter einander gesprochen; dann folgt: „Im Namen Gottes“ rc.
Bei Pyritz. Ebenda S. 59 fg.

---

[30]) In Polchow, Kr. Randow, wird derselbe Spruch gebraucht, „wenn die Kühe Blut pissen“, nur daß er beginnt: „Maria ging über Wasser und Land.“ — In Kratzig, Kr. Fürstenthum, gegen den Rothlauf der Kühe. Dort lautet der erste Vers: „Die Mutter Maria ging über den Sand.“

306. Wenn die Kühe Blut pissen:
Hinna Rôm
Schtât ên Bôm,
Der blüht nicht mehr. —
Du pißt auch kein Blut nicht mehr.

Polchow, Kr. Randow.

307. Mittel gegen das Blutstallen (Rothnetz), dasselbe zu besprechen:

Bestreiche das Stück Vieh dreimal kreuzweis mit der flachen Hand und sprich dazu dreimal im Namen Gottes ꝛc.:
Maria ging wohl über das Land,
Die hatte zwei Krüsen wohl in der Hand. —
Blut, steh' still,
Wasser geh!

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

308. Ein Anderes (Gebr. wie bei Nr. 307):
Blut, du sollst stille stehen,
Zwischen Leber und Lunge,
Zwischen Schwanz und Tûn.

Ebendaher.

309. Für die geschwollenen Euter:
Es gingen drei Frauen über den Berg Sinai:
Die erste sprach: „Meine Kuh hat 's heisch."
Die andere sprach: „Es kann sein."
Die dritte sprach: „Es kann sein oder es ist so,
So helfe dir der Name Jesus Christ."

Egypt. Geheimn. II. S. 49.

310. Für das Feuer bei den Schweinen:
Diesen Anfall, den ich finde,
Litt Gott auf der Fähr.
Schwinde, wie der Wind schwand,
Wo unser Herr Jesus stand am Land.

Garz auf Rügen.

311. Für das Feuer bei jungen Schweinen:
Es gingen drei Jungfern den Berg hinab:
Die eine pflückt Laub, die andre pflückt Gras,
Die dritte stellt (spricht) dem jungen Schwein das Feuer ab.

Hinrichshagen, Kr. Greifswald; Grammendorf, Kr. Grimmen.

312. Für das Feuer:

Das Feuer und alle Schmerzen
Quält dieses Thier erbärmlich.
Ich bitte dich recht sehr dafür,
Nimm es doch weg von dieses Thier.

Grammendorf, Kr. Grimmen.

313. Schwein ist das Feuer los,
Mutter Maria ist den Mann los. Ebendaher.

314. Gegen das laufende Feuer der Schweine:

Man mischt rothen Bolus, grauen Schwefel und Schießpulver in süßer Milch, giebt es dem Thiere ein und besprengt es dann mit lauwarmem Wasser, indem man spricht:

Dat lôpende Fuer!
Dû brennst blau, gêl un rôd,
Dû sollst schtân schtill un gôd.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 382.

315. Tödtend Feuer, du bist blau und todt,
Du sollst stille stehen bei weiß und roth.

Polchow, Kr. Randow.

316. Gegen die Fibel der Pferde:

Man schütte einen Theetopf voll Ruß in ein halb Pfund Branntwein und gebe es dem Thiere ein; darauf streiche man es von oben nach unten, sprechend:

Unser Herr Christus wandelt' durch's rothe Meer,
Es kam ein Pferd von ungefähr;
Unser Herr Christus stand am Kreuzesstamm,
Da er dem Pferd die Fibel nahm.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 385.

317. Wenn ein Roß den Fuß überstoßen hat:

Nimm einen Stein unter einer Dachtraufe und stelle den Fuß darauf und sprich:

Ich stelle mich auf einen harten Stein,
Ich habe Klage an meinem Bein,
Ich habe Klage an meinem Blut,
Welches mir so wehe thut.
Es sei weiß oder grau oder roth,
In drei Tagen sei es todt. Egypt. Geheimn. II. S. 25.

318. Wenn ein Pferd gebären will:

Sobald man sieht, daß ein Pferd gebären will, soll man das Thier mit keiner Hand angreifen, sondern mit dem Fuße dreimal kreuzweise darauf rollen und zwei Eimer Futtermehl in die Krippe schütten, mit dem Fuße darauf treten, stille darauf halten und stillschweigend nachfolgende Worte sprechen:

Es flogen drei Tauben aus dem heiligen Paradies:
Der eine heißt „Roth",
Der andere „Verstillt das Blut",
Der dritte: „Daß du nicht gehst,
Nicht herkommst und nicht gewählst".

Dann muß man auch die Farben nennen, wie das Pferd aussieht, als grau oder braun. Züllchow, Kr. Randow.

319. Für die Grimmen bei der Kuh: (Dreimal zu sprechen.)

Bärmutter, ich thue dich beschwören,
Bei dem heiligen Evangelium,
Daß du ziehest in die rechte Statt,
Sonst bringst du mich und die N. N. Kuh ins Grab.

Egypt. Geheimn. II. S. 13.

320. Für das Henken am Vieh:

Das Vieh wird mit Namen genannt und dann gesprochen:

Hast du deinen Fuß verstaucht oder verrenkt oder übertreten, schadet dir das Stauchen oder Übertreten nichts. Hat man unsern Herrn Jesum unschuldig gehängt und hat ihm nichts geschadet, so schadet dir das Stauchen oder Übertreten auch nichts.

Ebenda S. 46.

321. Für den Inschott[27]) der Kuh.

Der Himmel ist hoch,
Der Krebs ist krumm,
Das Kuheuter ist todt,
Damit besprech' ich der Kuh das Einschoß.

Grammendorf, Kr. Grimmen.

322. Wenn einem Thier der Kiefer gestellt ist:

Lange mit den drei vordern Fingern in das Maul hinein und sprich dreimal:

Hefeda! Hefeda! Hefeda!
Thue dich auf. Egypt. Geheimn. II. S. 29.

323. Für die Kuhbollen:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Diese drei Namen seien verbunden des höchsten Vaters Jesum im Namen.

Volchow, Kr. Randow.

324. Für die Lungenfäule:

Wenn die Lungensucht an einem Orte grassirt, so ist gegen solche ein gutes Mittel für das gesunde Vieh, daß es nicht krank werde, wenn man nachstehende Worte auf ein Papier schreibt und davon eine Gucke macht und nachstehendes Pulver darein thut und es dem Vieh Abends nach dem Fressen eingiebt, und zwar nur einmal; so wird das Vieh von dieser Seuche nicht angesteckt werden. Ist aber ein Vieh schon krank, so giebt man demselben drei Abend nach einander solches Packet ein, so wird es wieder gesund:

N. N. (hier wird des Viehes Name vorangesetzt), das schreibe ich dir für den einen Lungenflügel, auch für die Fäule. Im Namen Gottes des Vaters rc.

Dieses schreib auf ein Papier, mache eine Gucke und thu darein Lungenkraut, das an den Eichen wächst, und Wachholderbeer und die oberen Gipfel von den Wachholderbeerstauden, eines so viel als das andere, dörre solches und stoße es zu Pulver. Von diesem Pulver nimm drei Mal so viel, als du in drei Fingern nehmen kannst, thu es in den drei höchsten Namen in die obenstehenden Gucken und gieb es dem Vieh Abends nach der Futterzeit ein, wie oben stehet und gelehret ist, mit sammt den Gucken. Es hilft nebst Gott gewiß.

Egypt. Geheimn. II. S. 14 fg.

325. Wenn einer Kuh die Milch vergeht:

Schreibe Folgendes auf einen Zettel und gieb es der kranken Kuh mit der eignen Milch ein:

J. Kreuz Jesu Christi Milch groß,
J. Kreuz Jesu Christi Wasser groß,
J. Kreuz Jesu Christi haben groß.

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

326. Wenn einem Vieh der Nutz genommen ist, einzugeben:
D F W S H H D E S S Z Uz eo W V T V
T D V J l T F 9.
W J X S V † † †. Egypt. Geheimn. II. S. 43.

327. Wenn einer Kuh das Schmalz (Butter) genommen ist, um ihr zu helfen, so muß man folgende Worte[31]) unter das Rührfaß legen:

Elliene X Lu m Z u n d w v M cinum X Lume
Z im s v E v X eil im X Luir Z und v s r X.

Dieses ist auch gut, wenn eine Kuh das Kalb gebracht hat, so muß man ihr die Worte eingeben; und wenn eine das Fieber hat, so muß man ihr ein Brieflein umhängen am Freitag, zwischen 11 und 12 Uhr, und drei Tage ein Brieflein eingenommen, nüchtern in einer ungeraden Stunde, drei Tage nach einander. Egypt. Geheimn. II. S. 50.

328. Wenn einer Kuh die Milch genommen worden ist:
Wenn du ein halbes Roßeisen findest, thu es in die Milch hineinlegen. Wenn sie sieden thut, nimm dreijährige Görten von einer Haselnußstaude (sie dürfen aber nicht abgebissen sein, sondern müssen die Knöpflein nach oben haben), schlage damit in die Milch hinein und sprich also:

Ich brenne und schlage dich Trott und Morth in aller Teufels Namen, bis du mir (hier wird der Name dessen gesprochen, dem man helfen will) meiner Kuh die Milch wieder giebst.

Teufelsdreck, einer Bohne groß, und Zauberbalsam für 1 kr. darein gethan, in einer Schnitte Brot drei oder vier Mal, Morgens oder Abends, eingegeben, Morgens nüchtern und Abends nach der Futterzeit. Egypt. Geheimn. II. S. 20.

---

[31]) Egypt. Geheimn. II. S. 12 werden die Worte: Sator, Arepo, Tenet, Opera, Rotas angegeben. Sie sind am Freitag zwischen 12 und 1 Uhr, auf ein Brieflein geschrieben, dem Thier um den Hals zu hängen.

329. Gegen die Padde[32]):
Die Padd', die bricht,
Unser Herr Christus verstricht.
Polchow, Kr. Randow.

330. Gegen die Pogge:
Du dick Buck, ich beschwöre dich
Durch Gottheit
Und die heilige Dreifaltigkeit,
Daß du sast nicht platzen
Noch basten,
Wo Gott noch Theil an dich hat.
Grammendorf, Kr. Grimmen.

331. Die Pogge zu stillen:
Wo hast du das gekriegt?
Von Wetter und von Wind,
Als Mutter Maria ihr Kind.

Mittel dazu: Eine gute Hand voll Salz, eine gute Hand voll Tabak zusammengerührt und auf einmal eingegeben.
Ebendaher.

332. Gegen die Pogge:
† Krummholz, Tückholz!
Krummpogge, du mußt borsten.
Trzebiatkow, Kr. Bütow.

333. Für das rothe Wasser:
Ich still' dich rothe Flut,
In Christi Blut,
Die rothen Wunden
In Christi Stunden.

Mittel dazu: Marieneis für 2 Sgr., Donnernesselwasser für 2 Sgr., Eichenblattwasser für 2 Sgr. Dies wird zusammengemengt und auf einmal eingegeben. — Oder: für 2 Sgr. Salpeter, für 2 Sgr. Spitzglas und das in einem halben Quart süßer Milch aufgelöst.
Grammendorf, Kr. Grimmen.

---

[32]) Padde, Pogge (d. i. Frosch), eine Krankheit beim Vieh, von der es aufgeblasen wird, eine Geschwulst, welche sich zuweilen bei tragenden Thieren am Unterleibe findet.

334. Gegen das rothe Wasser der Kühe:
Ist diese Krankheit vom Futter,
So hilft dir Gottes Mutter;
Ist diese Krankheit vom Wind,
So hilft dir Gottes Kind;
Ist diese Krankheit vom Wasser,
So hilft dir Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 384.

335. Das rothe Wasser zu besprechen:
Rothes Wasser, schäme dich!
Ein ehrlicher Mann verjage dich!
Rothes Wasser, du sollst stille stehn
Und lassen das Klare voran gehn
In zwei Stunden,
Als die Mutter Maria am Kreuz! Stettin.

336. Für das Rückblut[33]):
Wie hoch ist der Himmel!
Wie tief ist das Meer!
Wie weit ist der Erdkreis!
Wie kalt ist die Todtenhand!
Unser Herr Christus bestreicht das Rückblut
Mit seiner milden Hand.

Mittel dazu: Ein Liter Buttermilch mit einem Eßlöffel voll Terpentinöl zusammengerührt und auf einmal eingegeben.
Hinrichshagen, Kr. Greifswald; Grammendorf, Kr. Grimmen.

337. Blut, du sollst nicht bluten noch gerinnen,
Ehe Mutter Maria ihren andern Sohn gebärt.

Mittel dazu: Löse 9 Quentchen Bleizucker in süßer Milch auf und gieb davon eine Theeschale voll ein.
Grammendorf, Kr. Grimmen.

338. Sprich zur Kuh:
So, wie du es jetzt hast,
Habe ich es auch;

---

[33]) Rückblut, Rückblód, Rüggenblód, im Lauenburger Kreise Kruezpogg (Pogge = Frosch) genannt, eine innere Krankheit der Kühe, bei welcher der Urin sich roth färbt.

So, wie mir es vergeht,
Vergeht es dir auch. Ebendaher.

339. Rückblut beim Vieh zu stillen:

Sô, as dû häst,
Häw ik ôk;
Hœf, dat hät mî holpe,
Dat sall dî uk helpe.

Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 62.

340. Wenn ein Roß sich gestoßen hat: (Dreimal zu sprechen.)

Wenn ein Roß sich gestoßen hat, so sprich diese Worte, „unberaffelt“, und fahre dabei mit dem linken Fuß über den Schaden:

Aete, bandte,
Zu Brandte bêde. Egypt. Geheimn. II. S. 25.

341. Wenn ein Roß den Fuß überstoßen hat: (Dreimal zu sprechen.)

Nimm einen Stein unter einem Dachtrauf und stelle den Fuß darauf und sprich:

Ich stelle mich auf einen harten Stein,
Ich habe Klage an meinem Bein,
Ich habe Klage an meinem Blut,
Welches mir so wehe thut.
Es seie weiß oder grau oder roth,
In drei Tagen sei es todt.

Egypt. Geheimn. II. S. 25.

342. Für den Tippel:

Wenn einem Vieh dummlich ist, das heißt, den Tippel hat, so sprich nachstehenden Segen dreimal darüber. Das erste Mal steh dem Vieh zur Rechten, das zweite Mal zur Linken, das dritte Mal wieder zur Rechten. Fahr auch dem Thier während des Sprechens über den Rücken hinaus:

Blut, vergiß deines Ganges,
Wie Gott der Herr eines Mannes,
Der am Sonntag still steht
Und nicht zum heiligen Evangelium geht.

Egypt. Geheimn. II. S. 14.

343. Gegen die Tollwuth der Thiere:

Wenn ein toller Hund ein Rind oder Schwein gebissen hat, so schreibe man folgende Worte auf Latein auf einen Zettel:

Artur: Suretur: Resarengus.

Den beschriebenen Zettel hänge man dem gebissenen Thier um den Hals, es wird gesunden. Polchow, Kr. Randow.

344. Wenn ein Hund von einem wüthigen (Hund) gebissen wird, so soll man ihm folgende Worte in einen Trunk eingeben:

Cinium † Cinium gossium † Stassus † Gott †
Strassus. Egypt. Geheimn. II. S. 25.

345. Wenn ein Roß sich getreten hat:

Frisch ist die Wund',
Glückselig ist die Stund',
Selig ist der Mann,
Der die Wund' heilen kann.

Egypt. Geheimn. II. S. 31.

346. Für das Verfangen eines Pferdes:

Die Matt und die Klatt und ein alt Weib
Nimmt dem Pferd die Schmerzen aus dem Leib.

Garz auf Rügen.

347. Gegen das Verfangen des Viehs:

A. Im Namen Gottes.

Hast du verfangen im Wasser,
So helfe dir Gott, der Vater;
Im Futter,
So wird dir helfen die Mutter;
Im Wind,
So wird dir helfen das Kind,
Jesus Christus, die Dreieinigkeit.

Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

B. Bestreiche das Thier mit der flachen Hand von vorn nach hinten übers Kreuz und zieh es zuletzt dreimal am Schwanz, dabei sprich:

Hast du dich verfangen am Wasser,
So hilf dir Gott, der Vater (Maria Vater);

Haft du dich verfangen am Futter,
So hilf dir Maria Mutter (Gottes Mutter);
Haft du dich verfangen vom Winde,
So helfen (hilf) dir Maria Kinder (Gottes Kind).
Anklam, Randow, Pyritz, Fürstentum, Neustettin, Bütow.

C. Häst dû dî verfungen im Wâter,
Sô beschprêkt dî Gott, der Vâter;
Häst dû dî verfungen im Futter,
Sô beschprêkt dî Gottes Mutter;
Häst dû dî verfungen im Wind,
Sô beschprêkt dî Gottes Kind.
Gollnow, Kr. Naugard.

348. Verfangen stillen:
Christus und Stephanus
Saßen beide zu Tische;
Christus sprach zu Stephanus:
Mache mir den Gefangenen los.
Grammendorf, Kr. Grimmen.

349. A. Schwein (Hauptvieh, Kuh 2c.), du bist verfangen,
Christus ist gehangen;
Christus ist sein Hangen los,
Schwein (Hauptvieh 2c.), du bist dein Verfangen los.
Grimmen, Randow, Bütow.

B. Christus, der soll hangen,
Hast du dich verfangen?
Christus, der ist los,
Du bist vom Verfangen los. Templin, Uckermark.

C. Man nimmt zwei Loth Glaubersalz, zwei Loth Salpeter und löst es in Kampferspiritus auf; dies giebt man den Schweinen dreimal ein und spricht dabei:
Unser Herr Christus ist gehangen,
Dies Schwein hat sich verfangen;
Unser Herr Christus ist los vom Hangen,
So ist das Schwein los vom Verfangen.
Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 383;
Pyritz: Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 63.

D. Dieses Stück Vieh hat sich verfangen,
Jesus Christus hat gehangen;
Jesus Christus hängt nicht mehr,
Dieses Stück Vieh verfängt sich nicht mehr.
Knoop, Gbr. Nr. 140.

E. Sprich dreimal und bestreiche dabei das Stück Vieh mit der Schürze der Frau oder dem Rockzipfel des Mannes:
Dies Haupt Vieh hat sich verfangen,
Unser Herr Christus hat gehangen.
Ist unser Herr Christus vom Hangen erlöst,
So ist dies Haupt Vieh vom Verfangen erlöst.
Kr. Schievelbein. Ebenda Nr. 141.

350. Wider das Verfangen:
Du sollst nicht länger verfangen sein,
Als Jesus Christus gefangen war.
Züllchow, Kr. Randow.

351. Du armes Thier hast dich verfangen.
Ich will dir die Verfangenheit benehmen,
So wahr unser Herr Jesus Christ
Ans Kreuz genagelt ist
Und ist für uns gestorben. Vogelsang, Kr. Randow.

352. Gegen das Verfangen eines Pferdes:
Geh dreimal um das kranke Pferd herum und sprich dabei:
Ich komme zu dir gegangen,
Weil du dich hast verfangen;
Wäre ich eher gekommen,
So wäre dies eher ergangen.
Bei Pyritz. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 63.

353. Gegen das Verfangen der Kälber:
Spucke dem Kalbe dreimal ins Saufen und sprich dabei:
Sûp as 'n Wulf,
Åwer verfäng dî nich.
Bei Pyritz. Ebenda S. 64.

354. Gegen das Verfangen des Viehs:
Lege dem kranken Thiere dreimal die Hand aufs Kreuz,

streich dreimal vom Kopf bis zum Schwanz herunter und sprich dreimal im Namen Gottes &c.:

Dieses Haupt Vieh hat sich verfangen,
Ich thu ihm für's Verfangen.

Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Ebenda S. 63.

355. Christus sprach,
Die Bläder, die brach
Von Leber, von Lungen,
Von Herzen, von Tungen.

Labes, Kr. Regenwalde. Ebenda S. 63.

356. Fürs Verfangen, dasselbe zu besprechen:
Das Haupt Vieh hat sich verfangen,
(Es macht, das Christus ist gehangen);
Wäre unser Herr Christus nicht gehangen,
So hätte sich das Haupt Vieh auch nicht verfangen.

Rackow, Kr. Neustettin. Trzebiatkow, Kr. Bütow.

357. Gegen das Verrufen:
Böse (falsche) Augen haben dich (an)gesehen,
Und gute sehen dich wieder (an).

Wenn der Segen gesprochen ist, streicht man das Thier dreimal, vom Kopfe zum Schwanze, und spuckt dreimal hinter ihm weg.

Louisenhof, Kr. Anklam. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 64; Gedr. Zauberb. aus Rackow, Kr. Neustettin.

358. Segen wider das Verrufen:
Streich dreimal vom Kopf bis zum Schwanz und dreimal quer und sprich:

Hat dich der Teufel mit seinen bösen Augen angesehen?
Zwei böse haben's gethan,
Drei sollen es dir nehmen:
Der erste ist Gottes Vater,
Der zweite ist Gottes Sohn,
Und der dritte ist Gottes, des heiligen Geistes.

Züllchow, Kr. Randow.

359. Wenn ein Vieh verrufen ist oder ein Schwein die Ferkel auffrißt:

Saterns Augen haben dich gesehen,
Gute Augen sehen dich wieder;
Böse Augen haben dich gesehen,
Christus' Augen sehen dich auch wieder.
Polchow, Kr. Randow.

360. Gegen das Verrufen:
Dit Hœf Vêh kann nî kêner nich verrôpen,
Ut den Sâk, wô getôgen un gebôren is.
Ebendaher.

361. Twô Bœsen verrôpa,
Drei Gôden werrarôpa. Ebendaher.

362. Wenn böse Leute ein Stück Vieh verrufen haben, so binde man sich eine blaue Schürze vor, streiche über das Vieh und die Schürze und sage dabei:
Jû hämm twei bœse Ôgen sên,
Nû sên jû werra twei gôde. Ebendaher[34]).

363. Schwein, bist du verrufen?
Mit bösen Augen angesehn?
Zwei haben dich verrufen,
Drei sollen dich widerrufen.
(Dreimal zu sprechen.) Warsow, Kr. Randow.

364. Wenn das Vieh verrufen ist:
Vieh, du bist verrufen.
Jesus Christus stand am Ufer,
Jesus Christus ist vom Ufer auferstehn.
Vieh, dir soll dein Verrufen vergehn.
Prilupp, Kr. Pyritz.

365. Maria Kopf
Und dein After.
Wird dreimal gesprochen und das Vieh angestoßen.
Bei Pyritz. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 64.

366. Sê sælen dî nich verrôpen,
So lang ward Himmel un Êrd nich schtån.
Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Ebenda S. 64.

---

[34]) Vgl. O. Knoop, Gebräuche Nr. 125.

367. Teufels Augen haben dich gesehen,
Gottes Augen sehen dich wieder.

Dabei muß das Stück Vieh dreimal der Länge lang gestrichen werden. Marienfließ, Kr. Saazig.

368. Haupt Vieh, ich sage dich im Namen Gottes †,
Haben dich zwei graue Teufels-Katzenaugen angesehen,
So sehen dich drei gute ab. Trzebiatkow, Kr. Bütow.

369. Packe dich, du Teufels Geist!
Kennst du den nicht, der Jesus Christus heißt?
Der dir hat den Kopf zertreten
Und gebunden mit der Ketten?
Packe dich von hier,
Denn Jesus Christus ist hier. Ebendaher.

370. Gegen versehene Schweine:

Man zieht das Schwein mit dem Kopf gegen Osten, streicht es vom Kopf bis zum Hintertheil und spricht dreimal, alles vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang:

Zwei böse Augen haben dich gesehn,
Drei gute sollen's dir benehmen:
Gottes Auge und meine beiden Augen.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 381.

371. Gegen die Würmer beim Pferd:

Wenn ein Pferd die Würmer beißen, so nimm die unten stehenden „Charaktur" und schreib sie fein vollkommlich nach einander auf einen Zettel und binde den dem Roß unten an den Bauch, so vergehen ihm die Würmer.

† E R A M A † M A G A †
P A G A † G A D A G A G A †

Polchow, Kr. Randow.

372. Gegen Würmer:

Hiob, der gedüldige Mann,
Trat an den Erdkreis an;
Er rief zu seinen Vätern,
In Jesu Christi Namen:
„Herr Gott, wie hast du meiner so ganz vergessen!
Hat mich doch schier der Wurm gefressen!"

„„Hiob, du geduldiger Mann,
Ich habe deiner nicht vergessen,
Hat dich auch schier der Wurm gefressen.
Sie sollen, schwarz, weiß und roth,
Alle am dritten Tage sein todt.““

Jedesmal bei Aussprechung der Verse wird dem Vieh mit der einen Hand der Rücken lang gestrichen und bei Aussprechung der drei heiligen Namen mit derselben Hand ein Kreuz gemacht.

Gollnow, Kr. Naugard. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 64.

373. Für die Würmer am Vieh, an den Hufen zu tödten:
Christus, der Herr, fuhr zu Acker, auf Josephs Acker.
Er reißt drei Fürch, er fing drei Würm:
Der erste war weiß, der andere schwarz, der dritte war roth. —
Hiermit sind dir N. N. alle deine Würmer todt.
(Dreimal zu spechen.) Egypt. Geheimn. II. S. 48.

374. Universalmittel. Krankheiten aus dem Stalle zu bringen:

Man nimmt einen Kreuzdornstock und schlägt damit, wenn das Vieh aus dem Stalle geht, jedes Stück dreimal an den linken Hinterfuß. Dabei spricht man:

Ich kehre dich raus
Aus meinem Haus,
Und kommst nicht mehr zu Haus.

Polchow, Kr. Randow.

375. Segen gegen alle Seuchen:
Das Wasser, das ich spritze,
Das spritz' ich in Christi Blut,
Das ist für sieben salzige Beinseuchen gut.

Züllchow, Kr. Randow.

XXVIII. Tollwuth.

376. Gegen den Biß eines tollen Hundes:

B. F. N. E. D. J. C. F. E. F.
A. C. A. X. M. J. d. i. A. G. R.
J. D. J. A. M. V. s. T. E. F. E.
A. L. L. E. A. Z. a. C. A. X. R.
A. T. E. T. T. E. R. A.

Diese Buchstaben schreibe man auf einen Apfel oder ein Stück Brot und gebe sie dem vom tollen Hunde Gebissenen ein. Es hilft, so Gott will, gewiß. Polchow, Kr. Randow.

377. Schreib mit einem Stöckchen auf ein Butterbrot folgende Worte und gieb es dem Kranken ein:

S A T O R
A R E P O
T E w e t
R o t a s.

Bei Stargard. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 63.

378. Lege auf ein Butterbrot ein Stückchen Papier mit nachstehenden Worten und gieb es dem Kranken ein:

Satora de polento peladores.

Bei Pyritz. Ebenda S. 63.

379. Wider den tollen Hundsbiß:

Schreibe nachstehende Figur auf Papier und laß dasselbe den Kranken mit einem Stückchen Brot verschlucken:

ortus †
sortus †
resortus †.

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

380. Für die Wuth:

Folgende Worte auf einen Laib Brot, auf die obere Rinde, geschrieben, Menschen und Vieh zu essen gegeben:

Gerum Hiacum Lada Frium verstaich ich.

Egypt. Geheimn. II. S. 50.

381. Für wüthige Hundsbiß:

Schreib folgende Worte auf ein Brieflein und hänge es Menschen oder Vieh an den Hals:

† Paga † Chaga † Pagula † Chagul † Pagula.

Egypt. Geheimn. II. S. 8.

XXIX. Verrenkung.

382. Gegen den Knirrband:[35])

Bei Sonnenuntergang legt man den Arm, vom Ellenbogen

[35]) Unter Knirrband, in Preußen Knarrband genannt, versteht man diejenigen Schmerzen im Handgelenk, mit welchen bei der Bewegung der kranken Hand ein knirrendes, knirschendes, knarrendes Geräusch verbunden ist.

bis zur Fingerspitze, platt auf die Thürschwelle und bleibt innerhalb des Hauses; der Besprechende nimmt eine Axt und stellt sich vor die Thür, sagend:

„Ich hau, ich hau, ich hau!"

Der Andere:

„„Was haust du?""

Der Erste:

„Den Knirrband."

Darauf nimmt der Zweite die Axt und bestreicht den Arm kreuzweis im Namen Gottes dreimal. Dann wird die Axt stillschweigend wieder an ihren Ort gelegt, und das Übel verschwindet.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 337.

383. Gegen Verrenkung: (Dreimal zu sprechen.)
Man hat Gott den Allmächtigen an sein heiliges Kreuz gehängt.
Es hat ihm nichts geschadet. —
Dein Verreiben und Verrenken
Wird dir auch nichts schaden. Egypt. Geheimn. II. S. 19 fg.

XXX. Warzen und Wenen.

384. Gegen Warzen:
Was ich besah, das besteh,
Was ich bestreiche, das vergeh.
Louisenhof, Kr. Anklam. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 64.

385. Für Wenen:
Was ich ansehe, das besteht,
Was ich abstreiche, das vergeht.
Polchow, Kr. Randow.

386. Für Warzen:
Mån, ik klåg dî,
Mîn Wratt, dê plågt mî.
Dê Mån, dê gewinnt,
Mîn Wratt, dê verschwindt. Ebendaher.

387. Hoch ist der Heben,
Die Wratt ist gewesen;

Naß ist der Regen,
Die Wratt muß verwesen;
Kalt ist die Todten-Hand,
Damit diese Wratt verschwand.

Ebendaher.

388. Bei zunehmendem Mond sprich dreimal:
Was ich sehe, nimmt zu,
Was ich streiche, nimmt ab.

Züllchow, Kr. Randow.

389. Bei zunehmendem Monde sprich:
Was ich ansehe, soll wachsen,
Was ich anzeige, soll vergehen.

Beweringen, Kr. Saazig.

390. Wenn ein Todter zu Grabe geläutet wird, so berührt man während des Geläutes die Warzen und sagt:
Bimbam mî dei af!
Bimbam mî dei af! 2c.

Meesow, Kr. Regenwalde.

391. Wenn zum ersten Male Neumond ist, muß man die Augen darauf richten, die Hände herunter streichen und sagen:
Schon wieder Neumond? (Dreimal gestrichen.) Im Namen Gottes 2c.
Schon wieder Neumond? 2c.
Schon wieder Neumond? 2c.

Meesow, Kr. Regenwalde.

392. Warzen und Wenen zu besprechen:
Man muß im Neumond eine frisch gebrannte Kohle vom Heerde nehmen, an einen Kreuzweg gehen und, das Gesicht zum Monde gewendet, sprechen:
Was ich seh', das mehre sich,
Was ich streich', verzehre sich.

Hierauf muß man die Warze oder Wene mit der Kohle dreimal über Kreuz unter Anrufung Gottes 2c. bestreichen, dieselbe hinter sich werfen und, ohne sich umzusehen, schweigend heimkehren.

Knorrn, Gbr. Nr. 278.

XXXI. Wêdâgen[36]).

393. Gegen Wêdâgen:
Du sollst nicht heckern,
Du sollst nicht treckern,
Du sollst nicht wehe thun;
Du sollst versüßen,
Wie Maria ihrem Hunde.
Gott helfe dir zu dieser Stunde.
Warsow, Kr. Randow.

394. Wêdâg, ich bitte dich,
Daß du nicht harmst,
Daß du nicht zehrst,
Daß du nicht schwerst,
Daß du nicht quellest,
Daß du nicht schwellest;
Denn Christus hat fünf Wunden,
Werden je verbunden. Polchow, Kr. Randow.

395. Wehtagen besprechen:
Mutter Maria ging mit unserm Herrn Jesus in den Garten,
Sie verband ihm seine Wunden:
Die firrten nicht und kalten nicht. —
Du sollst nicht schwelten oder kelten. Züllchow, Kr. Randow.

396. Petrus spricht zum Lahmen:
„Was ich weiß, das geb' ich“.
Die Rose bricht nicht,
Die Rose steht,
Die Rose schmerzt nicht.
Dabei muß abwärts gepustet werden. Ebendaher.

397. Gegen Wehtage: (Bei einer äußern Wunde durch Zerquetschung.)
Diese Wunde soll nicht schwären noch fühlen,
Weil der Tod im Grabe nicht schwäret noch fühlet.

---

[36]) Wêdâgen, Wehtagen, anhaltende Schmerzen verschiedener Art.

Man pustet dreimal kreuzweis auf die Wunde und spricht dann die Worte: Im Namen Gottes 2c.

Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 64.

398. Christus ist geboren,
Christus ist verloren,
Christus ist wiedergefunden,
Stillet Schmerz, Blut
Und heilt die Wunden.

Dies beschwöre ich im Namen Gottes 2c.

Bei Pyritz. Ebenda S. 64.

XXXII. Würmer.

399. Wurm-Segen:

Das Wort Gottes Vaters, Gottes Sohnes, Gottes heiligen Geistes.
Ich gebiete dir Wurm und Wurm mit der Kraft Gottes:
Du mußt stille stehen
Und nicht weiter von dannen gehen,
Du mußt sterben
Und verderben,
Du mußt aus dem Menschen nicht nur, so lange todt sein,
Bis liebe Mutter Gottes ihrem wunden Sohne geweint.
Das sei dir Wurm zur Buße geholt.

Dieser Segen muß drei Freitage nach einander im Namen Gottes 2c. wiederholt und an jedem Freitag dreimal gesprochen werden. Bei einem jeden Mal muß dem Menschen über den Rücken gestrichen werden. Man nimmt auch wohl Kuhmist und streicht, wo der Wurm ist. Züllchow, Kr. Randow.

400. Würmer durch Besprechung abzutreiben: (Dreimal zu sprechen.)

Petrus und Jesus fuhren aus gen Acker,
Ackert drei Furchen,
Ackert auf drei Würmer:
Der eine ist weiß,
Der andere ist schwarz,
Der dritte ist roth. —
Da sind alle Würmer todt.

Gedr. Zauberbuch aus Racków, Kr. Neustettin.

401. Für die Würmer bei Menschen und Vieh:
† R a b h q † H a s b a † E b n L H a † K a c K a a b u l a † K a s h a S † a † a o † b † † † o †.

Das auf ein Zettelchen geschrieben und auf den Schaden gelegt. Egypt. Geheimn. II. S. 31 fg.

XXXIII. Zahnschmerzen.

402. Gegen Zahnschmerzen:
Eut, beut,
Kræenfäut
Heit dei Stâr;
Tæne, dû sollst bald bæter wârn.
Rappin auf Rügen.

403. Zahnschmerz zu besprechen:
Schmerz und Zahnwehtage, ich stille dich
Und befehle dir:
Du sollst in die Tiefe des Meers fahren
Und nicht eher wieder herauskommen,
Bis daß die andere Jungfrau Maria geboren wird.
Rügen. Akten d. Gesellsch. f. Pomm. Gesch. u. Alterthumsk.

404. Liebes Bäumchen, ich komme zu dir,
Meine Zahnschmerzen bring' ich dir,
Meine Schmerzen zu vertreiben;
Die Schmerzen sollen bei dir bleiben.
(Mit einem Nagel einklopfen.)
Grammendorf, Kr. Grimmen.

405. Wurm und Zähne mit zwei Spitzen,
Du sollst weder kühlen noch hitzen;
Zahnwehtag, du sollst vergehen,
Als Christi Blut und Wunden stehen.
Ebendaher.

406. Die Zähne zu stillen:
Du sollst nicht weh thun,
Du sollst nicht schellen,
Du sollst nicht schwellen,

Du sollst nicht ritten,
Du sollst nicht splitten,
Du sollst nicht weh thun.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 326.

407. Ich stille alles Los
Und auch die Zähn. Ebenda Nr. 327.

408. Nimm Wasser aus einem fließenden Gewässer in den Mund und spei dasselbe stromabwärts; darnach sprich:

Petrus ging an Bach und weinte. Jesus spricht: „Was stehest du, was weinest du?“ — „„Meine Zähne thun mir so weh.““ — Sächt unser Herr Christus: „Nimm das Wasser in deinen Mund und spei es aus bis an den Grund, so werden deine Zähne gesund.“ Warsow, Kr. Randow.

409. Ich seh jetzt in ein neues Licht,
Der liebe Gott bewahre dich
Für Zähn und Schmerzen,
Für Kellen und Gällen.

Dabei wird der Mund aufgerissen, der Zahn gezeigt und dreimal hineingepustet.

Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 65.

410. Sprich beim ersten Viertel des Monds:
Guten Abend, Herr neuer und alter Mond,
Ich sehe deine beiden Zacken;
Ich habe zwei Zähne in meinen Kinnbacken,
Die sollen mir so lange nicht wehe thun,
Bis ich sehen werde deine drei Zacken. Ebendaher.

411. Petrus stand am Bache Kidron
Und weinte bitterlich.
Da kam unser Herr Jesus Christus und sprach:
„Was weinest Du?“
„„Warum sollte ich nicht weinen,
Meine Knochen im Munde wollen mir alle zerspalten.““
„Nimm dreimal Wasser im Munde
Und spuck' es bis an dem Grunde,
Dann werden deine Zähne wieder gesund.“

Bei den Worten: „Nimm dreimal Wasser" ꝛc. wird mit der Hand Wasser eines Baches, zu welchem man stillschweigend gegangen, dreimal geschöpft und in den Mund genommen. Stillschweigend geht man zum Wasser und kehrt auch stillschweigend von dort zurück.

Gollnow, Kr. Naugard. Ebenda S. 65.

412. Sprich dreimal im Namen Gottes ꝛc. und bestreiche die kranke Stelle dreimal mit der flachen Hand kreuzweis:

St. Petrus stand unter einem Eichenbusch.
Da sprach unser Herr Jesus Christ zu Petro:
„Warum bist du so traurig?"
Petrus sprach: „„Warum wollt' ich nicht traurig sein,
Die Zähne wollen mir im Mund verfaulen.""
Da sprach unser lieber Herr Jesus Christ zu Petro:
„Geh' hin in den Grund
Und nimm Wasser in den Mund
Und speie es wieder aus in den Grund.

Gedr. Zauberbuch aus Racow, Kr. Neustettin. Vgl. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 65.

413. Schreib an drei Wege mit einem Hufnagel diese Worte:

Kex, Pax, Mox, ppo, in Folio.

und schlag den Nagel in der Wand fest. So lange der Nagel fest steht, so thun die Zähne nicht mehr weh.

Egypt. Geheimn. II. S. 21.

XXXIV. Universalmittel.

414. Universalmittel für jegliche Krankheit:

Der Kranke schreibe oder lasse Folgendes auf Papier schreiben und trage es bei sich:

ito, ala Massa Dandi Bando III. Amen.
J. R. N. R. I.

Gedr. Zauberbuch aus Racow, Kr. Neustettin.

415. Die Schmerzen zu nehmen, es mag sein, was es will:

Es ist heute ein heiliger Tag, daß Gott wolle niemand keinen Schaden, die du am ganzen Leib hast, aufkommen lassen, es seie gleich Roß, Vieh und alles, was lebendig ist.

† Gott grüße dich, lieber Sohn † Eduard.
† Gott grüße dich, lieber Mann † Otto.
† Gott grüße dich, Sohn, heiliger Geist. † Tetragrammatum, ich bitte dich. O heilige Dreifaltigkeit, hilf diesem N. N., daß ihm alle Schmerzen nachlassen, wie sie heißen mögen, und was von bösen Sachen herkommt. Christus gebietet, † Christus überwindet, Christus ist dir zu gut ein Mensch geworden und sie vor allem Übel behütet und bewahret. Jesus Christus von Nazareth, der gekreuzigte Heiland, mit Maria seiner lieben Mutter, hilf deinem N. N. von allem Übel, wie es Namen hat. Amen.
† † † Jesus Nazarenus Rex Judaeorum.

Egypt. Geheimn. II. S. 12.

416. Einen Schaden zu heilen, sprich dreimal:
Itum, Otum, Utum. † † †

Ebenda S. 52.

417. Daß man einen Schaden heilen kann an Menschen und Roß:

Man schneide einen Klettenbusch ab und lege ihn ins Haus, daß er welk wird; darnach muß man einen Faden von einer Spindel nehmen, der nie gewaschen worden ist, und sprechen:

Klettenbusch, ich binde dich, daß du dem Menschen (oder was es ist) den Schaden heilest, das für Beulen, für Schwellen, für Schweine und Schwinden und alles gut ist, was dir fehlen mag.

Nimm den Faden doppelt und fahre um den Busch, wo er am dicksten ist, herum, im Namen Gottes, des Vaters, und mache einen Knopf, und dann noch einmal herum im Namen Gottes, des Sohnes, und wieder einen Knopf, und dann fahre zum dritten Male herum im Namen des heiligen Geistes und mache wieder einen Knopf und sprich wieder:

Was ich und du nicht heilen kann,
Das heile die heilige Dreifaltigkeit.

Darnach lege den Busch wieder an einen Ort, da keine Luft zu kann; so heilet der Schaden von Grund aus.

Egypt. Geheimn. II. S. 44 fg.

G. Haus und Hof, Feld und Garten.

418. Ackersegen:

Um Vögel auf dem Felde oder im Garten von der Saat abzuhalten, muß man beim Untereggen der Saat links der Egge gehen, im Garten mit der linken Hand harken und dabei sprechen:

Ich säe diesen Samen
In Gottes Jesu Namen.
Vöglein, darum hüte dich
Und friß von diesem Samen nicht.

Im Namen Gottes des Vaters † 2c.

Knorrn, Gbr. Nr. 118.

419. Damit der Flachs recht hoch wird, müssen die Frauen, wenn der Flachs gesät ist, gegen Abend aufs Feld gehen und rufen:

Hutz, Knutt!
Bet an de Kutt.

Knoop, Gbr. Nr. 196.

420. Die Raupen zu vertreiben:

Nimm einen Besen, steh mit demselben in das vierte Eck in Land oder Garten und fürbe in das andere Eck kreuzweis ins Teufels Namen und sprich:

Raupen, geht fort auf die Kirbe,
Ins Teufels Namen.

Wenn dieses gemacht wird, muß eine Kirbe (Kirchweih) irgendwo sein. Darnach wirf den Besen hinweg, von dem Land oder Acker, so weit du kannst. Egypt. Geheimn. II. S. 26.

421. Bienen- oder Immensegen:

Biene, wo kommst du her? —
„Aus dem Paradies!" —
Setz dich hier bei mir auf das grüne Gras,
Bring mir den Honig und den Wachs:
Den Honig mir zur Speise
Und den Wachs der Kirche zur Speise.

Hinrichshagen, Kr. Greifswald.

422. Bienen, ich spreche euch los im Namen Gottes 2c.
Ihr fliegt, ihr bringt mir den Honig und den Wachs:
Den Honig mir zur Speise,
Den Wachs der Kirche zum Preise. Ebendaher.

423. Künn, Künn, Künn!
Immenwîser, sett dî,
Up mîn Gebêt,
Up mîn Lôf un Gras
Un drêg mî flîtich
Honnich un Wass.
Künn, Künn, Künn!
A. Hoefer in Pfeiffers Germania. I. S. 109.

424. Imm, dû sast dî setten
An ênen grœnen Twîch
Un drêgen Honnich un Wass.
(Im Namen Gottes 2c.; aber ja ohne Amen.)
Gr. Bünzow, Kr. Greifswald. Ebenda S. 109.

425. Immenwîser,
Setz dich nieder
Auf Laub oder Gras,
Bring mî Honnich un Wass.
Katzow, Kr. Greifswald. Ebenda S. 109.

426. Bienlein, Bienlein!
Bleib bei mir im grünen Gras,
Wo einst Jesus, Maria und Joseph saß.
Dersekow, Kr. Greifswald. Ebenda S. 109.

427. Das Setzen der Bienen beim Schwärmen zu bewirken:
Die Bienen tragen Honig und Wachs,
Sie fliegen über Land, Wasser und Gras,
Honig ist ihre Speise;
Dies gebraucht man
Zum Lobe Gottes und zum Preise.
Zeiger, setz dich, im Namen Gottes 2c.
(Ja nicht Amen hinzuzusetzen.)
Bei Pyritz. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 58.

428. Bienen oder Immen, damit Glück zu haben, und daß diese nicht wegziehen:

Geh dreimal um die Bienen herum und sprich dabei folgende Worte:

Weiser, du bist mein, du bist mein!
Du sollst auch bleiben
Hier auf meiner Hoflage,
Bei meiner Gut und Habe,
Wie die heiligen Engel
Bei dem heiligen Jesus-Grabe.

Gedr. Zauberbuch aus Nackow, Kr. Neustettin.

429. Hirtensegen. Ein Wolfssegen: (Dreimal zu sprechen.)

Herr Jesus Christus und St. Petrus
Gingen am Morgen aus,
Da unsere liebe Frau ging voraus.
Sie sprach: „Ach lieber Herr,
Wo wollen wir hinaus?“ —
Wir wollen über Berg und Thal. —
„So behüte mir Gott meine Schäflein überall.“
St. Petrus nimmt seinen Schlüssel,
Er verschließt den Holzhunden ihre Rüssel,
Daß sie kein Bein nagen. † † †.

Egypt. Geheimn. II. S. 24.

430. Damit das Brot tüchtig aufgehe, müssen die Frauen beim Einschieben des Brotes in den Backofen sprechen:

Herin as he Lôfblatt,
Herût as he Wâgerad!

Wusseken, Kr. Bütow. Knoop, Gbr. Nr. 187.

431. Gegen die Flöhe:

Wenn im Frühling die Frösche zuerst quaken, so müssen die Frauen an das Fenster der Nachbarin eilen und rufen:

„Häst dû dige schwart Veih t'Hûs?“

Die Nachbarin antwortet:

„„Nê.““ —
„Wô is dat?“

„„Im schwarte Ellerbrauk.““ —
„Denn låt dat blîwe, wô dat is.“

Damit muß sich die Fragende entfernen, und die Gefragte hat nun das ganze Jahr keine Flöhe.

Ebenda. Nr. 178.

432. Daß dir jedes Stück Vieh nachfolgen muß:

Sprich in das rechte Ohr des Thieres folgende Worte:

Kaspar, der sehe dich!
Balthasar, der binde dich!
Melchior, der führe dich!

Gedr. Zauberbuch aus Rackow, Kr. Neustettin.

433. Daß einem Hund, Pferd oder Thier nachlaufen muß:

Kaspar führe dich!
Balthas binde dich!
Melchior behalte dich!

Diese Worte müssen dem Thier dreimal in das rechte Ohr gesprochen werden. Egypt. Geheimn. II. S. 6.

434. Wenn sich ein Pferd nicht beschlagen lassen will, so sprich ihm ins Ohr:

† Kaspar hebe dich,
† Melcher binde dich,
† Balthas stricke dich. † † †.

Dieses kann man auch gebrauchen, wenn einem ein Stück Vieh durchgeht, oder wenn man ein Wild stellen will; so darf man nur beim letzten Namen sagen:

Balthas führe dich zurück!

Wohin man es haben will. Ebenda S. 18.

435. Wenn ein Pferd sich nicht beschlagen lassen will:

Schreib folgende Worte auf einen Zettel und hänge ihn dem Thiere an den Hals oder an die Ohren:

no # Saba # may # la
† Ross # galüäo † as #.

Bei Pyritz. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 61.

436. Wenn ein Pferd nicht ziehen will oder ein Fohlen zum ersten Mal eingespannt werden soll:

Du sollst gehen,
Wie unser Herr Jesus Christus sein Kreuz geduldig trug.

Polchow, Kr. Randow.

437. Wenn einem Ochsen zum ersten Mal das Joch aufgelegt wird: (Dreimal zu sprechen.)

Ochs, ich joch dich auf,
Im Namen des heiligen Franziskus!
Ochs, ich lege dir das Joch auf,
Nimm du es mit Geduld auf,
Wie unser Herr Christus sein Kreuz aufgenommen hat.

Egypt. Geheimn. II. S. 26.

438. Daß einem Vieh das ganze Jahr nichts Böses zustößt:

Am Karfreitag, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, mußt du einem jeden Stück Vieh und Pferd über den Rücken hinaus mit der rechten Hand in den drei höchsten Namen dreimal fahren; dann sprich:

Das thue ich dir für das Gewächse, für das wilde Geblüt, für Grimmen und für alle Krankheiten und Schaden, und für alle bösen Leute, die dich bei Nacht quälen wollen. † † †.

Dann mußt du ein Kreuz dem Vieh in den Schwanz schneiden und ein wenig in die beiden Ohren, so kommt das Jahr an das Vieh nichts Böses, nebst Gott.

Egypt. Geheimn. II. S. 47.

439. Haus und Hof vor jeglichem Unfall zu schützen:

Unter deinen Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frei.
J. J. J. Im Namen Gottes 2c.

Gedr. Zauberbuch aus Racków, Kr. Neustettin.

440. Sich vor Zauberei und Anfechtung zu schützen: Schreibe Folgendes auf Papier und trage es bei dir:

xo sa xo sa xa sa x So x Ea Xaa.
Sa x. nn Patres xe xx. Fily x e x.
Spiritus X Sanct. nomen. Ebendaher.

441. Vor Gespenstern und Hexerei sich zu schützen: Trage folgende Figur, auf Papier geschrieben, bei dir:

J.
N. J. R.
J.
Sanctus Spiritus.
J.
N. J. R.
J. Ebendaher.

H. Vermischtes.[1]

442. Reisesegen. Sprich alle Morgen:
Verleih uns Gott eine gute, glückhafte Stund,
Daß alle Kranken werden gesund,
Und alle Betrübten werden getröstet
Und alle Gefangenen werden erlöset;
Allen Verreisten gebe Gott Glück
Und allen schwangeren Frauen einen fröhlichen Augenblick.
Egypt. Geheimn. II. S. 23 fg.

443. Eine Wünschelruthe zu brechen:
Dies ist eine Ruthe von Haselstrauch[37]) und wird in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der Mitternachtsstunde, auf drei Schnitt oder Bruch, abgebrochen, wobei unten stehende Worte gesprochen werden. Beim Gebrauch werden beide Enden zwischen Daumen und Zeigefinger mit beiden Händen gehalten, daß die Ruthe gebogen aufwärts steht. Alsdann müssen die Gedanken fest auf den Gegenstand gerichtet werden, den man suchen will, so wird sich die Ruthe senken, wenn der Ort erreicht wird, wo sich das Gesuchte befindet. Auf diese Art

[37]) In anderen Gegenden Pommerns wird zur Herstellung einer Wünschelruthe eine einstämmige Eiche, d. i. ein junger Eichensprößling ohne alle Zweige und Nebentriebe, gefordert.

kann man Metalle, auch sonst Verborgenes, Verlorenes, Wasser, vergrabenes Geld, Spuren von Menschen und Vieh, den rechten Weg ꝛc. aufsuchen und finden.

Herr Jesus Christus, der du für mich gestorben bist am Stamm des heiligen Kreuzes, Ruthe brech ich dich, daß du mir zeigest und sagest nun alles das, was ich dich frage, recht und nicht falsch und ohne Betrug; es sei gleich oder der Erden oder unter der Erden, es sei gleich verborgen oder öffentlich, es sei gleich im Bann oder außer dem Bann, es sei von Gott oder von bösen Leuten.

Rackow, Kr. Neustettin.

444. Feinde zu überwinden:

In der Johannisnacht, in der Mitternachtsstunde, geh aufs Feld und zieh einige Kornblumen aus und sprich dabei die Worte:

Ab. Mab. Bab.

Hierauf nimm die Blüthen und iß dieselben, so wirst du alle deine Feinde und Widersacher besiegen und weder Hieb, Schlag noch Stich fühlen. Ebendaher.

445. Schutzmittel vor jeglichem Überfall:

So sprich:

In Gottes Namen greif ich an, mein Erlöser wolle mir beistehen; auf die Hülfe Gottes verlaß ich mich von Herzen, grausam sehr; Gott mit uns allen, Jesu Heil und Segen. Ebendaher.

446. Feinde, die in einem Hause wohnen, zu versöhnen:

Schreibe Folgendes auf Papier und lege es unter die Schwelle, wo dieselben ein- und ausgehen:

A. b. c. h. g. g. T. g. v. x. o. o. g. k. g. F. S. Z.

Ebendaher.

447. Wenn dir jemand nachfolgen soll, wohin du gehst:

Schreibe in der linken Hand des Freitags, Morgens vor Sonnenaufgang: „Folge mir nach!" oder zeige es bloß

einem Menschen und spreche: „Folge mir nach!“ oder lege die Hand einem Hund auf den Kopf und sprich Obiges.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 450.

448. Daß dir niemand eine Bitte abschlagen kann: Schreibe Folgendes in deine rechte Hand:

A: p: S: 3: x: F:

Rackow, Kr. Neustettin.

449. Die Gunst und das Vertrauen eines Vorgesetzten zu erhalten:

Schreibe Folgendes auf Papier und trage dies bei dir:

X F . l g X . Faransz . X Fliora
X Atainög X ; im Namen patrix
X Str. Fily X .

Ebendaher.

450. Daß dich jedermann lieb hat:

Schreibe Folgendes auf Papier und trage es bei dir:

7 : X . c . X . o X . v . X . B X . ſt . X . 1 X acht X 30 . Xd : 2 : S : 3 X y X . amen.

Ebendaher.

451. Vor Gericht stets Recht zu bekommen:

So sprich:

Ich N. N. tret' vor des Richters Haus,
Da schauen drei todte Männer zum Fenster hinaus:
Der eine hat keine Lung',
Der dritt' erkrank', verblind' und verstumm'.

Zugleich trage folgende Worte, auf Papier geschrieben, in der Tasche:

Jesus Nazarenus Rex Judeorum.

Ebendaher.

452. Einem Manne die Mannskraft zu nehmen:

Ich N. N. thue dich anhauchen,
Deine Blutstropfen thue ich dir entziehen:
Den ersten aus deinem Herzen,
Den andern aus deiner Leber,
Den dritten aus deiner Lebenskraft. —
Damit nehme ich dir deine Stärke und Mannskraft.
Hbbi Massa danti Lantien. J. J. J.

Ebendaher.

453. Liebe bei einer Person zu erwecken:

Nimm drei Salbeiblätter und schreibe auf das erste:
Adam Eva,
auf das andere: Jesus Maria,
auf das dritte deinen und ihren Namen. Brenne diese Blätter zu Pulver und bringe dies der Person beim Essen oder Trinken bei.
Ebendaher.

454. Wenn jemand seine künftige Ehehälfte sehen will, so säe er in der Neujahrsnacht Leinsamen in das Bett und spreche darauf:

Ich säe diesen Leinsamen
An diesem heiligen Neujahrsabend.
Wer da will mein Liebchen sein,
Der stell' sich heut' Nacht bei mir ein.

Ritzig, Kr. Schivelbein.

455. Den künftigen Mann zu sehen:

Will ein junges Mädchen wissen, wie ihr künftiger Ehemann aussieht, so muß sie in der Nacht vor S. Andreastag (30. November) diesen Heiligen nackend anrufen, so wird ihr der künftige Gemahl im Traum erscheinen. Oder sie muß in derselben Nacht vor dem Schlafengehen eine Hand voll Leinsamen und Hafer vors Bett säen und dabei sprechen:

Ich säe Hafer und Lein,
Daß mein Herzliebster erschein;
Wie er am Tag ist gegangen fein,
Soll er mir jetzt bei Nacht erschein'n.

Dann wird er ihr bei Nacht mit allen Kennzeichen seines Gewerbes im Traum erscheinen. Knorrn, Gbr. Nr. 97.

456. Ein Anderes:

In der Neujahrsnacht zwischen elf und zwölf Uhr muß die betreffende Person den Tisch decken, Speis' und Trank darauf stellen und dann sprechen:

Wer mein Bräutigam will sein,
Der bringe Messer und Gabel herein.

Darauf erscheint der Zukünftige, legt Messer und Gabel auf den Tisch und entfernt sich wieder. Die hinterlassenen Gegenstände müssen von dem Mädchen aufbewahrt werden.

Kr. Bütow. Mitgetheilt durch Herrn O. Knoop.

457. Einen Spiegel zu machen, worin man alles sehen kann.

Kaufe einen Spiegel, wie man ihn bieten thut, und schreibe die untenstehenden Charakter darauf, grab ihn auf einen Kreuzweg in einer ungeraden Stunde, das Glas muß unter sich sehen. Darnach gehe am dritten Tage wieder hin in derselben Stunde und nimm ihn heraus. Aber du darfst nicht zuerst in den Spiegel sehen, sondern laß einen Hund oder Katze hineinsehen.

S. Solam S. Tattler S. Echogartner Gematar.

Egypt. Geheimn. II S. 19.

458. Wenn einer nicht ausrühren kann:

Gilien nun Punctum Sabot Jesus von Nazareth, heiliger König der Juden.

Diese Worte in die Rührscheibe gemacht.

Ebenda S. 19.

459. Wenn einer Kuh der Nutz genommen ist, um die Person zu zeichnen:

Milk die Kuh an einem Freitag, Morgens vor Sonnenaufgang, nimm den Melkkübel, kehre ihn um und milk auf den Kübelboden zwei, drei und viermal, bis du ein paar Häfen Milch hast; darnach mußt du neun kleine Scheitlein haben, welche du mußt um Gottes willen betteln, kannst sie aber hernach wieder heimgeben. Alsdann mach ein Feuer, nimm eine eiserne Pfanne, thu die Milch über das Feuer, thu darein drei Wischlein Haar von der Kuh (eines nimm zwischen dem Horn, eines auf dem Bug, eines auf dem Kreuz) und eine Hand voll Salz und eine halbe Hand voll Kaminruß; alsdann nimm drei Speitel oder drei Sicheln, mach sie im Feuer heiß und lösch sie in der Milch ab, kehr's kreuzweis darin um, nimm eine Schweinsblater, thu die Milch darein und häng sie in den Rauch.

Wenn es nicht helfen will, so mach folgende Zeichen auf die Speitel oder Sicheln:

✝ 9 ❩ C ↓ ʎ m ✝ € ⌓ ⌓ ❩
C ↓ ◡ t B t

Egypt. Geheimn. II. S. 58.

J. Zaubersegen ohne Spruch.

460. Für das Bettnässen: Gehe am Ostermorgen stillschweigend und ohne dich umzusehen auf eine Brücke, welche über ein fließendes Wasser führt, bohre ein Loch in den Boden und schlage durch dasselbe dein Wasser ab; dann pfropfe die Öffnung wieder zu. Das hilft gewiß.

Trzebiatkow, Kr. Bütow.

461. Für Bruchschaden: Schlage über den Bruchschaden bei abnehmendem Monde mit einer Weidenruthe einen Knoten und vergrabe sie sodann heimlich. Wie die Ruthe in der Erde verwest, vergeht auch der Bruchschaden.

Neuvorpommern.

462. Für das kalte Fieber: Man nimmt einen weißen Fliederstock vom Baume, schneidet ihn von einem Knast zum andern ab, schneidet so viel Kerben hinein, als der Kranke das Fieber gehabt hat, und verbrennt ihn stillschweigend.

Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 60.

463. Wird jemand vom Fieber geplagt, so nehme er ein kleines leinenes Beutelchen, gehe auf den Kirchhof und thue von drei Gräbern je eine Prise Sand hinein, hänge dann das Beutelchen so an einen Knopf des Rockes, daß er es auf dem Heimweg verliert. Das Fieber vergeht; doch muß das Ganze zwischen elf und zwölf Uhr Nachts geschehen, schweigend und ohne sich umzusehen. Knoop, Gbr. Nr. 67.

464. Gelbsucht oder Gallenfieber wird geheilt, wenn der Kranke ein schneidendes Instrument, Messer oder Beil, im Kreuzwege auf einen Stein legt und darüber über Kreuz das Wasser läßt. Knorrn, Gbr. Nr. 146.

465. Für das Gerstenkorn: Wenn man ein Gerstenkorn am Auge hat, muß man es mit einem Lappen bestreichen

und diesen dann auf einen Kreuzweg werfen; dann vergeht es und kommt nicht wieder. Knoop, Gbr. Nr. 67.

466. Gegen Geschwüre: Wenn einem Menschen Geschwüre angehext sind, so kann man dieselben vertreiben, indem man den Kranken quer vor den Schweinestall legt, gut mit Stroh zudeckt und darauf die Schweine über ihn heraus- und wieder in den Stall hineingehen läßt.

Knorrn, Gbr. Nr. 148.

467. Um Geschwüre oder Ausschlag zu heilen, muß man dieselben auf einem Kreuzwege unter Anrufung Gottes dreimal über Kreuz mit einer kleinen Kupfermünze bestreichen, dieselbe hinter sich über den Kopf werfen und, so rasch wie möglich, ohne sich umzusehen, fortlaufen. Ebenda Nr. 144.

468. Gegen Hühneraugen: Nimm einen neuen Strick und lege ihn im Namen Gottes ꝛc. auf die Straße. Wer den Strick nimmt, bekommt die Hühneraugen.

Tempelburg, Kr. Neustettin.

469. Kopfgicht zu vertreiben: Breite deine Hände an einem heiteren Abend gegen Nord-West aus und bleibe eine kurze Zeit in dieser Stellung, so werden deine Hände eine wunderbare magnetische Kraft erhalten. Darauf lege die rechte Hand auf die leidende Stelle, die linke auf die Herzgrube und bestreiche hernach die schmerzhafte Stelle mit deinem Speichel.

Rackow, Kr. Neustettin.

470. Krankheiten wegzutragen: Der Kranke läßt seinen Urin in eine Eierschale, verschließt dieselbe darauf und trägt sie bei Sonnenuntergang auf irgend einen Kreuzweg. Dort legt er sie nieder, umkreist sie dreimal, indem er sich bekreuzt, und geht dann stillschweigend wieder seiner Wege. Wer des Weges daher kommt und die Eierschale aufnimmt, bekommt dadurch die Krankheit. Statt der Eierschale nimmt man auch rothe Äpfel und kleine Gläser.

Konow, Kr. Kammin.

471. Gegen die Mondsucht: Wer mondsüchtig ist, gehe ein Jahr durch bei abnehmendem Monde jeden Freitag von 3/4 12 bis 12 Uhr Nachts hinaus, stelle sich an einen

Holunderbaum und schaue stillschweigend gegen Sonnenaufgang. Nach Verlauf des Jahres wird das Übel fort sein.

Ebendaher.

472. Nasenbluten zu stillen: Laß das Blut auf zwei über Kreuz gelegte Strohhalme tropfen.

Neuvorpommern.

473. Gegen die Nesselsucht: Wer die Nesselsucht (Nesselfriesel) hat, muß rückwärts nackend in einen frisch ausgeschütteten Mehlsack hineinkriechen; dann vergeht sie an demselben Tage. Knorrn, Gbr. Nr. 153.

474. Mittel gegen den Schlagfluß: Ein junger, kräftiger Mann setze seinen bloßen Fuß auf den vom Schlage Getroffenen und bleibe einige Minuten in dieser Stellung; hernach bestreiche er mit der flachen Hand den Kranken vom Kopfe bis zu den Füßen. Rackow, Kr. Neustettin.

475. Gegen den Schlangenbiß: Aus einer grünen Grasstelle stich eine kleine Wrâse (Rasen) heraus und bestreich damit die Wunde im Namen Gottes 2c., setze sie dann wieder an ihrer alten Stelle ein und tritt sie mit den Füßen fest. Wenn das Gras wieder wächst, vergeht auch die Wunde wieder.

Bei Stargard. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 63.

476. Für das schneidende Wasser: Laß deinen Urin über die Schneide eines Messers. Es hilft.

Züllchow, Kr. Randow. Mitgetheilt durch Herrn Dr. E. Steinbrück.

477. Für den Splitter: Wenn man sich einen Splitter eingestoßen hat, muß man denselben, nachdem er wieder herausgezogen ist, zerkauen; dann schwärt die Wunde nicht und heilt leicht und bald zu. Knorrn, Gbr. Nr. 266.

478. Für alle Unreinigkeit: Alle Unreinigkeit: Ausschlag, Krätze, Grind 2c. zu vertreiben, muß der Kranke am Ostertage vor Sonnenaufgang aus einem fließenden Gewässer, stillschweigend, unberedet und ohne sich umzusehen, Wasser schöpfen und sich darin baden. Nachdem er das gethan hat, muß er das Wasser noch in derselben Nacht zum Bache zurücktragen und stromab gießen. Sieht das ein Anderer, welcher unter ihm steht, und schöpft er dennoch aus demselben Ge-

wässer für seinen Bedarf Osterwasser, so bekommt er alle Krankheiten, welche jener verloren hat.

Kratzig, Kr. Fürstenthum.

479. Warzen abbinden: Schlage über der Warze bei abnehmendem Monde in einen Zwirnsfaden stillschweigend so viel Knoten, als Warzen vorhanden sind, und trage darauf den Faden einen Tag oder drei bei dir; dann wirf ihn fort auf den Misthaufen, leg ihn unter den Schweinekoben oder vergrab ihn unter der Schwelle oder sonst in die Erde. Verbrennst oder vernichtest du den Faden, so nutzt das Mittel nicht. Findet jemand den Faden und hebt ihn auf, so wird der Betreffende alsbald mit Warzen behaftet.

Rügen und Neuvorpommern.

480. Schlage um die Warze mit einem Faden einen Knoten, als wolltest du sie abbinden, und grabe denselben dann unter die Dachtraufe, unter die Stallschwelle oder an einen beliebigen recht feuchten Ort, der nicht von Sonne und Mond beschienen wird; so vergeht die Warze, wie der Faden verwest.

Knorrn, Gbr. Nr. 135. 1.

481. Warzen vertreiben: Nimm einen Geldbeutel, in dem sich einige Stücke Geld befinden, bekreuze ihn und bestreiche damit die Warzen; dann wirf ihn auf die Straße. Wer den Geldbeutel aufnimmt, bekommt die Warzen, während der Andere sie verliert. Kicker, Kr. Naugard.

482. Bestreiche die Warzen dreimal im Namen Gottes zc. mit einem Mistknoten, den du auf dem Felde gefunden hast.

Meesow, Kr. Regenwalde.

483. Schneide drei Kreuze in ein Stück Holz und bestreiche damit die Warzen; dann wirf's zum Fenster hinaus. Wer das Holz aufnimmt, bekommt die Warzen; du selbst verlierst sie. Ebendaher.

484. Bestreich die Warzen mit drei in den Knoten zerbrochenen Strohhalmen dreimal im Namen Gottes zc. über Kreuz und wirf die Halme dann hinterwärts über den Kopf, daß der Wind sie fortweht. Knorrn, Gbr. Nr. 135. 3.

485. Geh im Zwielicht zu einem hohlen, mit Regen-

wasser gefüllten Baumstumpf, wasche die Warzen und geh wieder zurück, ohne dich umzusehen und zu sprechen.

Knoop, Gbr. Nr. 86.

486. Würmer abzutreiben: Nimm einen Zwirnsfaden, zerschneide denselben in Stückchen von einem halben Zoll Länge und gieb diese dem Kranken bei abnehmendem Monde auf Butterbrot zu essen. Rackow. Kr. Neustettin.

487. Gegen Zähnschmerzen: Nimm einen neuen Nagel und stochere damit in den Zähnen, bis er blutig ist; dann schlage denselben in den Keller oder sonst an einen Ort, wohin weder Sonne noch Mond scheint. Ebendaher.

488. Wer Zahnschmerzen hat, schneide einen Zweig von einem Flieder-(Holunder-)Baum und spitze ein Ende keilförmig zu, stochere damit den kranken Zahn und schlage darauf die Spitze in den Stamm des Fliederbaumes hinein. Die Schmerzen werden vergehen. Konow, Kr. Kammin.

489. Schneide ein Stück Rinde aus einem Fliederbaum und lege es auf den kranken Zahn. Darnach kaue die Rinde dreimal schweigend und lege sie wieder in die Schnittöffnung des Stammes hinein. Die Schmerzen schwinden sofort.

Ebendaher.

490. Wenn in die Wunde des Pferdes Maden gekommen sind: Nimm einige Haare von dem Pferde und stecke diese vor Sonnenaufgang in die Rinde einer schwarzen Espe und wiederhole dies einige Male.

Rackow, Kr. Neustettin.

491. Bei Pferdekrankheiten überhaupt: Nimm einen Sattel und lege ihn dem Pferde verkehrt auf und ziehe ihn im Namen Gottes 2c. über das Kreuz hinab. Ebendaher.

492. Für ein stettiges Pferd: Am Waldburgi-Tag, früh vor Sonnenaufgang, unbeschrieen, schneide höslene (?) Spitzgerten, aber doch ungerad; und wenn du auf ein stettiges Pferd kommst, so brauche sie. Egypt. Geh. II. S. 21.

493. Für das Verfangen der Schweine: Wenn ein Schwein sich verfangen hat, so geht man in aller Herrgottsfrühe stillschweigend zu einem Kreuzweg, nimmt dort genau

von der Mitte im Namen Gottes 2c. drei Hände Sand fort, eilt zurück und streut's den Schweinen in den Kumm. Dann fressen sie sofort wieder. Marienfließ, Kr. Saazig.

494. Kalben der Kuh: Wenn eine Kuh, nachdem sie gekalbt hat, den Hamen nicht verlieren kann, so muß man denselben mit einer Harke dreimal in Kreuzform durchziehen. Knoop, Gbr. Nr. 144.

495. Daß ein Bulle oder Widder nicht bespringen kann: Wenn der Bulle (Widder) die Kuh (Schaf) bespringen will, so stecke deine Hände in die Hosentaschen und spiele an deinen Hoden; das Thier wird mit seinem Geschäft nicht zu Stande kommen. Wusseken, Kr. Bütow.

496. Für das Ausrühren: Kauf ein Kreuzerseil und bring es unberedet nach Haus; darnach viel Knöpfe daran gemacht und herzhaft an das Rührfaß geschlagen; nur nicht oben auf das Kübele. Egypt. Geheimn. II. S. 16.

497. Ackersegen: Nimm während des Säens einige Getreidekörner in den Mund, dann wird die Saat und auch später das reife Getreide von Vogelfraß verschont bleiben. Neuvorpommern.

498. Säe beim Aussäen in jede Ecke des Ackers ein Kreuz, dann kommen die Spatzen nicht an die Saat. Prilupp, Kr. Pyritz.

499. Erbsen und Bohnen müssen stillschweigend gesät werden, dann fressen sie die Vögel nicht. Knorrn, Gbr. Nr. 113.

500. Gerste muß nach Sonnenuntergang gesät und geeggt werden, dann fressen sie die Vögel nicht. Knorrn, Gbr. Nr. 190.

501. Goldene Regeln bei der Saatzeit: Weizen und Roggen müssen bei abnehmendem Mond, Hafer, Erbsen und Wicken aber bei zunehmendem Mond, aus einem rein gewaschenen Säetuch gesät werden; auch muß das Saatgetreide in rein gewaschene Säcke geschüttet werden. Rackow, Kr. Neustettin.

502. Obstbäume vor Raupen zu schützen: Am

Karfreitage vor Sonnenaufgang schüttle alle Bäume im Garten; dann werden sie von den Raupen verschont bleiben.

Ebendaher.

503. Das Rauben der Bienen zu befördern oder zu verhüten: Nimm einen Frittbôr (d. i. ein kleiner Handbohrer), stecke denselben in das Flugloch und drehe damit, je nach dem die Bienen rauben sollen oder nicht, vorwärts oder rückwärts. Neuvorpommern.

504. Gestohlenes wieder zu bekommen: Nimm im Namen des Diebes ein frisch gelegtes Hühnerei, umbinde dieses mit einem Faden von grüner Seide und lege es in des Diebes Namen in heiße Asche. Der Dieb hat alsdann keine Ruhe und muß das Gestohlene wieder bringen.

Rackow, Kr. Neustettin.

505. Einen Weidmann zu setzen: Nimm ein Stück von dem Putzlappen, womit das Gewehr gereinigt ist, welches du verrufen willst, bohre gegen Osten (Morgen) ein Loch in einen Eichbaum, schiebe den Lappen hinein und schlage das Loch mit einem Pflocke von Weiß- oder Hagedorn zu.

Ebendaher.

506. Einen Prozeß zu gewinnen: Stecke dein Taschenmesser, wenn du vor Gericht gehst, aufgemacht, die Spitze nach unten, in die Tasche; dann gewinnst du deinen Prozeß. Knorrn, Gbr. Nr. 239.

507. Nicht meineidig zu werden: Wenn einem Meineidigen der Meineid nicht schaden, d. h. ihm der Böse nicht beikommen und kein Anrecht an ihm gewinnen soll, so muß er während der Eidesleistung das Hemd oder die Strümpfe verkehrt anziehen oder die linke Hand in die Tasche stecken oder den Knopf seines Rockes, bei Frauen die Schürze oder auch nur das Schürzenband, mit der linken Hand anfassen. Den angefaßten Gegenstand muß der Schwörende nach der Eidesleistung dem Bösen freiwillig hinwerfen, sonst holt er ihn selbst zwangsweise. Ebenda Nr. 157.

508. Zu einer bestimmten Stunde aufzuwachen: Wenn du dich zu Bette legst, so schlage mit dem großen Zeh

des linken Fußes an das Fußende des Bettbrettes. Willst du um 2 Uhr aufstehen, 2 Mal, um 3 Uhr 3 Mal und so fort.

Rackow, Kr. Neustettin.

509. Liebeszauber: Wenn sich eine ledige Mannsperson Schlag zwölf Uhr in der Neujahrsnacht stillschweigend und allein wäscht, so kommt die künftige Frau und trocknet den Betreffenden ab. Mesiger, Kr. Demmin.

510. Wenn ein Mädchen um zwölf Uhr in der Neujahrsnacht stillschweigend und allein den Kessel scheuert, so kommt der künftige Mann und wirft ihr seinen Dolch zu.

Ebendaher.

511. Wer sich am Silvesterabend, sowie die Glocke zwölf schlägt, ganz allein in einer Stube, in jeder Hand ein brennendes Licht, vor den Spiegel stellt, erblickt darin die zukünftige Braut bezw. den Bräutigam. Vorpommern.

512. Lernt ein junger Mann ein Kirchenlied vorwärts und rückwärts und betet er dasselbe am Silvesterabend, indem er dabei zwischen den Beinen in den Ofen sieht, so erblickt er im Ofen seine künftige Frau. Kicker, Kr. Naugard.

513. Stellt ein Mädchen in der Neujahrsnacht ein Licht in das Ofenloch und schaut nackend zwischen den Beinen hinein, so sieht sie ihren künftigen Gemahl.

Meesow, Kr. Regenwalde.

514. Wer am Neujahrsabend seine künftige Liebste sehen will, muß dreimal rückwärts um das Haus gehen und dann zwischen den Beinen durch in den Ofen sehen.

Kratzig, Kr. Fürstenthum.

515. Wer am Neujahrsabend unberedet den Namen seiner Liebsten ruft, dem muß ihr Geist antworten: „Ja!“ oder „Nein!“ Ebendaher.

516. Unverheirathete Personen müssen sich in der Silvesternacht zwischen elf und zwölf Uhr auf den Heerd setzen und das Vaterunser rückwärts hersagen, dann erblicken sie den Zukünftigen oder die Zukünftige im Schornstein.

Labenz, Kr. Lauenburg.

517. Ein junges Mädchen, welches gern erfahren will, wer ihr Bräutigam werden wird, muß in der Silvesternacht zwischen elf und zwölf Uhr ein Wachslicht, das von Jungfernwachs gegossen ist, vor den Spiegel stellen und dann nackend die Stube oder Kammer mit einem noch ungebrauchten Besen auskehren und dabei stets in den Spiegel sehen. Darin wird das Bild des Zukünftigen zum Vorschein kommen.

Belgardt, Kr. Lauenburg.

518. Wenn ein Mädchen ihren zukünftigen Eheherrn sehen will, so trage sie um zwölf Uhr in der Silvesternacht ein weißes Taschentuch ins Freie hinaus. Der zukünftige Gemahl bringt dasselbe wieder in die Stube herein, und zwar in derselben Kleidung, in welcher er später getraut wird.

Krosnow, Kr. Bütow.

Zweiter Theil.

Zauberische Mittel.

A. Der Mensch.

519. Blut. Wider die Staupe bei kleinen Kindern: Der Vater gebe dem Kinde drei Tropfen Blut aus dem ersten Gliede seines Goldfingers ein. Rackow, Kr. Neustettin.

520. Lebenslampe zu bereiten: Nimm einen Docht von Asbest, tränke denselben in dem von Schleim gereinigten Blut eines Menschen und zünde ihn an. Dieser Docht wird so lange brennen, als der Mensch lebt, und wird mit dem Sterben desselben verlöschen. Ebendaher.

521. Eine junge Frau zu Tode hexen oder ihr den Kindersegen rauben: Nimm, wenn das junge Paar zur Kirche geht, ein Schloß, laß von dem Blute der jungen Frau einige Tropfen hineinfallen und wirf dasselbe sodann mit offenem Schlüsselloch in einen Brunnen. Sowie das Blut sich los löst und das Schloß an der betreffenden Stelle zu rosten beginnt, fängt die junge Frau an zu quienen und quient sich zu Tode. Wird der Schlüssel im Schlosse gelassen und umgedreht, so kann die junge Frau nie Mutter werden. Liepe auf Usedom.

522. Der Nutzen des Armsünder-Blutes: Wenn ein Verbrecher hingerichtet wird, muß von seinem Blut in einem Lappen aufgefangen werden. Bäcker und Brauer müssen einen solchen Lappen in den Teig und das Bier, Kaufleute und Gastwirthe in die angezapften Branntweinfässer tauchen, dann bekommen sie großen Zulauf von Kunden; Pferdebesitzer müssen damit ihre Rosse einreiben, dann werden sie blank und glän-

zend. Die Kraft des Armsünder-Blutes reicht jedoch nur bis in das dritte Glied. Allgemein.

523. Daß ein Pferd nicht müde wird: Mach Rädlein in die Sporen von einem Henkerschwert.

Egypt. Geheimn. II. S. 24.

524. Eingeweide. Diebskerzen zu verfertigen: Nimm die Eingeweide ungeborener Kinder und gieß Kerzen daraus. Dieselben können nur mit Milch gelöscht werden, und so lange sie brennen, vermag niemand im Hause aufzuwachen.

Meesow, Kr. Regenwalde.

525. Fett. Für den Grind: Brenzepitat, Menschenschmalz und weißer Hühnerkoth, eine Lauge davon gemacht und damit gewaschen. Egypt. Geheimn. II. S. 27.

526. Wenn ein Dieb das Fett einer schwangeren Frau bekommt, sich daraus ein Licht gießt und dasselbe anzündet, so kann er unbesorgt stehlen, wo er will. Niemand wird ihn sehen, kein Schläfer vermag aufzuwachen.

Konow, Kr. Kammin.

527. Finger. Der Finger eines Diebes, in ein Faß gehängt, mehrt dem Wirth die Kundschaft, da niemand, der von einem solchen Faß getrunken hat, das Getränk wieder lassen kann. Allgemein.

528. Die Finger von ungeborenen und ungetauften Kindern geben Diebslichter ab, die, so lange sie brennen, alle Bewohner des Hauses in einen festen Schlaf versetzen.

Allgemein.

529. Glückskappe. Wird ein Kind mit einer Glückskappe geboren, so muß dieselbe zu Pulver verbrannt und dem Säugling mit der Milch eingegeben werden; sonst wird er ein Nachzehrer oder Neuntödter (Unhîr).

Bütow und Fürstenthum.

530. Haare. Wenn bei einer Wöchnerin die Nachgeburt über die Zeit ausbleibt, muß man ihr den abrasirten Bart des Mannes mit der Seife eingeben. Knorrn, Gbr. Nr. 6.

531. Menschen oder Vieh zu verrufen: Kämm dir am Sonntag während der Predigtzeit, zwischen zehn und zwölf

Uhr, die Haare. Von den ausgekämmten Haaren mach **Knudeln**, flechte sie fest zusammen und segne sie; dann trage sie an einem der heiligen Abende (es sind das die Vorabende von Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten und Johannis) den Nachbarn in Ställe und Wohnhäuser und vergrabe sie dort unter der Schwelle. Du darfst jedoch dabei von niemand gesehen und von niemand beredet werden.

Nackow, Kr. Lauenburg.

532. Eine Person, die den Teufel hat, wird geräuchert; dadurch bildet sich in ihren Haaren eine Klatte. Diese wird abgeschnitten und zu Pulver verbrannt. Dies muß man dem Besessenen eingeben, dann geht der Teufel fort.

Knoop, Gbr. Nr. 123.

533. **Jungfrau.** Um von der Lustseuche geheilt zu werden, muß man bei einer keuschen Jungfrau schlafen. Die Krankheit geht dann von dem Syphilitischen auf das Mädchen über.

Allgemein.

534. **Knochen.** Gegen den Buckel bei kleinen Kindern: Suche vom Gottesacker, von einem Skelett, den entsprechenden Knochen, an welchem das Kind auswächst, und streiche bei abnehmendem Monde alle Tage vor Sonnenaufgang den Buckel mit dem Knochen, bis jener verschwunden ist. Dann trage den Knochen wieder an den Ort, wo du ihn weggenommen hast.

Nackow, Kr. Neustettin.

535. Das Blut zu stellen in einer Wunde: Nimm ein kleines Beinlein von einem Menschen und lege es in die Wunde; es vergeht von Stunde an.

Egypt. Geheimn. II. S. 7.

536. Ein verrufenes Gewehr wieder gut zu machen: Lade zwischen Pulver und Blei Moos von einem Todtenkopf und schieße das Gewehr ab, nachdem du dasselbe bekreuzt hast.

Nackow, Kr. Neustettin.

537. Das Gliedwasser zu vertreiben an Menschen und Vieh: Nimm eines Menschen Todtenkopf, schabe mit dem Messer von der Hirnschale Mehl ab, säe es in die Wunde.

Egypt. Geheimn. II. S. 23.

538. **Koth.** Wenn ein Dieb in einem Hause einbricht

und, ehe er stiehlt, seine Nothdurft in der Stube verrichtet, so kann er, solange als sein Koth warm ist und raucht, von keinem Menschen entdeckt werden; nimmt der Bestohlene den Koth und hängt ihn in den Rauch, so vergeht der Dieb, wie der Koth im Schornstein vertrocknet. Allgemein.

539. Leiche. Muttermal, Warzen, Wehnen, Flecke, Sommersprossen, alle Auswüchse werden vertrieben, wenn man sie mit der Hand oder dem Finger eines Todten (am besten jemandes vom anderen Geschlecht) dreimal unter Anrufung Gottes des Vaters rc. über Kreuz bestreicht. Wie der Todte verwest, vergeht auch das Mal. Allgemein.

540. Muttermal zu vertreiben: Laß die Hand eines Todten solange auf dem Male ruhen, bis dieses davon kalt geworden ist. Rackow. Kr. Neustettin.

541. Tauben, daß dieselben nicht wegfliegen: Nimm von einer Todtenbahre, auf welcher ein ungetauftes Kind begraben ist, ein Spänchen und lege dieses unter das Loch, wo die Tauben ein- und ausfliegen. Ebendaher.

542. Gegen Zahnschmerzen: Wer von Zahnschmerzen geplagt wird, gehe des Nachts, stillschweigend und ohne sich umzusehen, auf den Kirchhof und schneide von einem Grabkreuz einen Splitter ab oder nehme einen Nagel von dem Kreuze. Damit stochere er den kranken Zahn so lange, bis er blutet; dann werden die Schmerzen sofort weichen. Hinterpommern.

543. Sommersprossen und Leberflecke werden vertrieben, wenn man sich mit dem Regenwasser, welches sich auf einem Leichenstein gesammelt hat, das Gesicht dreimal über Kreuz im abnehmenden Monde bestreicht. Knorrn, Gbr. Nr. 151.

544. Gestohlene Kleidungsstücke wieder zu bekommen: Nimm eine Hand voll Sand von einem Grabe und lege es unter die Lecke der Kirche. Sobald der Sand von den Wassertropfen weggespült ist, muß auch der Dieb sterben, wenn er nicht vorher kommt und seine That bekennt. Knoop, Gbr. Nr. 135.

545. Daß einer nicht entlaufe: Nimm eine Nadel, womit ein Todter ist eingenäht worden, zieh ihm selbige durch den Hut oder Schuh, so kann er nicht hinwegkommen.

Egypt. Geheimn. II. S. 7.

546. Menstrualblut. Junge Eheleute kinderlos zu machen: Schneide aus dem Hemde der Braut ein Läppchen heraus, das mit dem Blute ihrer Regelung befleckt ist. Wenn nun das junge Paar in der Kirche zusammengesprochen wird, so stecke das Läppchen in ein Vorlegeschloß und drücke es zu, sobald der Pastor Amen spricht. Darnach wirf es in einen Brunnen oder sonst an einen Ort, wo kein Mensch es finden kann. Solange das Schloß ungeöffnet an seiner Stelle liegt, bleiben die Eheleute kinderlos. Hinterpommern.

547. Wer keine Liebe zum schönen Geschlecht fassen kann, ziehe sich am Freitag Abend stillschweigend beim Mondenschein ein Mädchenhemde an und ziehe es am Sonntag Morgen wieder aus. Die Liebe erwacht. Konow, Kr. Kammin.

548. Für die Rehe: Laß das Pferd trinken von dem Wasser, da ein Frauenhemd, welche ihre Zeit hatte, eingeweicht war, so wird es ihm bald vergehen.

Egypt. Geheimn. II. S. 45.

549. Für Straubfüße der Pferde: Nimm weißes Mehl, siede es zu Brei, hernach laß Pech darein, so viel du nöthig hast, mache ein Pflaster, streich es auf ein starkes Tuch, leg es warm auf den Fuß, laß es drei Tage liegen, hernach reiß es schnell herab, so werden die Strauben daran hängen; das Haar muß aber vorher sauber abgeschoren werden. Darnach nimm ein Hemd von einer Frauensperson, wasche es aus und netze ein Tuch darein und lege es über den Fuß.

Ebenda S. 49.

550. Milch. Ob ein Kranker stirbt oder nicht: Nimm seinen Urin, träufle Milch von einer Frau darein, welche ein Knäblein säugt; fällt die Milch zu Boden, so stirbt er, schwimmt sie aber oben, so genest er. Ebenda S. 21.

551. Wenn ein Weib nicht gebären kann, so gieb ihr von einer andern Frau Milch zu trinken. Ebenda S. 31.

552. Nabelschnur. Wenn ein Kind geboren wird, muß die Nabelschnur abgeschnitten, getrocknet und dann sauber aufbewahrt werden. Stößt dem Kinde später eine Krankheit zu, so wird ein Stückchen von der getrockneten Nabelschnur

abgebrochen, zu Pulver gestoßen und dem Kranken eingegeben. Es hilft gewiß. Allgemein.

553. Nachgeburt. Die Nachgeburt der Wöchnerin muß man an die Wurzeln eines jungen kräftigen Obstbaums graben, dann wächst der Neugeborene so rasch und kräftig wie der Baum. Knorrn, Gbr. Nr. 13.

554. Um bei der Wöchnerin böse Brüste zu vermeiden, muß man dieselben gleich nach der Geburt mit der Nachgeburt bestreichen. Ebenda Nr. 14.

555. Muttermal bei neugeborenen Kindern zu vertreiben: Bestreiche dem neugeborenen Kinde, noch ehe es jemand gesehen hat, das Muttermal mit der Nachgeburt.

Hinterpommern.

556. Saamen. Einen entlaufenen Mann herbei zu kochen: Schneide aus dem mit männlichem Saamen befleckten Latz einer alten Hose desjenigen, der herbei geholt werden soll, ein Stück Zeug und wirf dasselbe in einen Eisertopf, unter dem auf freiem Felde ein tüchtiges Feuer angefacht ist. Sobald das Wasser ins Kochen geräth, läßt es dem entlaufenen Mann keine Ruhe; er muß, so schnell ihn seine Füße zu tragen vermögen, wieder in die Heimat zurückkehren.

Tempelburg, Kr. Neustettin.

557. Schweiß[38]). Um einen neuen Hund oder eine neue Katze an den Herrn oder an das Haus zu gewöhnen, daß sie nicht mehr fortlaufen, muß sich der neue Herr oder

---

[38]) Nach dem Volksglauben stehen die Ausdünstungen des Menschen im Leben und im Tode im innigsten und unverletzlichen Zusammenhang mit dem Körper desselben. Man kann darum nicht nur mit dem frischen Schweiß Zauber treiben, sondern auch mit den Ausdünstungen, die sich von dem Menschen auf einen andern Gegenstand übertragen haben, z. B.: mit der Fußspur, mit Sachen, die vom Diebe begriffen oder zurückgelassen sind, mit Galgenketten, Bettstroh, Kehricht und endlich mit jedem ererbten Gegenstand, den der Verstorbene häufig in den Händen gehabt hat und der mit seinem Schweiß durchsetzt ist. Damit stimmt auch der Volksglaube überein, daß es bei dem Zauber mit Erbgesangbuch, Erbbibel, Erbschlüssel rc. der Todte sei, welcher die Antworten gebe.

die Herrin ein Stückchen Brot unter die Achselhöhle des linken Arms legen, bis es erwärmt oder vom Schweiß feucht ist, und es dann dem Thiere zu fressen geben. Es wird dann stets treu sein. Allgemein.

558. Wer seine Braut an sich fesseln will, der gehe stillschweigend ihren Fußtritten nach und wieder rücklings zurück. Sie ist ihm sicher. Konow, Kr. Kammin.

559. Wenn ein Pferd gestohlen ist, so nimmt man die Halfter oder den Zaum, daran das Pferd gestanden, und gräbt es auf dem Kirchhofe in das neuste Grab, oben in die Erde, so kann der Dieb das Pferd nicht von der Stelle bringen, bis er eingeholt ist.
Bei Pyritz: Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 60.

560. Gestohlene Sachen wieder zu bekommen: Nimm einen Hufnagel, mache ihn heiß und schlage ihn an die Stelle, wo das Gestohlene gelegen hat; so hat der Dieb nicht Ruhe und muß das Gestohlene zurückbringen. Rackow, Kr. Neustettin.

561. Hat dir ein Dieb Kleidungsstücke entwendet, so nimm einige Flicken von dem gestohlenen Zeuge und kratze sie auf einem Grabe ein. Wie diese Lappen langsam verfaulen, quient auch der Dieb, solange bis er stirbt, was unfehlbar geschieht, sobald die Lappen verfault sind. Knoop, Gebr. Nr. 134.

562. Das Spielen zu entleiden: Sprich einen Henker an um ein Reislein von einer Ruthe, womit einer ausgepeitscht worden, haue ihn auf den bloßen Leib, so wird er nimmer spielen. Egypt. Geheimn. II. S. 23.

563. Daß ein Pferd nicht müde wird: Mach Rädlein in die Sporen von einer Galgenkette. Ebenda S. 24.

564. Muttermal, Flecken und Sommersprossen zu vertreiben: Nimm den Schweiß eines sterbenden Menschen und bestreich die Stellen damit. Rackow, Kr. Neustettin.

565. Einem Trunkenbold den Wein zu entleiden: Nimm einen Apfel oder Erbsen, thu sie in eines sterbenden Menschen Hand (oder in den Mund) und laß sie solange darin, bis er gestorben ist. Soll er nur ein wenig trinken, so gieb ihm die Hälfte der Frucht zu essen, soll er gar keinen trinken, so gieb

ihm dieselbe ganz zu essen, doch so, daß er sie unwissend esse, nicht wisse, was dahinter sei.

Mündlich aus Vorpommern und Egypt. Geheimn. II. S. 23.

566. Um Vögel auf dem Felde oder im Garten von der Saat abzuhalten, muß man von dem Bettstroh, auf dem jemand gestorben ist, kleine Wische machen und in Feld oder Garten in den Boden stecken. Knorrn, Gebr. Nr. 117.

567. Erbsieb: Ist jemand bestohlen, so begiebt er sich, um den Dieb herauszubringen, zu einem guten Freunde in dessen Wohnung. Mit sich führt er ein Sieb, das durch Erbschaft auf ihn gekommen ist. Am Ziele angelangt, stellt er den Reifen auf die Kante zwischen sich und den Freund, nennt den Namen einer Person, welche des Diebstahls verdächtig ist, und fragt dann: „Hat der N. N. es gethan?" Der Freund antwortet: „Nein." Der Bestohlene wiederholt seine Frage ein zweites und drittes Mal, die Antwort lautet stets: „Nein". Ist die bezeichnete Person wirklich der Dieb, so legt sich das Erbsieb bei dem dritten Nein auf die Seite; sonst bleibt es stehen, und ein anderer Name wird genannt, bis endlich der Bösewicht entdeckt ist. Konow, Kr. Kammin.

568. Erbschlüssel und Erbgesangbuch: Ganz ähnlich wird bei dem Zauber mit Erbschlüssel und Erbgesangbuch verfahren. Der Schlüssel wird auf den Zeigefinger gelegt, das Gesangbuch auf die Spitze des Daumens. Nach dem dritten Nein fallen Schlüssel oder Gesangbuch auf die Erde, wenn die in Frage stehende Person den Diebstahl verübt hat. Ebendaher.

569. Erbschlüssel und Erbbibel: Einen Dieb kann man entdecken, wenn man sich eines von den Vorfahren ererbten Schlüssels und einer eben solchen Bibel bedient. Der Schlüssel wird zu dem Zwecke in die Bibel fest eingebunden, und zwar so, daß der Griff hervorsteht; dann wird der Schlüssel von zwei Personen, welche je einen Finger hindurchstecken, sammt der Bibel hochgehalten. Darauf nennt man die Namen der verdächtigen Personen; beim Nennen des Diebes dreht sich die Bibel um. Knorrn, Gbr. Nr. 258.

570. Erbschlüssel und Erbbibel: Ist in dem Dorfe ein Diebstahl vorgekommen, so werden alle Mitglieder der Gemeinde in einer Stube versammelt. Auf dem Tische liegt eine Erbbibel, daneben ein Erbschlüssel. Ein jeder hat nun heranzutreten und den Schlüssel auf die Bibel zu legen. Derjenige, bei dem der Schlüssel von dem Buche wieder herabfällt, ist der Dieb gewesen. Neuvorpommern.

571. Erbschlüssel und Erbbibel: Stecke einen ererbten Schlüssel in eine ererbte Bibel, in das Evangelium Johannis hinein, so daß die Öse an einer Ecke des Buches herausguckt. Dann schlage einen Bindfaden kreuzweis um die Bibel herum und befestige den Schlüssel damit; darauf faß mit einem Freunde je eine Hälfte der Öse, heb das Buch in die Höhe und sprich: „Evangelium Johannis, lüge nicht, trüge nicht, sprich die Wahrheit, ist der N. N. (muß Vorname und Vatername gesprochen werden) der Dieb gewesen?“ Wenn der richtige Name genannt wird, versetzt sich das Buch in eine starke schwingende Bewegung, daß es kaum zu halten ist.

Sydow, Kr. Schlawe.

572. Bleigießen durch den Erbschlüssel: Gieß am Silvesterabend durch den Bart eines Erbschlüssels, der die Form eines Kreuzes hat, Blei in eine Wasserschüssel. Aus den Figuren des Gusses ist das Gewerbe des Zukünftigen zu erkennen. Stellt das gegossene Blei eine Schale dar oder ein Nest, so verheirathet sich die betreffende Person noch im nächsten Jahre. Der Schaum auf dem gegossenen Blei bedeutet immer Geld.

Gumenz, Kr. Rummelsburg.

573. Erbschlüssel und Erbbuch: Ist jemandem eine Sache gestohlen worden und will er den Dieb dafür am Leben bestrafen, so muß er einen ererbten Schlüssel und ein ererbtes Gesangbuch nehmen und beides der Verwesung übergeben. Wie das Buch verfault und der Schlüssel verrostet, vergeht auch der Mensch. Marienfließ, Kr. Saazig.

574. Kehricht. Wer kein Ungeziefer haben will, muß am ersten Ostertage vor Sonnenaufgang die Stube ausfegen und das Gemüll stillschweigend auf den Kirchhof tragen.

Belgardt, Kr. Lauenburg.

575. Speichel. Gerstenkörner von den Augen zu vertreiben: Bestreiche das Gerstenkorn alle Morgen dreimal im Namen Gottes 2c. mit nüchternem Speichel.

Radow, Kr. Neustettin.

576. Ungeborene Kinder. Wenn ein Dieb ein ungeborenes Kind trocknet, in ein Holzkistchen legt und dann bei sich trägt, so ist er für jedermann unsichtbar, er kann also nach Herzens-Lust stehlen. Konow, Kr. Kammin.

577. Urin. Mittel gegen Bruchschäden: Trinke ein frisches, eben gelegtes Hühnerei aus, fülle dasselbe mit deinem Urin an und hänge es sodann in den Schornstein. Sobald der Urin vertrocknet, verschwindet der Schaden.

Radow, Kr. Neustettin.

578. Mittel wider die Gelbsucht: Nimm ein reines, leinenes Tuch, laß den Urin darauf und trockne das Tuch in der Luft; wiederhole dies so oft, bis das Tuch davon ganz gelb gefärbt ist. Ebendaher.

579. Magenkrampf und Wassersucht zu vertreiben: Bei abnehmendem Monde trinke des Morgens ganz nüchtern von deinem Urin und setze dies mehrere Tage lang fort.

Ebendaher.

580. Vertreibung der Wassersucht: Gieße von deinem Urin etwas in eine Schweinsblase und hänge dieselbe in den Schornstein. Ist der Urin darin verdunstet, so grabe die Blase in den Mist. Ebendaher.

581. Wenn ein Pferd nicht stallen kann: Gieße dem Pferde mehrmals warmen Menschenharn ein. Ebendaher.

582. Zu erfahren, ob ein Kranker stirbt: Befeuchte ein reines leinenes Tuch mit dem Urin des Kranken, wasche dasselbe in reinem Wasser aus und trockne es an der Sonne. Behält das Tuch Flecke, so stirbt der Kranke, im Gegentheil wird er wieder gesund. Ebendaher.

583. Die Geschwulst zu vertreiben: Gehe zu einem Metzger, der eine Sau metzget, sprich ihn an und bitte ihn dreimal um Gottes willen: „Gebet mir die Blater mit sammt dem Wasser!"; laß das Wasser auslaufen, hernach laß dem

kranken Menschen sein Wasser in die Blater laufen, darnach hänge die Blater in den Rauch mit sammt dem Wasser; es hilft gewiß. Egypt. Geheimn. II. S. 17.

584. Gegen die Verstockung der Pferde: Nimm eine Hand voll eichen Lungenkraut, eine Hand voll Ehrenpreis, eine Hand voll Schwalbenwurzeln, eine halbe Maas Wasser von einer Frau, welche ihre Zeit hat; das gesotten, ist gut.
Egypt. Geh. II. S. 37.

585. Zahn. Gegen Zahnschmerz: Trage den gesunden Zahn eines auf dem Kirchhof ausgegrabenen Menschenschädels bei dir. Knorrn, Gbr. Nr. 138.

586. Die verlorene Mannskraft wieder zu erhalten: Räuchere die Geschlechtstheile mit dem Zahne eines Todten, so wird die Schwäche verschwinden. Radow, Kr. Neustettin.

587. Mittel, eine Hexe, die ein Stück Vieh verhext hat, an Leib und Leben zu strafen[39]): Ist ein Stück Vieh verhext worden und in Folge dessen gestorben, so nehme man das Herz des Thieres und nagle es mit neun neuen Stecknadeln in den Schornstein. Wie das Herz allmählich verräuchert, so vertrocknet auch die Person, welche das Vieh verhext hat. Fürstenthum und Bütow.

588. Wenn ein Stück Vieh von einer Hexe zu Tode gehext ist, so nimmt man, um sich an der bösen Person zu rächen, das Herz des todten Viehes, besteckt es mit ungebrauchten Stecknadeln, legt es dann in einen ungebrauchten Topf und läßt es zehn Minuten kochen. Darauf wird es in den Rauch gehängt. Der Verrufer wird unfehlbar krank, leidet unsägliche Schmerzen und kann nicht eher genesen, als bis das Herz aus dem Schornstein entfernt ist.
Kr. Bütow. Knoop, Gbr. Nr. 125.

---

[39]) Der Volksglaube läßt die Hexe mit ihrem ganzen Wesen in dem verhexten Thiere, in der verrufenen Milch, in den angezauberten Läusen gegenwärtig sein. Daraus folgt, daß der Zauber mit einem Theile des verhexten Thieres oder mit dem angehexten Ungeziefer dem Zauber mit einem Theile des Körpers der Hexe selbst gleichwerth und gleichbedeutend ist. Aus dem Grunde sind Nr. 587—593 diesem Abschnitt zugefügt worden. Vgl. auch Nr. 328, Nr. 459, Nr. 496.

589. Wenn ein Haupt Vieh verhext und daran gestorben ist, so nimmt man das Herz heraus und besteckt es über Kreuz mit neun ungebrauchten Stecknadeln. Nachdem dann alle Fenster und die Hausthüre fest verschlossen sind und auch das Schlüsselloch zugestopft ist, wird das Herz in einen Topf gelegt, und dieser über einem Feuer von neunerlei Holz angesetzt; doch muß man mit einer Gerte in der Hand dabei stehen bleiben und damit immer auf das Herz schlagen, da dasselbe aus dem Topf herauszuspringen sucht. Beginnt das Herz zu kochen, so leidet die Hexe, welche das Thier mit ihren Künsten zu Tode gebracht hat, die schrecklichsten Schmerzen, eilt herbei und bittet, ihr aufzumachen. Ist einem nur daran gelegen, die Person, welche das Thier verhext hat, kennen zu lernen, so mag man ihr die Bitte gewähren. Sie läuft dann zum Topfe hin, stößt das Herz in das Feuer und ist darauf ihrer Schmerzen ledig. Will man dies aber nicht, so kann man die Hexe zu Tode kochen. Kratzig, Kr. Fürstenthum.

590. Wenn einer Kuh die Milch genommen ist: Geh zu einem Hafner und kauf einen neuen Hafen, frag nicht, wie er ihn giebt, sondern gieb ihm einen Kreuzer dafür; darnach fang den Brunz auf von einer Kuh und thu ihn in einen guten Trog, verstopfe das Schlüsselloch wohl; darnach nimm einen Ziegel, kleb ihn hinten und vornen zu; darnach nimm ein paar Gläser Milch von der Kuh und gieß es in den Ziegel, mach ein Feuer darunter. Wenn nun die Milch siedet, so nimm den Urin und thu ihn in die Milch; nimm einen neuen Besen, der noch nicht gebraucht worden ist, haue wacker darein; und wenn du besser treffen willst, so nimm den Stiel und schlage brav darauf. Egypt. Geheimn. II. S. 17 fg.

591. Ein Anderes: Nimm die Milch und den Urin und den Koth, thue es in einen ungelöschten Hafen und einen Deckel darauf und verklebe ihn fest, daß kein Dampf daraus kann; setze es zu einer Gluth und laß es allgemach einsieden. Aber 24 Stunden nichts ausgeliehen, als wenn einer etwas um Gottes willen bittet. Egypt. Geheimn. II. S. 20.

592. Ein Drittes: Nimm den Milchkübel und milk die

Milch auf den Kübelboden, in den hohen Namen Gottes, und mach ein Kreuz mit einem Messer durch die Milch auf den Kübelboden und thue einen Stich darein; darnach schütt die Milch in ein fließendes Wasser abwärts.

Egypt. Geheimn. II. S. 43.

593. Wenn einem Schwein Läuse angehext sind: Bohre ein Loch in den Schweinekoben, thu drei von den angehexten Läusen hinein und stecke einen Holzkeil darauf. Sowie du auf den Keil drückst, bekommt die Hexe fürchterliche Angst und Schmerzen; drückst du heftiger, so kann sie es nicht mehr aushalten, läuft zu dir und bittet dich, den Keil herauszuziehen; drückst du ganz stark, so muß die Hexe sterben, und das Schwein ist von seiner Plage befreit. Liepe auf Usedom.

B. Thiere.

594. Aal. Um einem Branntweinsäufer das Trinken abzugewöhnen, muß man einen großen, lebenden Aal oder eine Kröte in ein Gefäß mit Branntwein setzen, so daß das Thier in demselben ersäuft. Diesen Brantwein muß man nachher filtrieren und dem Säufer zu trinken geben. Er wird dann einen solchen Abscheu vor Schnaps bekommen, daß er nie wieder trinkt. Allgemein.

595. Ameise. Ein Vieh glatt verkaufen zu können, sobald du es auf den Markt bringst: Geh hinaus auf dein eigenes Feld und such dort einen Ameisenhaufen, so wirst du darin eine schwarze Kugel finden. Damit bestreiche das Stück Vieh, das du losschlagen willst; ein jeder wird es gerne kaufen wollen. Polchow, Kr. Randow.

596. Die Larven des Rosen- oder Goldkäfers (Cetonia aurata) verpuppen sich gewöhnlich in den Ameisenhaufen. Die Puppe, in Form einer Kugel von etwa zwei Zentimeter Durchmesser, von außen mit dem Sprockgemülle des Ameisenhaufen beklebt, wird unter dem Namen „Glückskugel" gesammelt und ist zu vielen Dingen gut. Wer eine solche Glückskugel bei sich trägt, dem kann, ist es ein Mann, kein Mädchen, und ist es ein Mädchen, kein Mann widerstehen. Sie schützt gegen

allen Zauber und jede Hexerei. Wenn die Milch nicht ordentlich Butter geben will, muß man die Kugel eine Stunde vor dem Buttern ins Butterfaß hängen und dann herausnehmen, so wird der Zauber entfernt sein und die Butter gerathen. Kinder, denen man sie um den Hals hängt, zahnen leicht. Sie schützt gegen Fieber und vielerlei Krankheiten und macht den Inhaber gesund und stark, darf aber nicht fortgegeben werden.

Knorrn, Gebr. Nr. 264.

597. Bäume, die mitten in einem Ameisenhaufen stehen, bringen Glück im Geschäft, wenn man sich die zum Geschäft nöthigen Geräthe daraus machen läßt: z. B. aus den Brettern des Baumes ein Ladentisch oder eine Elle gemacht, bringt dem Krämer Glück, ein Zapfhahn daraus gedreht, dem Bier- oder Weinschenken, ein Hobelblock dem Tischler 2c.

Ebenda Nr. 263.

598. Mittel sehr stark zu werden: Grabe eine Flasche guten Rothwein bei zunehmendem Mond in einen Ameisenhaufen und laß selbige ein Jahr darin stehen; sodann nimm die Flasche vor Sonnenaufgang und trink jeden Morgen einige Tropfen davon.

Racow, Kr. Neustettin.

599. Wider das Fieber: Nimm ein neues, irdenes Häflein, darin ungefähr anderthalb Quart gehen, laß den Patienten seinen Urin darin abschlagen; alsdann lege zwei neu gelegte Hühnereier darein und laß dasselbige eine Weile sieden, daß sie sich schälen lassen; dann thu die Schale davon und laß sie noch ein wenig siden, bis der Urin ganz ausgesotten ist; alsdann nimm das Häflein mit sammt den Eiern und grab solches in einen Ameisenhaufen; wie die Ameisen diese Eier verzehren, verliert sich das Fieber bei dem Patienten und kommt sein Lebtag nicht wieder.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gebr. Nr. 321.

600. Ein Anderes: Beklopfe den ersten Ameisenhaufen, den du im Frühjahr antriffst und aus dem Ameisen hervorkriechen, dreimal mit der Hand und berieche jedesmal die Finger, dann bekommst du das Jahr kein Fieber.

Hinterpommern. Mitgetheilt durch Herrn O. Knoop.

601. Ein Drittes: Man nimmt von dem, der das Fieber hat, seinen Urin, etwas Mehl, macht daraus ein Teigle, etwas fest, und macht 77 Küchlein, linsengroß, geht vor Sonnenaufgang zu einem Klimmerhaufen, thut ihn etwas auseinander und wirft die Küchlein hinein. Sowie die Küchlein von den Klimmern verzehrt sind, verliert er das Fieber.

Egypt. Geheimn. II. S. 3.

602. Wer an Zahnweh leidet, lege einen Bissen Brot auf den kranken Zahn, gehe dann an einem Sonntag vor Sonnenaufgang zu einem Ameisenhaufen und speie dort das Brot aus. Dann gehe er still und ohne sich umzusehen nach Hause. Die Zahnschmerzen sind fort, sobald die Ameisen das Brot verzehrt haben. Knoop, Gbr. Nr. 70.

603. Bär. Siehe S. 13.

604. Bock. Wenn man das Mannrecht verloren: Wenn du von einer Frau bezaubert bist, daß du mit keiner andern magst zu thun haben, nimm Bocksblut und schmiere die Hoden damit, so wirst du wieder recht. Egypt. Geheimn. II. S. 24.

605. Nimm Bocksblut in ein Geschirr und setze dies in das Zimmer, so springen alle Flöhe, die im Zimmer sind, in das Gefäß. Racow, Kr. Neustettin.

606. Dachs. Wenn du einen Dachsfuß bei dir trägst, so gehen dir alle deine Sachen gut fort und wirst nicht irre.

Egypt. Geheimn. II. S. 41.

607. Dohle. Wenn jemand was geheim hat, daß er es dir offenbare: Nimm ein Dohlenherz, lege es dem Menschen, der es dir offenbaren soll, unter die linke Seite, so wird er dir offenbaren, was du begehrst.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 449.

608. Dürrey. Wenn du den Kopf von einer Dürrey auf deiner Brust trägst, so müssen dich alle lieben, so mit dir zu thun haben. Egypt. Geheimn. II. S. 41.

609. Fledermaus. Freikugeln zu gießen, die nie das Ziel verfehlen: Gieße zwölf Kugeln in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, in der Mitternachtsstunde, bei zunehmendem Mond, und mische vorher unter das Blei das Herz und die Leber von einer Fledermaus. Racow, Kr. Neustettin.

610. Daß man beim Spiele jederzeit gewinnen muß: Binde mit einem rothseidenen Faden das Herz einer Fledermaus an den Arm, womit du auswirfst oder aussetzest, so wirst du alles gewinnen. Ebendaher.

611. Daß dir das Geld nie alle wird: Reiß einer lebenden Fledermaus das Herz aus dem Leibe, stecke es sogleich in den Geldbeutel und trage es immer bei dir.

Sydow, Kr. Schlawe.

612. Daß einen die Leute lieben: Trage Fledermausblut bei dir.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 448.

613. Gefällt dir ein hübsches Mädchen und sie will dich nicht haben, dann nimm eine Fledermaus, verbrenne ihr Herz zu Pulver und gieb es ihr ein; dann kann sie nicht mehr von dir lassen. Knoop, Gbr. Nr. 131.

614. Frosch. Sommersprossen zu vertreiben: Bestreiche die Sommersprossen mit Froschlaich. Rackow, Kr. Neustettin.

615. Fuchs. Für das Rothlaufen: Nimm ein Stück Fuchslunge, nähe es dem Menschen unwissend in ein Stück seiner Kleider, er wird sein Lebtage vom Rothlaufen frei sein.

Egypt. Geheimn. II. S. 28.

616. Gans. Siehe S. 13.

617. Geier. Vögel zu verstehen: Nimm eine Geierzunge, lege sie drei Tage und drei Nächte in Honig, darnach lege sie unter deine Zunge, so verstehst du aller Vögel Gesang.

Ebenda S. 7.

618. Hahn, Henne. Um Erbsen, Bohnen und andere Gartengewächse vor dem Ausscharren der Hühner zu schützen, muß man den After eines geschlachteten Huhns ausspannen und ringartig trocknen. Alles, was durch diesen Ring gesät ist, wird von den Hühnern nicht berührt.

Knorrn, Gbr. Nr. 114.

619. Für die Warzen: Wenn du eine schwarze Henne im Sande baden siehst, so gehe hin und bestreiche mit dem Sande dreimal deine Hände, so vergehen die Warzen.

Kratzig, Kr. Fürstenthum.

620. Schlangen vom Gehöft zu entfernen: Halte einen rothen Hahn, so wirst du diesen Zweck erreichen.

Rackow, Kr. Neustettin.

621. Daß dich eine lieben muß: Nimm Federn von einem Hahnenschwanz, drücke sie ihr dreimal in die Hand.

Egypt. Geheimn. II. S. 9.

622. Daß dir niemand nichts versagen kann: Nimm einen Hahnen, der drei Jahre alt ist, stoße ihn in einen neuen Hafen und durchbohre ihn über; darnach lege ihn in einen Ameisenhaufen, laß ihn liegen, bis auf den neunten Tag; darnach hole ihn wieder, da wirst du in seinem Kopf einen weißen Stein finden. Trag ihn bei dir, so kann dir niemand nichts versagen. Ebenda S. 38 fg.

623. Wenn ein Roß Federn gefressen: Nimm einen Magen von einer Henne und gieb ihn dem Roß zu fressen.

Ebenda S. 54.

624. Wenn ein Mensch sein Wasser nicht halten kann: Der nehme drei Messerspitz voll von den Eierschalen, aus welchen junge Hühnlein ausgeschlüpft sind. Ebenda S. 39.

625. Hase. Mittel gegen Engbrüstigkeit: Nimm die Lunge von einem Hasen und iß dieselbe früh bei zunehmendem Mond. Rackow, Kr. Neustettin.

626. Raupen von den Krautfeldern abzuhalten: Grabe mitten im Felde bei abnehmendem Monde ein Hasenbein ein.

Ebendaher.

627. Ein Pferd, das nicht stallen kann: Nimm einen Hasensprung (einen von den kleinen, im Gelenke der Hinterfüße liegenden Knochen) und binde einen Stein daran und laß das Pferd darüber trinken, es stallt gleich.

Egypt. Geheimn. II. S. 7.

628. Hecht. (Siehe auch S. 11.) Verborgene Dinge kann man sehen, wenn man unwissend das Kreuz aus dem Hechtkopf bei sich trägt. Knoop, Gbr. Nr. 126.

629. Will jemand sein Geld im Kasten sicher haben, so muß er die Kreuzknochen vom Hecht in den Kasten legen, auch einen davon im Geldbeutel tragen. Allgemein.

630. Hering. (Siehe auch S. 12.) Wer Warzen hat,

muß dieselben mit einem Heringskopf bestreichen und ihn dann unter den Schweinekoben legen; so vergehen die Warzen.

Kicker, Kr. Naugard.

631. **Hund.** Daß dich kein Hund anbelle oder beiße: Trage den Zahn von einem Hunde bei dir und ziehe die Daumen ein, sobald ein Hund auf dich loskommen sollte.

Rackow, Kr. Neustettin.

632. Schießpulver, welches beim Schießen nicht knallt: Mache bei Bereitung des Pulvers pulverisirte Hundeknochen darunter.

Ebendaher.

633. Einen unfruchtbaren Obstbaum tragend zu machen: Vergrabe einen jungen Hund am Stamme des Baumes.

Kicker, Kr. Naugard.

634. Für das Gliedwasser: Nimm Hundsbein, brenne es zu Pulver und streue es darein; es hilft.

Egypt. Geheimn. II. S. 43.

635. Haare wachsen zu machen, wo man will: Nimm Hundsmilch und bestreiche den Ort damit, wo du Haare haben willst; es wächst gewiß Haar.

Ebenda S. 47.

636. Gegen die Gelbsucht: Man macht aus des Patienten Urin mit Mehl einen Teig und backt diesen Teig mit Mehl oder Butter, giebt sodann alles auf einmal einem Hund zu fressen, wo möglich einem großen, weil ein kleiner zu schwach ist, die Stärke des Teigs auszuhalten.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 338.

637. Zu erfahren, ob ein Kranker stirbt: Nimm Brot und reibe damit des Kranken Stirn und wirf es dann einem Hunde vor. Frißt dieser das Brot, so bleibt der Kranke am Leben; läßt er's liegen, so stirbt der Kranke.

Rackow, Kr. Neustettin.

638. Wenn man von einem Hunde gebissen ist, muß man von demselben Hunde drei Haare auf die Wunde legen; dann schwillt sie nicht an, sondern heilt schnell.

Knoop, Gbr. Nr. 76.

639. **Kater, Katze.** Um sich vor Läusen oder sonstigem Ungeziefer zu schützen, muß man, wenn man eine todte Katze findet, drei Haare von dem Aase nehmen und bei sich

in den Kleidern tragen. Man kann sich dann mitten unter Ungeziefer legen, ohne daß man von demselben bekommt.
Knorrn, Gbr. Nr. 261.

640. Einen kranken Obstbaum tragend zu machen. Bestell einen Juden und laß ihn einer Katze das Fell abziehen und den Leichnam hart am Stamme des kranken Baumes eingraben. Den Balg muß der Jude mitnehmen. Pasewalk.

641. Ein Anderes: Vergrabe eine junge Katze am Stamme des kranken Baumes. Kicker, Kr. Naugard.

642. Sich unsichtbar zu machen: Setz dich in der Neujahrsnacht in ein hell erleuchtetes Zimmer, in dem sich ein Tisch, Stuhl und Spiegel befindet. Mit dem Schlage Elf wirf einen kohlrabenschwarzen Kater, der an den vier Füßen gebunden ist, in das Wasser hinein, welches in einem Kessel über dem Kaminfeuer erhitzt ist, und laß darin das Thier, ohne auf sein ängstliches Schreien zu achten, bis um zwölf Uhr kochen. Dann lege den Kater vor dich auf den Tisch und lies, ohne dich umzuschauen, die Knochen aus dem zerkochten Fleische heraus, hebe jeden einzeln in die Höhe und halte ihn vor den Spiegel. Einer ist darunter (es pflegt der letzte zu sein), der im Spiegel einen hellen, blauen Schein wiedergiebt, wie ein Diamant. Sobald du den hast, wird der Teufel kommen und dir das Weitere sagen. Du kannst dich dann, wenn du den Knochen bei dir trägst, unsichtbar machen, so oft, wo und wann du willst. Marienfließ, Kr. Saazig.

643. Katzendreck: Um verhextes Vieh wieder gesund zu machen, kaufe zwei Sorten Hexenpulver (d. i. getrockneter Katzendreck). An einem Donnerstag Abend nach Sonnenuntergang gieb darauf dem Vieh das eine Pulver mit dem Grünfutter ein, mit dem andern Pulver beräuchere es dreimal über Kreuz. Dasselbe thu am Freitag, vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang. Zum Schlusse bohr in die Schwelle des Stalles drei kleine Löcher, fülle diese mit dem Pulver an, das zum Räuchern gedient hatte, und verkeile dann die Löcher wieder mit Holzpflöcken. Liepe auf Usedom.

644. Krebs. Einem Branntweinsäufer das Trinken abzugewöhnen: Leg zwei große Krebse in Branntwein und laß sie darin liegen, bis sie sterben. Darnach gieb dem Säufer von diesem Branntwein zu trinken. Knorrn, Gbr. Nr. 267.

645. Mäuse zu vertreiben: Brenne einen stinkenden Krebs zu Pulver und räuchere an die Orte, woselbst die Mäuse vertrieben werden sollen.

Rackow, Kreis Neustettin; Egypt. Geheimn. II. S. 56.

646. Wenn ein Pferd nicht stallen kann, gieb ihm für 2 Kreuzer Krebsaugen ein, so ist ihm in einer halben Viertelstunde geholfen. Egypt. Geheimn. II. S. 22.

647. Kreuzspinne. Sich einen Mann in Liebe geneigt zu machen, muß das Frauenzimmer der betreffenden Mannsperson, ohne sein Vorwissen, die Eier der Kreuzspinne in die Speisen thun. Meesow, Kr. Regenwalde.

648. Kröte. (Siehe auch Nr. 594.) Für den Ausschlag: Brenne eine lebende Kröte in einem neuen irdenen Topfe zu Pulver und bestreue damit den Ausschlag; thu auch ein Wenig von dem Pulver unter die Speisen des Kranken.

Knorrn, Gbr. Nr. 143.

649. Wenn ein Mensch oder Vieh von einem giftigen Thier gebissen oder vergiftet worden: Fange eine große Kröte am dreißigsten zwischen den zwei Frauen-Tagen, spieße sie und lasse sie an der Sonne verdorren, daß sie dürre wird. Wo alsdann etwas vergiftet ist, so lege die Kröte darauf; es vertreibt die Geschwulst und ziehet das Gift an sich, ist auch gut in Pestzeiten zu gebrauchen. Versehe sich ein jeder Hausvater damit, es wird ihm wohl bekommen.

Egypt. Geheimn. II. S. 55.

650. Laubfrosch. Um ein Mädchen sich zur Liebe geneigt zu machen, muß man einen lebenden Laubfrosch in einen Ameisenhaufen tragen, aber schnell fortlaufen, daß man sein Geschrei nicht hört. Hört man es dennoch, so ist der Zauber ungiltig. Nach etwa acht Tagen holt man die von den Ameisen abgenagten Knöchelchen und wird darunter einen finden, der mit einem Haken, und einen, der mit einer Schippe

Ähnlichkeit hat. Wenn man nun das Kleid oder den Körper eines Mädchens mit dem Haken berührt, so wird sie dem Besitzer desselben in Liebe geneigt. Wird er etwa dieser Liebe überdrüssig, so darf er sie nur mit der Schippe berühren, und die Liebe vergeht wieder. Knorrn, Gbr. Nr. 36.

651. Marder. Die Bienen werden zum Rauben angeleitet, wenn man ein Stück der Luftröhre eines Marders (auch wohl eines andern Raubthieres) in dem Flugloche so befestigt, daß sie beim Aus- und Einfliegen durchkriechen müssen. A. Hoefer in Pfeiffers Germania. I. S. 108.

652. Maulwurf. Hat jemand mit seiner Hand einen Maulwurf todt gedrückt, so kann er mit ihr durch bloßes Anrühren jeden Schaden heilen. Trzebiatkow, Kr. Bütow.

653. Hand magnetisch zu machen, um durch Bestreichen Krankheiten heilen zu können: Fange einen Maulwurf, umspanne denselben mit der Hand und laß ihn also sterben, so wirst du mit dieser Hand durch bloßes Bestreichen alle Krankheiten heilen können. Rackow, Kr. Neustettin.

654. In wessen Hand ein Maulwurf stirbt, der hat Glück. Ein Geldbeutel, aus dem Felle eines Maulwurfs gemacht, wird nie leer. Knorrn, Gbr. Nr. 164.

655. Wenn jemand schweißige Hände hat, muß er mit denselben einen Maulwurf todt drücken. Allgemein.

656. Für den Wurm: Rothen Bolus 2 Löffel voll, weißen Bolus 2 Löffel voll, Alant-Wurzel 2 Löffel voll, weiße Kreide 2 Löffel voll, Sevenbaum 2 Löffel voll, Knoblauch 3 Löffel voll, Eicheln 2 Löffel voll, Teufelsdreck für 2 Kreuzer. Zerstoße alles wohl. — Alles zerstoße unter einander, dem Pferd Morgens nüchtern eingeschüttet in frischem Wasser; darnach einen Maulwurf zu Pulver verbrannt und in die Wunde gethan. Egypt. Geheimn. II. S. 37.

657. Wenn du einen Maulwurf in einen Hafen thust und siedest ihn und wäschest mit dem Wasser das Haar, so wird es weiß. Ebenda S. 41.

658. Wenn du einen Maulwurf lebendig in einen Hafen thust und Schwefel anzündest, so versammeln sich alle Maulwürfe. Ebenda.

659. Maus. Für das Bettnässen: Gieb dem Bettnässer eine gebratene Maus zu essen, so wird er wieder gesund. Stettin.

660. Um Kindern das Zahnen zu erleichtern, muß man einer lebenden Maus einen Zwirnsfaden durch die Augen oder durch die Ohren ziehen und den blutigen Faden dem Kinde um den Hals hängen, die Maus aber wieder laufen lassen. Oder man muß einer lebenden Maus den Kopf abbeißen, nicht etwa abschneiden, und den Kopf, in Leinwand genäht und einige Tage geräuchert, dem Kinde um den Hals hängen. Oder man muß dem Kinde Gebäck, an dem eine Maus genagt hat, zu essen geben. Knorrn, Gbr. Nr. 23.

661. Mäuse zu vertreiben: Lege an die Orte, woselbst die Mäuse vertrieben werden sollen, abgezogene Mäuseköpfe. Rackow, Kr. Neustettin.

662. Otter. Daß du nie Unrecht bekommst: Nimm eine Otternzunge, lege diese in deinen rechten Schuh oder Stiefel. Ebendaher.

663. Pferd. Pferde in kurzer Zeit dick zu futtern: Nimm von einem Abdecker ein Stück Pferdehaut aus der Hinterlende, hänge diese in den Rauch, damit sie recht trocken wird, zerreibe sie darnach zu Pulver und gieb dem Pferde davon alle acht Tage bei zunehmendem Monde unter das Futter. Ebendaher.

664. Pferden die Würmer abzutreiben: Gieße dem Pferde, bei abnehmendem Monde, einige Male seinen eigenen Harn ein. Ebendaher.

665. Gegen Pferdekrankheiten überhaupt: Gieße dem Pferde von seinem eigenen Harn ein und gieb ihm etwas von den Warzen an den Vorderbeinen ein. Ebendaher.

666. Für die Würmer: Von einem Pferde, welches das erste Mal beschlagen wird, die drei ersten Hufspäne eingegeben. Egypt. Geheimn. II. S. 42.

667. **Ein Pferd lahm zu hexen:** Nimm aus dem Sarge eines Todten drei Nägel, aus einem alten Hufeisen auch drei Nägel und schlage sie in die Spur des Pferdes; so geht es gleich lahm.

Bei Pyritz. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 61; Knorrn, Gbr. Nr. 133.

668. **Rabe.** In dem Neste eines hundertjährigen Rabenpaares befindet sich ein Stein. Wer diesen Rabenstein in der letzten Nacht des Februars stillschweigend und unberedet aus dem Neste herabholt, kann sich damit unsichtbar machen.[40])

Allgemein.

669. **Rind.** Wenn jemand Unglück mit den Kühen hat, so muß er stillschweigend und unberedet ein Stück Rindvieh abstechen lassen und den Leichnam unter der Schwelle der Stallthür vergraben. Züllchow, Kr. Randow.

670. Wenn das Rindvieh nicht wiederkäut: Gieb demselben Vieh den Speichel von einem Wiederkäuenden auf Brot ein.

Rackow, Kr. Neustettin.

671. Mittel gegen das Blutstallen und Blutmilchen: Gieße dem kranken Vieh den eigenen Harn oder die blutige Milch wiederholt ein. Ebendaher.

672. Einem jungen Paare das Rindvieh zu verderben: Nimm etwas Milch von den Kühen des jungen Paares und schütte dieselbe, während der Pastor die beiden zusammenspricht, in den Brunnen hinein. Dann fällt das Vieh und die Milch läßt sich nicht buttern. Liepe auf Usedom.

673. **Schaf.** Angenehme und wahre Träume zu haben: Dies wirst du bewirken, wenn du auf einem Schaffelle schläfst.

Ebendaher.

674. **Schlange.** Siehe S. 13.

675. **Schnecke.** Die Sommersprossen oder Warzen zu vertreiben, muß man vor Sonnenaufgang die schwarzen Schnecken, die im Thau liegen, mit Handschuhen in die Höhe

---

40) Vgl. E. M. Arndt, Märchen und Jugenderg. II. S. 348 bis 369; meine Volkssagen aus Pommern und Rügen Nr. 585.

heben, damit im Namen Gottes ꝛc. über das Gesicht oder die Warzen wischen und die Schnecken stillschweigend genau wieder an dieselbe Stelle legen, woher man sie genommen.

Allgemein.

676. Wozu die schwarzen Schnecken nützen: Sie vertreiben die Warzen und Hühneraugen an Händen und Füßen, heilen auch die Brüche und andere Schäden. Du mußt sie also präpariren: Thue die Schnecken alle zusammen in einen Topf, wirf viel Salz daran, grabe sie neun Tage in die Erde, darnach destillire sie in einem Glas an der Sonne.

Egypt. Geheimn. II. S. 28.

677. Eine Schnecke soll ein Steinlein in ihrem Kopfe haben. Wenn es gefunden wird, so ist es gut, wenn einer das Wasser nicht kann laufen lassen. Ebenda S. 41.

678. Schwalbe. Von einem begehren, was man will, und es zu bekommen: Nimm eine Schwalbenzunge, lege sie unter die deinige und küsse ihn dann.

Swinemünde: Kuhn u. Schwartz, Nordd. Gbr. Nr. 447.

679. Daß einen die Frauensleute lieben: Trage ein Schwalbenherz bei dir. Swinemünde: Ebenda Nr. 448.

680. Daß es dir niemals an Geld fehle: Aus einem Schwalbennest nimm ein Ei, koche dieses hart und lege es dann wieder in das Nest, so wirst du nach drei Tagen ein Würzelchen darin finden, welches die alte Schwalbe gebracht hat. Dieses nimm heraus und thu dasselbe in deinen Geldbeutel, so wird es dir nie an Geld fehlen.

Racków, Kr. Neustettin; Egypt. Geheimn. II. S. 7.

681. Im August-Monat nimm eine Schwalbe in ihrem Nest, und in ihrem Leibe wirst du einen Stein finden; den wickle in ein leinen Tuch und hänge ihn unter deine linke Achsel, so ist er gut für die Unsinnigkeit und macht dich angenehm bei den Leuten. Egypt. Geheimn. II. S. 41.

682. Wenn du etwas reden höreſt, daß du es nicht vergessen thust: Nim̃ ein Schwalbenherz, siede es in der Milch, trage es bei dir; so behälst du alles, was du hörst.

Ebenda S. 45.

683. Schwein, Sau. Warzen zu vertreiben: Nimm deinem Tischnachbar stillschweigend ein Stückchen Schweinefleisch vom Teller, bestreiche damit die Warzen dreimal über Kreuz im Namen Gottes des Vaters 2c. und vergrabe das Stückchen Fleisch an einem feuchten Ort, der nicht von Sonne oder Mond beschienen wird. Knorrn, Gbr. Nr. 135. 2.

684. Ein Anderes: Nimm aus dem Brühwasser eines geschlachteten Schweines drei Borsten, bestreiche die Warzen dreimal damit über Kreuz unter Anrufung Gottes des Vaters 2c. und vergrabe dieselben sodann in der Dungstätte.

Ebenda Nr. 135. 4.

685. Ein Drittes: Bestreiche die Warzen mit einer von einem geschlachteten Schwein abgeschnittenen Zitze (Saugwarze) oder mit einer Speckschwarte und vergrabe dieselbe unter dem Schweinetrog; dann vergehen sie. Belgardt, Kr. Lauenburg.

686. Krämpfe zu vertreiben: Zerstoße den Augenzahn von einem Schweine zu Pulver und gieb dem Kranken, wenn die Krämpfe eintreten wollen, davon im Wasser ein.

Rackow, Kr. Neustettin.

687. Das Spielen zu entleiden: Nimm Saumilch, gieb's einem, der aufs Spielen verliebt ist, zu trinken, so wird ihm wehe, wenn er spielen soll. Egypt. Geheimn. II. S. 22.

688. Wenn ein Mensch die schwere Krankheit hat: Die Milch von einer jungen Schweinsmutter eingenommen, die das erste Mal Junge hat; es hilft. Ebenda S. 53.

689. Turteltaube. Daß eine Frau zeitlebens ihrem Manne treu bleibe: Nimm das Herz einer Turteltaube und gieb dies deiner Frau am Hochzeitstage zu essen.

Rackow, Kr. Neustettin.

690. Daß dich eine lieben muß: Nimm eine Turteltauben-Zunge in den Mund, rede mit ihr lieblich, küsse sie hernach auf den Mund; so hat sie dich so lieb, daß sie dich nicht mehr lassen kann. Egypt. Geheimn. II. S. 9.

691. Widder. Wenn eine Seuche die Schafherde befällt, so muß dem Widder das Haupt abgeschnitten und über der Schafstallsthüre angenagelt werden. Warsow, Kr. Randow.

692. Wiedehopf. Nicht zu vergessen, was man gehört hat: Nimm von einem Wiedehopf die Leber und das rechte Auge und hänge dir beides um den Hals.

Rackow, Kr. Neustettin.

693. Daß du nicht betrogen werden kannst: Trage das Herz und das Auge von einem Wiedehopf bei dir. Ebendaher.

694. Sich bei den Leuten angenehm zu machen: Trage ein Wiedehopfen-Auge bei dir. Wenn du es vorne auf der Brust trägst, so werden dir deine Feinde hold; und so du es in dem Beutel trägst, so gewinnst du an allem, was du kaufest.

Egypt. Geheimn. II. S. 9.

695. Wenn du einen Wiedehopfen öffnest, da wirst du einen Stein finden; den leg einem schlafenden Menschen unter das Haupt, so muß er dir alle heimlichen Sachen offenbaren, was er weiß. Ebenda S. 41.

696. Wiedehopfen-Augen machen einen Menschen gnädig. So du das Auge bei dir hast, so hast du es gut bei der Obrigkeit; so du den Kopf bei dir hast, kann dich keiner betrügen. Ebenda.

697. Wiesel. Daß du wohlfeil einkaufst und theuer verkaufst: Fange ein weißes Wiesele, nimm ihm den Kopf ab und steck' denselben in deinen rechten Sack. Ebenda S. 8.

698. Viele Fische zu fangen: Nimm Rosenkern, Senfkern und einen Wiesels-Fuß, in ein Garn gehängt; sie kommen alle zusammen. Ebenda S. 31.

699. Wolf. Das Vieh vor dem Wolfe zu sichern, muß der Besitzer jedem Stück Vieh, das er hat, am ersten Mai dürres Wolfsfleisch in das Futter geben. Dann bleiben die Thiere ein Jahr lang von dem Wolfe verschont.

Polchow, Kr. Randow.

700. Für Wenen: Wer Wenen oder sonstige Auswüchse hat, muß sich von einer Person, die Wolfsfleisch gegessen hat, hineinbeißen lassen; so vertrocknen sie auf der Stelle.

Kr. Fürstenthum und Neustettin.

701. Wird den kleinen Kindern die Speise durch eine Wolfsgurgel eingeflößt, so werden sie stark wie die Wölfe.

Kratzig, Kr. Fürstenthum.

702. Damit keine Fliegen ins Haus kommen: Hänge vor deinem Hause einen Wolfsschwanz auf.

Radow, Kr. Neustettin.

703. Daß ein Pferd nicht steif werde oder sich verfange: Plinius schreibt, man solle ihm einen großen Wolfszahn an den Hals hängen. Egypt. Geheimn. II. S. 54.

704. Wrattenbîter (Warzenbeißer, eine Heuschreckenart). Für die Warzen: Laß dir die Warzen von einem Wrattenbîter kreuzweis durchbeißen, so vergehen sie.

Allgemein.

705. Allgemeines. Einem im hitzigen Fieber phantasirenden Kranken muß man den Kopf eines frisch geschlachteten Hausthiers unter das Kopfkissen oder ins Bett legen. Das beruhigt den Kranken und heilt auch das Fieber.

Knorrn, Gbr. Nr. 141.

706. Die Nachgeburt (Hamen) eines gebärenden Stückes Nutzvieh muß man an die Wurzel eines jungen, kräftigen Obstbaumes graben; dann wächst das junge Thier so rasch und kräftig wie der junge Baum. Ganz besonders muß man dies thun, wenn das junge Thier gezüchtet werden soll.

Knorrn, Gbr. Nr. 131.

707. Wenn sich eine Kuh oder Pferd verfangen hat (die Trommelsucht hat), so muß man, ohne daß es jemand sieht, dem Thier ein Stück Brot eingeben, in das man von seinen Schamhaaren gesteckt hat. Das hilft.

Knoop, Gbr. Nr. 142.

708. Gegen das kalte Fieber: Findet man auf dem Felde einen Knochen von einem Rind, Schaf etc., so nimmt man ihn auf, legt ihn grade so hin, wie er gelegen hat, und spricht die Worte: „Im Namen Gottes“ etc. — Knochen von Enten, Gänsen, Hühnern etc. dürfen aber nicht gebraucht werden.

Gr. Wachlin, Kr. Saazig. Btrg. z. Kunde Pomm. VI. 1. S. 60 fg.

709. Ein Gewächs zu vertreiben: Man gehe auf den Luderwasen (Schindanger) und schlage ein Stück von einem

alten Bein herunter und streiche das Gewächs damit; grab das Bein unter eine Dachtraufe, wo weder Sonne noch Mond hinscheint, so vergeht das Gewächs.

Egypt. Geheimn. II. S. 47.

710. Bei einem Viehsterben muß ein gefallenes Stück über die Grenze des Dorfes gebracht und dort an einem Busch fest gebunden werden. Dann stirbt kein Vieh mehr.

Östliches Hinterpommern. Knoop, Gbr. Nr. 139.

711. Um die Bienen gegen Ameisen zu schützen, muß Fischeingeweide vor das Flugloch gelegt werden.

A. Hoefer in Pfeiffers Germania. I. S. 108.

C. Pflanze.

712. Allermannsharnisch. Wer Allermannsharnisch bei sich trägt, ist unverwundbar. Knorrn, Gbr. Nr. 269.

713. Für böse Leute: Allermannsharnisch männlich und weiblich. Grammendorf, Kr. Grimmen.

714. Apfel. Ein Apfel am Ostermorgen auf nüchternen Magen genossen, schützt gegen das Fieber.

Knoop, Gbr. Nr. 72.

715. Baldrian. Wer Baldrian bei sich trägt, ist gegen Teufel und alle Hexen geschützt. Allgemein.

716. Beifuß. Am Johannistage findet sich unter der Wurzel des Beifußes eine Kohle. Dieselbe muß man aufbewahren; denn sie bringt der Familie Glück und heilt, pulverisirt eingenommen, viele schwere Krankheiten.

Knorrn, Gbr. Nr. 87.

717. Wer Beifuß bei sich trägt, kann nicht verrufen werden.

Ebenda Nr. 271.

718. Große Stärke in Armen und Beinen zu erhalten: Nimm den Saft vom Beifuß und reibe die Glieder bei zunehmendem Mond wiederholt damit ein.

Rackow, Kr. Neustettin.

719. Birke. (Siehe auch S. 13.) Die verlorene Mannskraft wieder zu erhalten: Mache stillschweigend aus Birkenzweigen einen Kranz und laß den Urin darauf, so bist du davon befreit. Ebendaher.

720. **Brennnessel.** Die große Brennnessel schützt gegen das Verderben der Speisen und Getränke beim Gewitter. Man thut sie deshalb in frisches Bier, daß es nicht umschlägt, und in die Milch, daß sie nicht gerinnt. Knorrn, Gbr. Nr. 270.

721. **Dill.** Siehe S. 12.

722. **Eisenkraut.** Verborgene und geheime Sachen zu erfahren: Am St. Georgen-Tag, Mittags oder Nachts 12 Uhr, grabe die Wurzel vom Eisenkraut und trage diese bei dir, so wirst du selbst vom Zukünftigen eine Ahnung haben und Verborgenes auffinden und wissen. Rackow, Kr. Neustettin.

723. **Else.** Für die Zauberei: Hole am Karfreitag elsbäumen Holz, schneide dasselbe ab in den drei höchsten Namen, mache Stücklein davon, ein oder zwei Zoll lang, schneide in den drei höchsten Namen drei † † † darauf. Wo du von denselben eins hinlegst, das vertreibt alle Zauberei.

Egypt. Geheimn. II. S. 4.

724. **Gilgenwurzel.** Nimm Gilgenwurzel (gewöhnliche Ringelblume) und trage diese in einem violett seidenen Tuche bei dir. Rackow, Kr. Neustettin.

725. **Goldwurzel.** Daß die Kinder Zähne bekommen, die Goldwurzel angehängt, so bekommen sie Zähne ohne Schmerzen. Die Wurzel bei sich getragen, versichert vor allem Unheil. Egypt. Geheimn. II. S. 40.

726. **Gundermann.** Siehe S. 10 u. 12.

727. **Hagedorn.** Für schwere Geburt: Nimm einen Hagedorn und laß denselben dreimal im Namen Gottes auf den bloßen Leib der Gebärenden fallen und rühre dabei mit den Fingerspitzen den Leib an. Rackow, Kr. Neustettin.

728. **Haselnuß.** (Siehe auch Nr. 443.) Pferde in kurzer Zeit dick zu futtern: Von den Haselnußstauden pflücke zur Winterszeit die Wedel und mische diese unter das Futter.

Ebendaher.

729. Das Wild vom Getreide abzuhalten: Am Karfreitage vor Sonnenaufgang brich stillschweigend eine Ruthe vom Haselnußstrauch, die in einem Jahre aufgeschossen ist; mache davon einen Ring und lege diesen um den Arm, mit welchem du das Getreide aussäst. Ebendaher.

730. Hauslauch. Wo Hauslauch auf dem Dache wächst, kann nie der Blitz einschlagen. Knorrn, Gbr. Nr. 274.

731. Holunder. (Schwarzer Flieder.) Die Wurzeln des Holunders, frisch gegraben und nach unten geschabt, sind gut zum Laxiren, nach oben geschabt, zum Vomiren.
Ebenda Nr. 275.

732. Holunderblüthen, am Johannistage zum Trocknen gepflückt, geben einen Thee, der in allen Krankheiten heilsame Wirkungen für Menschen und Vieh ausübt. Vorpommern.

733. Hundstripel nimmt ab und zu, wie der Mond. Seine Blumen heilen, die große Milz haben.
Egypt. Geheimn. II. S. 40.

734. Hundszunge. Ratten zu vertreiben: Nimm Hundszungenkraut, zerquetsche die Stengel und lege diese an die Orte, wo sich die Ratten gewöhnlich aufhalten.
Rackow, Kr. Neustettin.

735. Johanniskraut. Wenn einem Pferde etwas angethan worden. Hier gieb dem Pferde Johanniskraut (Hypericum perforatum) zu fressen. Ebendaher.

736. Kalmus. Stillschweigend zwischen 11 und 12 Uhr am Johannistage gesammelte Kalmuswurzeln, in Branntwein gelegt, sind gegen viele Krankheiten gut.
Fürstenthum und Bütow.

737. Kastanie. Zur Abhaltung von Gicht und Rheumatismus soll man beständig drei Roßkastanien in der linken Hosentasche tragen. Allgemein.

738. Klee. (Vgl. S. 10.) Wer ein zufällig gefundenes vierblättriges Kleeblatt bei sich trägt, kann verborgene Dinge sehen; auch hat er Glück in allen Dingen. Allgemein.

739. Knoblauch. Daß dir ein Dieb im Traume erscheine: Binde Knoblauch und Brot auf den linken Arm, wenn du dich schlafen legst; so wird dir der Dieb im Traume erscheinen. Rackow, Kr. Neustettin.

740. Daß die Hasen dem Kraut nicht schaden. Nimm Knoblauch, presse den Saft aus, besprenge damit den Saamen und säe ihn alsdann aus. Egypt. Geheimn. II. S. 8.

741. Korn (d. i. Roggen.) Für alle Arten Fieber. Um das ganze Jahr durch gegen das Fieber geschützt zu sein, muß man die drei ersten blühenden Roggenähren stillschweigend durch den Mund ziehen und die Blüthen verschlucken. Allgemein.

742. Mittel gegen schimmliches Brot: Thue in den Teig einige Kornblüthen. Rackow, Kr. Neustettin.

743. Einen Leichnam im Wasser zu finden: Nimm ein Brot und wirf dasselbe ins Wasser; so treibt es auf den Leichnam zu und steht über ihm still. Ebendaher.

744. Auf der Jagd stets sein Ziel zu treffen: Nimm das Abendmahlsbrot wieder aus dem Munde und lade es in die Büchse. Swinemünde. Vgl. oben Nr. 28 u. Anm. 16.

745. Kreuzdorn. Siehe S. 13.

746. Kümmel. (Siehe auch S. 12.) In die Schwelle des Stalles muß man drei Löcher bohren und Kreuzkümmel hinein thun; dann kann keine Hexe in den Stall.
Knoop, Gbr. Nr. 129.

747. Kuhblume. (Calta palustris.) Siehe S. 13.

748. Lein. Siehe S. 12.

749. Lilie. Bienen oder Immen, damit Glück zu haben und daß diese nicht wegziehen: Nimm die Wurzel von der blauen Lilie und lege diese in den Bienenkorb.
Rackow, Kr. Neustettin.

750. Mausöhrlein. Für Schwendung an Menschen und Vieh: Grab Mausöhrlein am St. Johannistag, hänge das Kraut sammt der Wurzel an den Hals, es sei Menschen oder Vieh. Egypt. Geheimn. II. S. 22.

751. Sich fest zu machen: Grab und stich Mausöhrlein an einem Freitag im Halb- oder Vollmond, knüpfe sie in ein weißes Tüchlein, häng's an. Egypt. Geheimn. II. S. 6.

752. Meerzwiebel. Für Zauberei: Hänge eine Meerzwiebel über die erste Thür des Hauses, so wird kein Mensch darinnen verderben. Egypt. Geheimn. II. S. 4.

753. Mistel. (Siehe S. 13.); Orant. (Siehe S. 12.)

754. Quecke. Bettnässern muß man gebratene Quecken, die durch Kartoffeln gewachsen sind, eingeben, dann werden sie gesund. Hinterpommern.

755. Radlichor. Sich fest zu machen: Nimm Radlichor, iß sie nüchtern, so kann man dich nicht mehr hauen; so du sie in dem Mund trägst, so überwindest du alle deine Feinde.
Egypt. Geheimn. II. S. 9.

756. Raute. Bei Kinderblattern; ein gewisses Mittel, wenn die Kinder die Durchschlecht haben, daß sie um kein Aug kommen: Nimm Rautenwurzel (d. i. Skabiosenwurzel), an den Hals gehängt. Ist probatum. Egypt. Geheimn. II. S. 6.

757. Rübe. Gelbsucht oder Gallenfieber wird geheilt, wenn der Kranke eine gelbe Rübe (Mohrrübe) abschabt und in den Rauch hängt. Sowie die Rübe im Rauch vertrocknet, wird die Krankheit vergehen. Knorrn, Gbr. Nr. 146.

758. Stinb-Wurzeln gestoßen und auf die Augen gelegt, macht helle und klare Augen; den Saft getrunken, ist gut für die Schmerzen der Leber; die Wurzel bei sich getragen, wird bei den Weibsbildern geliebt; oder in einer Speise eingenommen, ist gut für den Krebs.
Egypt. Geheimn. II S. 40 fg.

759. Teufelsabbiß. (Vgl. S. 12.) Teufelsabbiß in der Mitternacht vor dem Johannistage gegraben, ist gut wider allen Zauber. Wird er dagegen bei festlichen Gelegenheiten unter den Tisch geworfen, an dem die Gäste speisen, so giebt es Zank unter diesen. Knorrn, Gbr. Nr. 272.

760. Wegebreit, Wegerich und Wegwarte. Tauben, daß dieselben nicht wegfliegen: Stecke Wegerich (Wegebreit), Plantago major, in den Taubenschlag oder unter das Dach.
Rackow, Kr. Neustettin.

761. Daß man weder mit Ketten noch Stricken gefesselt werden kann: Am Tage St. Peter und Paul grabe zur Mittagszeit, eine halbe Stunde vor 2 Uhr, die Wurzel von Wegwarten oder Wegebreit und trage dieselben bei dir; dann werden sich die Bande, womit du gefesselt wirst, von selbst lösen.
Ebendaher.

762. Sich fest zu machen: Im Juni am Tag Petri und Pauli grabe blaue Wegwartenwurzeln sammt dem Kraut eine viertel Stunde vor 12 Uhr. Wenn du es bei dir hast und wirst gebunden, so springen alle Stricke und Schlösser von dir und wirst auch nicht geschlossen. Egypt. Geheimn. II. S. 9.

763. Wegwarten heilet das Herz und Magenweh; wer die Wurzel bei sich trägt, heilet ihm die Augen.
Egypt. Geheimn. II. S. 40.

764. Weide. Die drei ersten Palmen (Blüthenkätzchen der Weide), die man im Jahre sieht, stillschweigend verzehrt, schützen das ganze Jahr gegen Fieber und allerhand andere Krankheiten. Knorrn, Gbr. Nr. 140.

765. Weißwurzel. Wenn ein Weib nicht gebären kann: Nimm eine Weißwurzel, zerstoße sie klein, bind' sie dem Weib auf den Leib; so wird sie bald los und kommt zur Ruh.
Egypt. Geheimn. S. 31.

766. Weizen. Kugeln zu gießen, die alles durchdringen: Beim Gießen der Kugeln suche in jede derselben ein Weizenkorn zu bringen. Rackow, Kr. Neustettin.

767. Wermuth. (Siehe auch S. 12.) Grabe am Johannistage zwischen elf und zwölf Uhr stillschweigend Wermuthwurzeln, so findest du unter dem Kraut schwarze Kohlen, die sind gut gegen allerlei Krankheiten.
Kratzig, Kr. Fürstenthum.

768. Windröschen (Anemone nemoralis), auch Geschken genannt. Die drei ersten Windröschen, die man im Frühjahr sieht, gegessen, schützen das ganze Jahr vor dem Fieber.
Kr. Stolp. Knoop, Gbr. Nr. 72.

769. Neunerlei Kraut. Um innerliche Krankheiten zu heilen, welche keinem gewöhnlichen Mittel weichen wollen, muß der Kranke sieben Abende hintereinander ein Bad von neunerlei Kräutern nehmen. Die Kräuter welche man dazu nimmt, sind folgende: 1. Große Brennnessel, 2. Gundermann, 3. Holunder, 4. Kuckucksklee, 5. Kreuzraute oder in Ermangelung derselben

Kamille, 6. Salbei, 7. Sauerampfer, 8. Schwarzwurzel oder in Ermangelung derselben Beinwell, 9. Weinreben oder statt dessen Löwenzahn. In Ermangelung eines dieser Kräuter kann man auch Beifuß nehmen. Knorrn, Gbr. Nr. 147.

770. Zu Wolbrecht muß man dem Vieh von neun Scheiden neunerlei Kraut geben; dann kann es nicht verrufen werden. Knoop, Gbr. Nr. 150.

771. Zauberarzneien. In Trog und Schwelle zu legen: Baldrianpulver, Schachasrelpulver, Eberwurzelpulver, Kreuzkümmel, Kampffett, Teufelsdreck, von jedem für sechs Pfennige. Grammendorf, Kr. Grimmen.

772. Ein Rezept für Menschen und Vieh bei bösen Sachen: Nimm erlene Rinde 2 Hände voll, Wermuth 2 Hände voll, Rauten 2 Hände voll, Haselnußzapfen 2 Hände voll, schmalen Salbei 2 Hände voll, Knoblauch 2 Hände voll, Kümmich 2 Hände voll. Diese Stücke alle zusammen und damit geräuchert, damit kann man alles Böse vertreiben. Egypt. Geheimn. II. S. 29.

D. Unbelebte Schöpfung.

773. Blei. Wenn jemand krank ist und man will wissen, ob die Krankheit eine natürliche oder durch Verrufen hervorgebracht ist, so halte man eine Schüssel mit Wasser über den Kopf des Kranken und gieße einen Löffel voll geschmolzenen Bleies in das Wasser. Zerstiebt das Blei in lauter feine Nadeln, so ist der Kranke behext. Knoop, Gbr. Nr. 78.

774. Blitz. Vom Blitz abgerissene Baumsplitter, als Zahnstocher benutzt, stillen den Zahnschmerz und schützen vor [illegible] Knorrn, Gbr. Nr. 137.

[illegible] (Siehe auch S. 14 fg.) Warzen [illegible] [illegible]eselben an einem Donnerstag oder [illegible] [illegible] einem Donnerkeil bestreichen. Rügen.

[illegible] Tasche schützen gegen [illegible] [illegible]rrn, Gbr. Nr. 186.

776. Feuer. (Siehe auch S. 17 Anm. 6.) Die Rose wird geheilt, wenn der Kranke sich von jemand, der mit ihm gleichen Taufnamen hat, mit Stahl und Stein Funken darauf schlagen läßt. Ebenda Nr. 155.

777. Leidet ein Kind an einem Ausschlage, der keinem Mittel weichen will, so wird es geheilt, wenn man es nackend vor einen frisch geheizten Backofen legt und die eben ausgelöschten Kohlen über dasselbe hinwegscharrt, so daß es ganz davon bedeckt ist. Ebenda Nr. 142.

778. Gold. (Siehe auch S. 18.) Hat ein Kind ein Gerstenkorn am Auge, so muß der Vater oder die Mutter dasselbe dreimal über Kreuz im Namen Gottes ꝛc. mit dem Trauringe bestreichen. Knoop, Gbr. Nr. 68.

779. Wird ein Ring, der aus reinem Golde gefertigt ist, an einem Haare über ein Wasserglas gehängt, so giebt er durch Schwingungen auf allerhand Fragen Antwort: wie lange man leben soll, wie viel Jahre es noch mit der Hochzeit dauert, ꝛc. Allgemein.

780. Krötenstein[41]) d. i. versteinerter See-Igel. (Siehe auch S. 15.) Damit die Bienen gedeihen, lege man zu ihnen einen Krötenstein. Neuvorpommern.

781. Das Gedeihen des Viehes zu befördern: Nimm einen Krötenstein und befestige denselben an der Krippe bei zunehmendem Mond. Rackow, Kr. Neustettin.

782. Quecksilber. Schweine gesund zu erhalten: An jedem Ende des Futtertroges bohre ein Loch ein und gieße Quecksilber hinein; keile darauf das Loch mit einem Pflocke von Eichenholz wieder zu. Ebendaher.

783. Rothe Farbe. (Siehe auch S. 12 fg.) Wadenkrämpfe oder Krampfadern werden geheilt, wenn man dem Kranken einen Streifen scharlachrothes Tuch fest um die Waden wickelt. Knorrn, Gbr. Nr. 152.

---

[41]) Häufig werden dem Krötenstein alle Eigenschaften der in den [...]enhaufen gefundenen Glückskugel zugeschrieben. Siehe Nr. 596.

784. Übergetretenen Fuß zu heilen: Nimm einen Faden von rother Seide und umbinde damit den kranken Fuß.

Rackow, Kr. Neustettin.

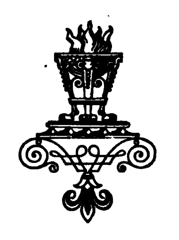
785. Salz. Siehe S. 12.

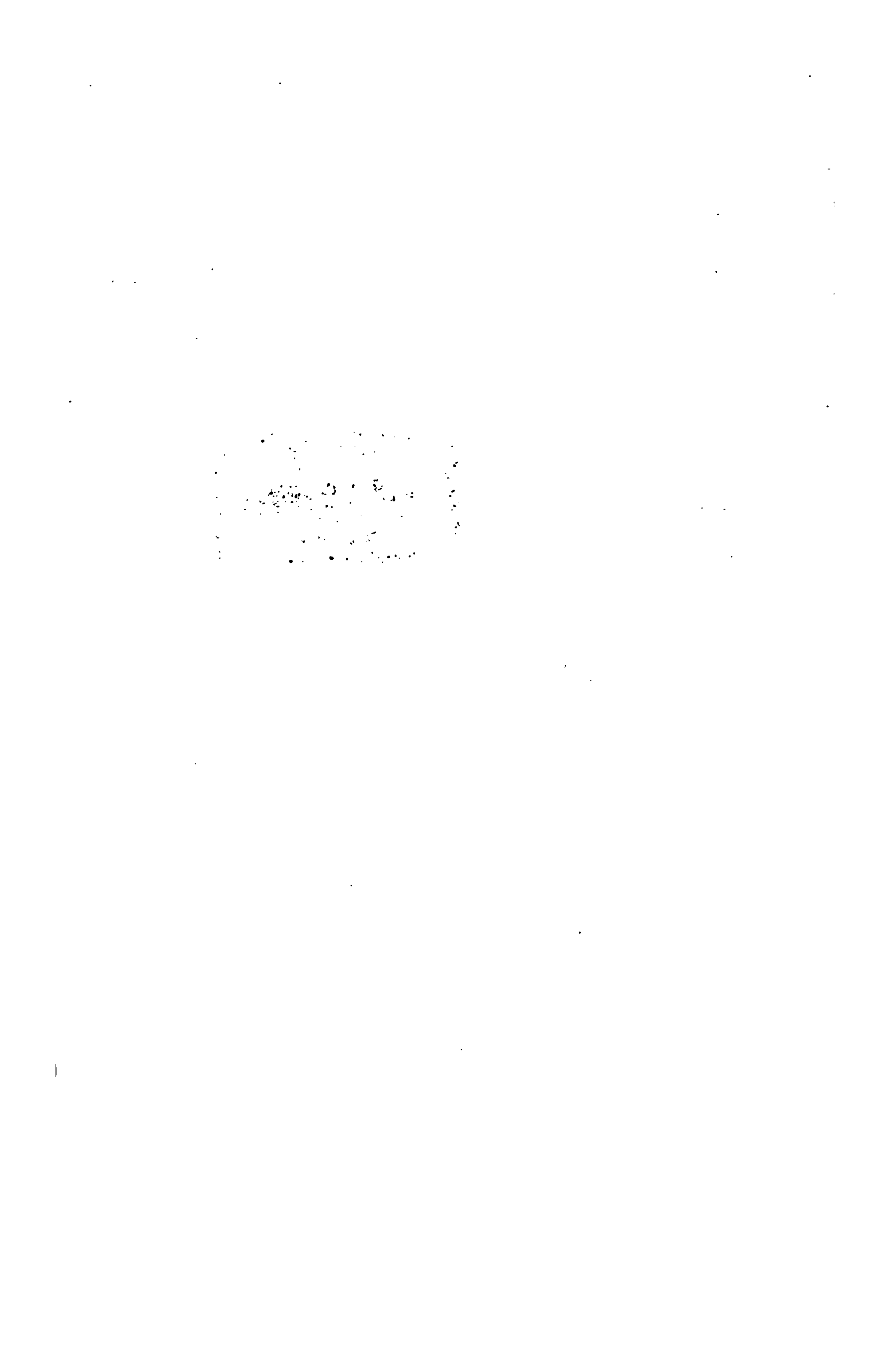
786. Schnee. Wasche dich am ersten März im Schnee; dann bekommst du keine Sommersprossen, auch wird dir die Hitze die Haut nicht bräunen. Knoop Gbr. Nr. 77.

787. Silber. Siehe S. 14 u. 18.

788. Stahl. Siehe S. 13 fg.

789. Thau. Vögel von der Saat und dem reifen Getreide abzuhalten: Dies wird verhütet, wenn gegen Abend gesät wird, damit die Saat vor dem Unterpflügen von dem Morgenthau durchnäßt wird. Es trägt dies auch zum bessern Gedeihen des Getreides bei. Rackow, Kr. Neustettin.








WIDENER
SEP 10 1994
CANCELLED
BOOK DUE

